



457a

unter uns

Nachrichten des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.

Nr. 78 · April 2006

100 Jahre Hochschulverband –

Als die Städte Witzenhausen und Bad Hersfeld um den Sitz der Deutschen Kolonialschule konkurrierten S.4

Hessische Zukunftspotenziale

»Kompetenzzentrum HessenRohstoffe (HERO) e.V.« S.8

Prof. Dr. Oliver Hensel

Landtechnik mit frischem Wind S.13

Neuer Masterstudiengang

Zusammenarbeit Witzenhausen–Fulda S.15

Pressespiegel

Hochschulverband prämiert beste Masterarbeit S.23



Inhalt

Editorial	
Querköpfe? Querköpfe!	1
100 Jahre VTW	
Grußworte	2
Als die Städte Witzenhausen und Bad Hersfeld um den Sitz der Deutschen Kolonialschule konkurrierten	4
Stiftungsgründung des Hochschulverbandes	7
Berufsfeld und Karriere	
Bioenergie – Hessen setzt auf seine Zukunftspotenziale	8
Nachrichten aus der Hochschule	
Witzenhausen auf der Höhe der Zeit	11
Landtechnik mit frischem Wind: Porträt Prof. Dr. Hensel	13
Neuer Masterstudiengang International Business and Consumer Studies	15
Nachrichten vom Campus	
DITSL in Witzenhausen mit erweiterten Aufgaben	17
Nachrichten aus dem Verband	
Witzenhäuser Meilenstein ohne Logik	18
Aus dem Tagebuch des Vorstandes	18
Persönliches	
Rolf-Dieter Postlep als Universitätspräsident wieder gewählt	19
Angela Fischer neue Bürgermeisterin in Witzenhausen	19
Matthias Langensiepen – Professor auf Lebenszeit	20
Nachruf auf Rainer Swoboda	20
Nachruf auf Hans Jürgen von Hase	21
Nachruf auf Henning Greineder	21
VTW-Service	
Wir gratulieren	22
Beihefte Jarts: Wissenschaftliche Beiträge mit hoher Aktualität	22
Pressespiegel	23

Impressum

Titelfoto:	Hochschulanlage aus der Luft (Prof. Dr. Andreas Bürkert)
Herausgeber:	Der Vorstand des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.
Verlag:	Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e. V. Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen
Verantwortl. Redakteur:	Heinz Joachim Jacobsohn (kommissarisch)
Druck:	Beyer & Beyer GbR, Hohe Straße 1, 17207 Röbel/Müritz

»Unter uns« ist das satzungsgemäße Mitteilungsblatt des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V. und wird an Mitglieder kostenlos abgegeben. Nichtmitglieder zahlen 5,00 € pro Ausgabe. Anzeigen auf Nachfrage. Auflage 900 Stück. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier.

Querköpfe? Querköpfe!



Als Gründungsdatum des Hochschulverbandes gilt der 23. 5. 1906. Unterlagen, die dieses Datum belegen, gibt es aber offensichtlich nicht. Warum also können wir trotzdem 2006 das 100-jährige Bestehen des Hochschulverbandes feiern?

Die Gedanken und Vorbereitungen für die Gründung eines Absolventenverbandes mit Unterstützungskasse in Witzenhausen reichen bis ins Jahr 1903 zurück. Zu den eifrigsten Förderern gehören der damalige Direktor der Deutschen Kolonialschule, Ernst Albert Fabarius und der sehr aktive Student Theodor Bindel.

Im Jahr 1905 erschien ein Aufruf zur Gründung des Verbandes mit einem Satzungsentwurf. Dieser Aufruf hatte ein vielfältiges, kontroverses Echo zur Folge. Fabarius klagte »Viele Köpfe, viele Sinne« und machte die »Deutsche Querköpfigkeit« dafür verantwortlich, dass »jeder seinen eigenen Verband und seine eigene Unterstützungskasse gründen« wolle, blieb aber trotzdem dem Projekt sehr verbunden. Der Satzungsentwurf selbst und sein Schicksal sind nicht überliefert. Es scheint, als habe man sich nicht auf eine Satzung einigen können. Der Verband wurde auch nicht ins Vereinsregister eingetragen. Trotz des Fehlens einer Satzung und einer Eintragung sind im Jahre 1906 die ersten 32 Absolventen in den Verband eingetreten, und zwar: Baumbach, Bernouilly, Bicker-Caarten, Buchmann, v. Corswant, Feubel, Glas, Hamel, Heck, Hegker, Holverscheit, Katenkamp, König, Kracke, Laue, Lindenberg, Magdeburg, Meinert, Michaelis, Middendorff, Orth, Pagel, Pockels, Puttfarcken, Rost, Schmid, Schoen, von Schoenermark, Stock, Uhl, Weber, Willi. 1906 können wir daher mit Fug und Recht als das Gründungsjahr ansehen.

Theodor Bindel war nicht dabei. Ihm war die ganze Diskussion zu theoretisch, er meinte, der Verband »muss in die Brüche gehen«. Fabarius gab sich bescheiden: »Möge der erfreuliche Anfang - alles Gute muss vorsichtig und klein anfangen - einen schönen Fortgang nehmen - vivat, floreat, crescat - es lebe der Verband«.

Lassen Sie mich noch auf die von Fabarius beklagte Querköpfigkeit zurückkommen. Der Verband hatte - wie die Deutsche Kolonialschule selbst und ihre Nachfolger - nicht nur eine Krise zu überwinden. Er hat sie alle überwunden. Könnte dies an der Querköpfigkeit, die einerseits ja eine gewisse geistige Unabhängigkeit, andererseits Beharrungsvermögen zeigt, gelegen haben? Wenn ja, sollten wir Querköpfe bleiben.

Übrigens: Theodor Bindel ist später doch in den Verband eingetreten und hat ihn als langjähriger Geschäftsführer nach vorn gebracht, und die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte 1922.

Heinz Joachim Jacobsohn

1. Vorsitzender

Grußwort des Präsidenten der Universität Kassel/Witzenhausen

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep



Sehr geehrte Mitglieder und Absolventen im Hochschulver- band Witzenhausen,

herzlich beglückwünsche ich Sie im Namen der Universität Kassel zum 100-jährigen Bestehen Ihrer Verbandsarbeit!

Der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e.V. zeichnet sich durch eine reiche und wechselvolle Geschichte aus. Mit rund 800 Mitgliedern ist der Hochschulverband heute der größte und älteste Absolventenverband an der Universität Kassel. Er hat

sich während der 100 Jahre seines Bestehens, wie die Agrarausbildung am heutigen Hochschulstandort Witzenhausen insgesamt, immer wieder den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Eine neue Namensgebung im letzten Jahr – aus dem Verband der Tropenlandwirte wurde der jetzige Hochschulverband Witzenhausen – setzt dabei neue Akzente.

Hervorheben möchte ich Ihre wertvollen Aktivitäten bei der Reintegration unserer Absolventen nach der Rückkehr aus ihren beruflichen Tätigkeiten im Ausland.

Besonders aber freue ich mich mit dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften über einen Preis für Diplomarbeiten mit Ausrichtung auf den außereuropäischen Bereich, den der Hochschulverband jetzt für junge Witzenhäuser Absolventen bereitstellt. Hier werden die jungen Absolventen unterstützt und frühzeitig mit dem Wert eines langfristigen Kontakts zu Fachbereich und Hochschule vertraut gemacht.

Der Kontakt der Hochschule zu ihren Absolventen gewinnt immer mehr an Bedeutung für die Universität Kassel. Eine lebenslange Verbindung zu unseren Absolventen ermöglicht es uns, Erfahrungen aus der Praxis für

Lehre und Studium zu nutzen und erleichtert den Aufbau von Netzwerken mit Unternehmen und anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Absolventenvereine haben in Witzenhausen Tradition – alle tragen wesentlich zur Bindung an die Universität und zum beruflichen Erfolg unserer Absolventen bei.

Die Initiative, die Absolventenverbände am Hochschulstandort Witzenhausen zusammenzuführen, unterstütze ich, und es würde mich sehr freuen, wenn dieses Ziel bald erreicht würde.

Der Hochschulverband Witzenhausen hat seinen ganz besonderen Beitrag in der Vergangenheit geleistet und wird, so hoffe ich, auch in der Zukunft ein kompetenter Partner für die Agrarausbildung der Universität Kassel sein.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg!

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep
Präsident der Universität Kassel

Grußwort der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Heidemarie Wieczorek-Zeul

Wenn der Hochschulverband Witzzenhausen in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum begeht, so kann er zweifellos auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken.

Die Entwicklung von der »Unterstützungskasse und Hilfsverein der Freunde vom Wilhelmshof«, deren Mitglieder die damalige »Deutsche Kolonialschule« durchlaufen hatten, zum heutigen Hochschulverband spiegelt sich auch im Wandel des Anforderungsprofils an Tropenlandwirte in der Entwicklungszusammenarbeit: Ihre Expertise ist zweifellos noch immer eine wichtige Grundlage in der direkten Arbeit mit Zielgruppen vor Ort.

Zusammenarbeit im Bereich landwirtschaftlicher und ländlicher Entwicklung ist heute jedoch darüber hinaus maßgeblich geprägt von Politikdialog und -beratung und erfordert umfassende Management-, Kommunikations- und Mediationskenntnisse im Rahmen multilateral abzustimmender Entscheidungsprozesse.

Dies trägt auch der Weiterentwicklung des Verständnisses einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit Rechnung, die den Fokus von der produktionsorientierten land-

wirtschaftlichen Förderung hin zu einem mehrdimensionalen ländlichen Entwicklungsansatz ausgeweitet hat – mit der Landwirtschaft als wichtigstem Motor einer armutsmindernden und nachhaltigen Entwicklung.

Ich bin zuversichtlich, dass die Mitglieder des Witzzenhausener Hochschulverbandes ausgezeichnet auf diese Herausforderungen vorbereitet sind und auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung ländlicher Räume – nicht nur – in den Partnerländern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung leisten und wünsche Ihnen daher für Ihre Arbeit viel Erfolg.



*Uw
Heidemarie Wieczorek-Zeul*

Alles Zufall?

Als die Städte Witzenhausen und Bad Hersfeld um den Sitz der Deutschen Kolonialschule konkurrierten

Peter Wolff

Am 23. Mai 1898 wurde die Deutsche Kolonialschule gegründet. Mit der Bestimmung von Witzenhausen als Standort wurde der Grundstein für die Entwicklung zum heutigen Agrarbildungszentrum in Witzenhausen gelegt.

Kaum bekannt ist selbst Eingeweihten, daß Witzenhausen sich bei der Auswahl als Sitz der Deutschen Kolonialschule einer teilweise sehr harten Konkurrenz anderer Städte zu erwehren hatte. Wie den Gründungsakten bzw. dem um die Gründung der Deutschen Kolonialschule geführten Schriftwechsel zu entnehmen ist, war eine der härtesten Konkurrenztinnen die Stadt Hersfeld (heute Bad Hersfeld).

Bürgermeister Strauß wird aufgeweckt

Einer Nachricht der »Casseler Allgemeinen Zeitung« (No. 21) im Jahre 1898 hatten Hersfelder Bürger entnommen, daß der Deutsche Kolonialverein eine Kolonialschule gründen wolle, »in welcher die Leute, welche sich dem Dienste in den überseeischen Kolonien widmen wollen, sowie solche, welche als Pioniere des Handels und der Industrie nach dort zu gehen beabsichtigen, zu diesem Berufe vorge-

bildet werden sollen«. Der Bürgermeister von Hersfeld, Carl Strauß, dem diese Information zugetragen wurde, ergriff sofort die Initiative mit dem Ziel, die Kolonialschule nach Hersfeld zu holen. Er ging dabei allerdings von der falschen Annahme aus, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft Träger der zu gründenden Ausbildungsstätte sei.

Strauß war vor seiner Bürgermeisterrätigkeit in Hersfeld Generalsekretär der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin gewesen und hatte noch sehr gute Verbindungen zu den Führungspersonlichkeiten dieses damals mitgliederstärksten Vereins in Deutschland. So schreibt Strauß am 11. Februar 1898 in einem Brief an den einflußreichen Vorsitzenden des Kolonialwirtschaftlichen Komitees obiger Gesellschaft, Herrn Karl Supf, u. a. folgendes: »... bitte ich Dich dringend, setze alle Hebel in Bewegung und lenke die Aufmerksamkeit des Herzogs bzw. von Exzellenz Sachse auf die Stadt Hersfeld, welche viel besser als Witzenhausen, das kleine Landstädtchen, in der Lage ist, alles Erforderliche zu bieten. In Witzenhausen will man sein Interesse an der Sache bekunden, indem man die Gründung einer Abtheilung (der Deutschen Kolonialgesellschaft – Anm. des Verfassers) anregt, hier haben wir eine Abtheilung, die jetzt 64 Mitglieder zählt,

und am 25. d. M., wo Lentewein hier spricht, noch bedeutend zu nehmen wird. Dazu glaube ich auch, ohne mir etwas anmaßen zu wollen, in kolonialen Dingen etwas mehr zu wissen, als die guten Witzenhäuser. Wenn etwas an der Sache ist, so ersuche bitte auch meinen Bruder für die Sache mitzuwirken, v. Poser, Eschmann etc. werden ja sicher dahin zu bestimmen sein, daß sie Hersfeld vor Witzenhausen den Vorzug geben.«

Da die Deutsche Kolonialgesellschaft sich nicht an der Gründung der Deutschen Kolonialschule beteiligte, sich zunächst sogar eher distanziert verhielt, ging der Vorstoß des Hersfelder Bürgermeisters in die falsche Richtung. Supf wurde offensichtlich nicht aktiv, er gab das Schreiben von Strauß an den Divisionspfarrer Fabarius in Koblenz weiter, der als »Geschäftsführer« der in der Gründung befindlichen »Deutschen Kolonialschule GmbH« fungierte. Fabarius antwortete offensichtlich umgehend, denn schon am 15. Februar 1898 bedankt sich Strauß bei Fabarius für dessen Antwortschreiben.

Zu spät aufgewacht

●ffensichtlich waren die Hersfelder mit ihrem Angebot schon etwas zu spät dran. Dem zweiten Schreiben von Strauß an Fabarius

vom 18. Februar 1898 ist zu entnehmen, daß zu Anfang des Jahres 1898 die Entscheidung für Witzenhausen zumindest bei Fabarius schon gefallen war. Neben wirtschaftlichen Überlegungen und gewissen natürlichen Standortvorteilen dürften aus der Sicht von Fabarius auch familiäre Gründe bei der Entscheidung für Witzenhausen eine Rolle gespielt haben. Der Bruder von Fabarius, Waldemar Fabarius, war in Kassel als Stadtbauinspektor (später als Magistratsbaurat bzw. Kgl. Baurat) tätig und wohnte, nach dem Adreßbuch der Stadt Kassel von 1898, in der Kronprinzenstraße 24, zusammen mit beider Mutter, Bertha Fabarius. Der später vollzogene Umzug des Divisionspfarrers Fabarius mit seiner Familie von Koblenz nach Witzenhausen bedeutete für die Familie Fabarius insgesamt eine Art Familienzusammenführung.

Dem Kasseler Stadtbauinspektor Waldemar Fabarius ist es mit Sicherheit auch zuzuschreiben, daß die Gründer der Deutschen Kolonialschule auf der Suche nach einer Bleibe für diese Ausbildungsstätte auf Witzenhausen und das dortige ehemalige Wilhelmiten-Kloster aufmerksam wurden.

Wenn Bürgermeister Strauß in seinem Schreiben vom 18. 2. 1898 an Fabarius auch beteuert: »... es war aber nicht meine Absicht, mit einer befreundeten Schwesterstadt in illoyalen Wettbewerb zu treten«, so ließ er jedoch nichts unversucht, die Vorteile Hersfelds ins rechte Licht zu rücken. So schreibt er in seinem Brief vom 18. Februar 1898 an Fabarius u. a.: »In Hersfeld lebt eine von recht nationalem, gut evangelischen Geiste besetzte Bevölkerung. Die Hersfelder

waren, wie Sie vielleicht aus den übersandten Drucksachen ersehen haben werden, unbedingte Anhänger der Hohenstauffer gegenüber dem welfischen Fulda, und wurden bald energische Anhänger der Reformation. Sie sind auch heute noch die besten Patrioten.« Schon in seinem Schreiben vom 15. 2. 1898 hatte es Strauß als besonders bemerkenswert befunden herauszustellen, daß von den damals 7413 Einwohnern Hersfelds »nur« 287 Katholiken waren. Die Anwesenheit der Katholiken glaubte er entschuldigen zu müssen, indem er schrieb: »... ganz geringe Prozentsätze von Katholiken gibt es wohl in Deutschland überall, schon in Folge der Beamtenversetzungen.«

Der Nähe Witzenhausens zur Universität Göttingen und zur Forstakademie Hann. Münden stellte Strauß die Vorteile gegenüber, die Hersfeld durch sein königliches Gymnasium, seine königliche Kriegsschule und die drei in Hersfeld ansässigen Oberförstereien zu bieten habe. Außerdem ließ er anklingen, daß die Stadt Hersfeld bzw. das dortige Hospital über ausgedehnte Ländereien verfüge und daß auch in finanzieller Hinsicht etwas zu erwarten sei. Er machte zwar keine verbindlichen Zusagen, schrieb in seinem Brief vom 15. Februar aber: »Man kann aber wohl mit Recht annehmen, daß Hersfeld in dieser Beziehung mehr bieten wird, als Witzenhausen überhaupt vermag.« Als Sitz der Deutschen Kolonialschule in Hersfeld wurde von Strauß zunächst die Domäne Wilhelmshof vorgeschlagen und in seinem zweiten Schreiben vom 18. Februar 1898 noch der Hof Meisebach, beide vor den Toren der Stadt gelegen.

Offensichtlich waren im vorigen Jahrhundert die »Gesundheitsverhältnisse« ein wichtiges Kriterium bei der Standortwahl einer Ausbildungsstätte. Strauß schreibt am 18. Februar 1898 an Fabarius: »Wegen der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt bitte ich den hiesigen Kreisphysikus, Herrn Sanitätsrat Dr. Victor, direkt zu befragen. Ich zweifle nicht, daß die Antwort völlig beruhigen wird, da das hiesige Klima, soweit mir bekannt, demjenigen von Witzenhausen in keiner Weise nachsteht.«

Standortvorteil: Drei-Männer-Wein

Fabarius hatte in einem seiner Schreiben an Strauß als Standortvorteil von Witzenhausen offensichtlich den dortigen Weinbau herausgestellt. Diesem Argument versuchte Strauß mit der Ansicht zu begegnen: »Man wird dem Weinbau, als einer intensiven Spezialkultur, im Lehrplan auch kaum einen weiten Spielraum gewähren können. Fast alle unsere Kolonien sind Tropenkolonien und kommen daher für den Weinbau kaum in Betracht. Es verbliebe nur Südwestafrika. Ob es aber unseren Weinbauern recht sein wird, wenn wir in Kolonialgebieten, welche recht wohl geeignet und in der Lage sind, Rohprodukte zu erzeugen, welche in Deutschland gebraucht, aber nicht angebaut werden können, solche Erzeugnisse hervorbringen, welche den Erwerbsständen im Mutterlande empfindliche Konkurrenz zu machen in der Lage sind, wage ich sehr zu bezweifeln. Jedenfalls kann auf dieser Schule einer solchen Spezialkultur nicht die erforderliche Zeit gewidmet werden.« Strauß verkannte

völlig, daß es Fabarius nicht darauf ankam, perfekte Weinbauer auszubilden, er wollte vielmehr »seine Schüler« geistig, körperlich und fachlich befähigen, unter andersartigen Umweltbedingungen den von ihnen erwarteten Beitrag zur Entwicklung der dortigen Landwirtschaft etc. zu leisten. Die Arbeit in den Rebanlagen, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf, sollte die Schüler befähigen, mir empfindlichen, pflegeaufwendigen Dauerkulturen umzugehen.

Die von Fabarius herausgestellten Vorteile der Nähe Witzenhausens zur Universität Göttingen und zur Forstakademie Hann. Münden versuchte Strauß zu entkräften, indem er in Frage stellte, ob die Schüler von den Göttinger Professoren überhaupt etwas Brauchbares lernen könnten. Für die Spezialgebiete der Tropenlandwirtschaft bedürfe man eigener Lehrkräfte, alles andere könne in Hersfeld von vorhandenen Lehrkräften abgedeckt werden. »Witzenhausen bedarf dieser Krücke nur, weil es selbst kein Gymnasium besitzt.«

Insbesondere das Schreiben des Hersfelder Bürgermeisters vom 18. Februar 1898 besitzt streckenweise stark belehrenden Charakter. U. a. heißt es darin: »Im Interesse der Sache möchte ich mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß man ja nicht zu hohe Ziele von vornherein steckt, es sei denn, man beabsichtigt, eine Akademie zu gründen, für welche indessen kein Bedürfnis vorhanden ist. Pflöpfen Sie den betreffenden Personen nicht zuviel auf, aber das weniger Umfangreiche ordentlich.« Fabarius, der von Anfang an sehr klare Vorstellungen in bezug auf die inhaltliche Ausge-

staltung der künftigen Lehranstalt hatte, dürfte von diesen Belehrungen nicht sehr erbaut gewesen sein. Keinesfalls waren sie geeignet, Fabarius und seine Mitstreiter in bezug auf die Standortwahl umzustimmen. Hinzu kam, daß Strauß in dem gleichen Schreiben glaubte, Fabarius daraufhinweisen zu müssen, daß der vorgelegte Entwurf eines Jahresetats fehlerhaft sei.

Belehrungen nicht erwünscht

Ob die Stadt Witzenhausen, d. h. die damals für die Geschichte der Stadt Verantwortlichen, gleichfalls so aktiv sich um die Kolonialschule bemühten, wie der Hersfelder Bürgermeister, ist nicht dokumentiert. In der Gründungsakte wurde »nur« ein Schreiben des damaligen evangelischen Pfarrers Reimann aus Witzenhausen gefunden, das dieser am 10. Februar 1898 an seinen »Amtsbruder« Fabarius richtete. Er schrieb darin u. a. »Was nun der Wunsch vieler Kreise hier betrifft, die Kolonialschule hierher zu bekommen, so kann ich denselben nur rheilen; ein kleineres und stilleres Städtchen in schöner gesunder Umgebung scheint mir für den Ort der Kolonialschule sehr passend zu sein; hier kann auf die Schüler die nothwendige Aufsicht leicht ausgeübt und dem Lehrpersonal eine nach jeder Seite hin passende Umgebung geboren werden; Land wird hier leicht und billig, Gebäulichkeiten nicht minder zu kaufen sein, so daß hier die Schule sich bleibend niederlassen kann, ohne aus ihrem Besitz gedrängt zu werden. Auch die Stadtvertretung wird gewiß etwas thun, um ihr Interesse am Gedeihen der Schule auszu-

drücken; ein besonderer Missionsverein besteht hier noch nicht, doch ist für Mission viel Interesse vorhanden ...«. Reimann schließt seinen Brief mit den Sätzen: »So sei es denn dem Herrn anheimgestellt, der auch hier es machen möge, wie es den Zwecken seines Reiches entspricht. Ich würde mich mir meinem Wirzenh. freuen, welchem ich seit 10 Jahren angehöre, ... wenn die Kolonialschule hierher kommen sollte.« Wenn die Entscheidung um den Standort der Deutschen Kolonialschule Anfang 1898 noch offen gewesen sein sollte und andere, sicher auch sehr gewichtige Einflußfaktoren außer acht gelassen werden könnten, so darf man wohl davon ausgehen, daß sich Fabarius aufgrund der Schreiben von Strauß und Reimann sicher leichter für Witzenhausen entschieden haben würde. Vor allem gab es in Witzenhausen keine kolonialpolitischen Vereinigungen etc., die ihm, wie in Hersfeld in der Person von Strauß sicher zu erwarten war, in das Ausbildungskonzept dauernd hineinreden würden.

Was immer letztlich auch den Ausschlag gegeben haben mag, entscheidend ist, daß Witzenhausen Standort der Deutschen Kolonialschule wurde und sich damit zum heutigen Agrarbildungszentrum entwickelte.

Prof. Dr. Peter Wolff ist em. Professor am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen

Aufruf**Geben wir zurück, was uns Witzenhausen gegeben hat!**

Seit seiner Gründung im Jahr 1906 engagiert sich der Hochschulverband für die Belange der Hochschuleinrichtungen in Witzenhausen und für die Studenten. Zum 100-jährigen Jubiläum des Hochschulverbandes im Jahr 2006 wird der Hochschulverband eine gemeinnützige Stiftung gründen, um die Anliegen der Studierenden und der Hochschule auch finanziell stärker fördern zu können, z. B.

- ◆ Reisestipendien für Auslandspraktika
- ◆ Druckkostenzuschüsse für Veröffentlichungen
- ◆ Zuschüsse zum Auf- und Ausbau der Bibliothek
- ◆ Forschungsvorhaben (insbesondere zur Unterstützung von Studierenden)

Die Mittel der Stiftung werden dort eingesetzt, wo der Staat nicht helfen kann oder als Anschubfinanzierung für später anderweitig eingeworbene Mittel. Als Stifter sprechen wir Mitglieder des Verbandes oder

andere Personen an, die diese Anliegen fördern wollen: Stiftungen können auch durch Verfügungen von Todes wegen (Vermächtnis) getätigt werden. Die Stifter können entweder durch Mitarbeit in der Stiftung oder Engagement im Kuratorium Einfluss auf die Arbeit der Stiftung nehmen.

Mit einer fundierten Ausbildung hat uns Witzenhausen auf die Praxis vorbereitet, uns Wissen und Fähigkeiten mitgegeben, fürs Leben und für unseren Beruf. Mit der Stiftung können wir davon etwas zurückgeben, die jetzige Generation der Studenten und die Hochschule unterstützen.

Fordern Sie die Unterlagen an! Werden Sie Stifter!

Heinz Joachim Jacobsohn
1. Vorsitzender

Prof. Dr. Andreas Bürkert
Universität Kassel-Witzenhausen

Staatliche Förderprogramme in Form zinsgünstiger Darlehn in Verbindung mit Gewährung öffentlicher Zuschüsse seitens des Bundes und des Landes Hessen befördern den Auftrieb in der Marktakzeptanz. Gerade im Bereich der privaten Endverbraucher fördert das Land Hessen eine Marketingkampagne, die das Bewusstsein für diese umweltverträglichen Heizungssysteme stärken soll.

2010: Hessen in der OPEC?

Wie sich in jüngster Zeit zeigt, beginnen sich die langjährigen Bemühungen bei Forschung und Entwicklung im Bereich der energetischen Biomassenutzung auszuzahlen. Entscheidendes Antriebsmoment für diese stürmische Entwicklung des Biomasse-Einsatzes im Wärme-, Strom- und Kraftstoffmarkt sind die politischen Rahmenbedingungen und das Steigen der fossilen Energiepreise. Die weltweite Energienachfrage wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen, so dass die Voraussetzungen für die weitere Aufwärtsentwicklung der Biomassenutzung als Energieträger positiv zu bewerten sind. Bei allen Erfolgen in der letzten Zeit werden aber auch weiterhin Forschungsanstrengungen notwendig bleiben. Das gilt z. B. im Bereich der Biokraftstoffe, wo bereits heute über Produktionsverfahren für Kraftstoffe der 2. Generation nachgedacht, geforscht und

erprobt wird. Hiermit verbinden sich gute Perspektiven auf ein erweitertes Nutzungsspektrum vor allem für die Landwirtschaft. Ein Zauberwort dieser Tage sind die BtL-Konzepte (Biomass to Liquid), bei denen pro Flächeneinheit ein bis zu 3-fach höherer Kraftstofftrag erwartbar ist als bei Biodiesel. Das Land Hessen hat diese Zukunftschance erkannt und zusammen mit der Volkswagen AG, den Bundesländern Niedersachsen und Brandenburg ein gemeinsames Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht. Sollten sich die erhofften Resultate einstellen, besteht gute Hoffnung, auch eine Kraftstoffproduktion in diesem Bereich in Hessen nach 2010 aufzubauen.



Reinhard Portwoll ist Geschäftsführer des Kompetenzzentrums Hessen Rohstoffe (HERO) e.V. in Witzenhausen. Der Artikel ist die aktualisierte Fassung eines Vortrages auf der Jahresversammlung des VTW am 21. Mai 2005 in Witzenhausen.

Bericht aus dem Fachbereich für das Jahr 2005

Witzenhausen auf der Höhe der Zeit

Hans Bichler

Im Anschluss an den Bericht in Heft 77 (Oktober 2005) berichtet der Fachbereich zum abgelaufenen Jahr.

Wechsel in der Fachbereichsleitung

Der Fachbereich wird von einem Dekanat geleitet, das für drei Jahre gewählt wird. In diesem Jahr gab es den turnusmäßigen Wechsel. Prof. Dr. Jürgen Heß, Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau, hat Mitte April Prof. Dr. Jörgensen als Dekan abgelöst. Prodekan ist seit dem Prof. Dr. Bernard Ludwig, Fachgebiet Umweltchemie. Studiendekanin ist Frau Prof. Dr. Maria Finckh, Fachgebiet Ökologischer Pflanzenschutz. Der Dekanswechsel wurde in einem würdigen Rahmen begangen, an dem der Präsident der Universität sowie zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens und auch Vertreter des Hochschulverbandes teilnahmen (wir berichteten).

Studenten- und Absolventenzahlen zufriedenstellend

Im Jahr 2005 haben zum Wintersemester 73 Studierende das Studium in Witzenhausen im ersten Semester aufgenommen. Weitere 45 hatten im Sommersemester mit dem Studium begonnen. Zum Diplom II einschließlich dem eng-

lischsprachigen Masterkurs »International Ecological Agriculture« haben sich im Jahr 2005 insgesamt 31 Studierende eingeschrieben. Damit sind derzeit in Witzenhausen rund 650 Studierende zu verzeichnen. Im Vergleich zu allen anderen Agrarfakultäten sind die Studierendenzahlen in Witzenhausen recht gut. Der Anteil der weiblichen Studierenden beträgt derzeit etwas über 50%.

Die Absolventenzahlen sind naturgemäß um Jahre versetzt. Im nun zu Ende gehenden Jahr haben 72 Studierende das Studium mit dem Diplom I abgeschlossen. 38 haben es mit dem Diplom II beendet. Erstmals fand wieder eine offizielle Verabschiedung der Absolventen statt, zu der u. a. auch der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) Preise gestiftet hat und die Ausrichtung der Feier maßgeblich förderte. Künftig soll die Verabschiedung immer in einem entsprechenden Rahmen stattfinden.

Entwicklung der Lehre

Im nun ablaufenden Jahr hat der Fachbereich sein Lehrangebot voll auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die Umstellung erfolgte ohne Probleme. Der Fachbereich bietet derzeit an:

- ◆ Bachelor-Studiengang Ökologische Landwirtschaft. (6 Semester, deutsch)
- ◆ Master-Studiengang Ökologi-

sche Landwirtschaft (4 Semester, deutsch)

- ◆ Master-Studiengang International Ecological Agriculture (4 Semester, englisch).

(Über die einzelnen Studiengänge siehe Heft 77: Oktober 2005) Die Umbenennung in »International Organic Agriculture« ist geplant.

Zusammen mit der Fachhochschule Fulda, Fachbereich Oecotrophologie wurde ein neuer Studiengang konzipiert. Sein Name: »International Food Business and Consumer Studies«. Er wird ab Wintersemester 2006/07 angeboten und findet in englischer Sprache statt. Inhaltlich stehen Fragen der Lebensmittelverarbeitung, des Lebensmittelhandels und der Verbraucherforschung im Mittelpunkt. Damit kann der Fachbereich die Brücke vom Erzeuger zum Verbraucher schließen.

Veränderung bei den Professuren

Im Jahr 2005 ist Prof. Dr. Günter Biedermann, Fachgebiet Tierzucht, aus dem Fachbereich ausgeschieden. Er wurde im Dekanat mit einer kleinen Feier verabschiedet. Viele Ehemalige werden sich gut und gerne an ihn erinnern. Neu berufen wurde Prof. Dr. Ton Baars auf die Professur Biologisch Dynamische Landwirtschaft. Die Professur wird für 6 Jahre von Stiftern

tungen rüberkommen: Agrartechnik ist eine Schnittstelle von angrenzenden Fachgebieten und reicht vom Acker- und Pflanzenbau über die Viehwirtschaft hin bis zur Verarbeitung. Sogar der Bereich der nachwachsenden Rohstoffe und deren Verarbeitung sowie auch die energetische Nutzung spielt eine Rolle. Alle Bereiche der Landwirtschaft kommen also mit der Landtechnik in Berührung. Und: Besonders im Bereich der Weiterverarbeitung beeinflusst die Landtechnik auch die Qualität der Nahrungsmittel.

Sie können Ihre eigene Begeisterung nicht verbergen!

Wenn der Funke überspringt. Klasse!

Und wie strukturieren Sie das Interesse?

Zunächst soll sich jeder in aller Breite informieren können. Meine Tür steht jedem Studierenden offen. Ich versuche, die Interessierten möglichst

persönlich anzusprechen und den Weg zu zeigen, sich im Fach zurechtzufinden, dabei möglichst individuell die Studieninhalte zu vermitteln. Starres Pauken bringt nichts; der Gegenstand des Lehrens und Lernens muss greifbar, praxisnah vermittelt und aufgenommen werden. Die Studierenden sollen verstehen, was sie lernen, mit dem Fach leben: Das ist die Voraussetzung für Begeisterung, und Begeisterung ist der Schlüssel zum Erfolg.

Zeigen sich Erfolge?

Die agrartechnischen Vorlesungen sind gut besucht, die Prüfungsergebnisse zeigen, dass die Inhalte auch vermittelt werden konnten. In der kurzen Zeit meiner Tätigkeit hier wurden schon eine Vielzahl von agrartechnischen Diplom- und Projektarbeiten angefertigt, auch mehrere Doktoranden haben begonnen – für mich sind das alles Zeichen, dass es Interesse an dem Fach gibt. Mir

fliegt an solcher Nachwuchsförderung besonders viel, wie bereits gesagt.

Forschung?

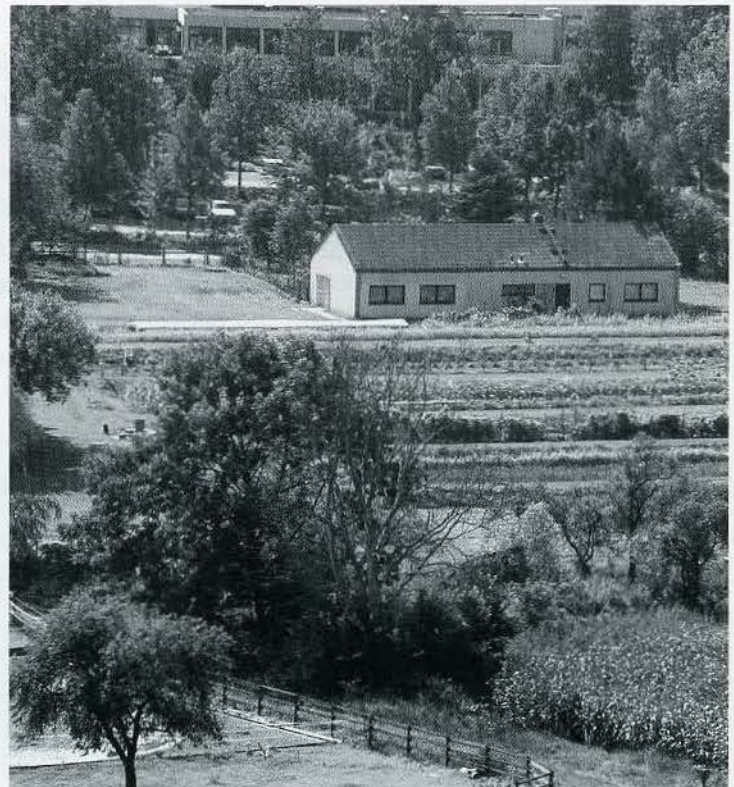
Die Forschung soll Hand in Hand mit der Lehre gehen. Als Hochschullehrer stelle ich mir meine Aufgabe so vor, dass ich den jungen Wissenschaftlern Wege in die Forschung zeige und sie in Ihrer Forschung betreue. Mittlerweile reichen die Themen von der Mulchsaat über die Entwicklung selektiver Erntemaschinen, reduzierten Bewässerungsverfahren bis hin zur Verarbeitung tropischer Nutzpflanzen. Mit Prof. Bürkert bereite ich ein Projekt zur Nachernte-technologie (Fleischkonservierung in Westafrika) vor.

Gibt es einen Wunsch an den VTW?

Und ob. Studierende, die wir für tropische Landwirtschaft begeistern wollen, benötigen Praktikantenplätze. Forschung und Lehre sollen ja

auch praxisbezogen sein. Ich wäre daher sehr dankbar, wenn der VTW sich bemühen würde, solche Praktikantenplätze zu vermitteln. Selbstverständlich würden wir nur Studenten und Doktoranden empfehlen, von denen wir sicher sein können, dass sie dieses Angebot engagiert wahrnehmen.

Das Interview führte Heinz Joachim Jacobsohn (1. Vorsitzender des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e.V.).



In Witzenhausen hat Prof. Dr. Hensel die ehemalige Bewässerungsdemonstrationsanlage, die mehr als zehn Jahre brach gelegen hat, für Forschung und Lehre wieder instand gesetzt; sie wird jetzt wieder intensiv für Lehr- und Forschungsarbeiten genutzt.

Fulda und Witzenhausen kooperieren

Neuer Masterstudiengang »International Food Business and Consumer Studies« (IFBC)

Angelika Ploeger

Getreu dem Leitbild der Universität, Hochschule der Region zu sein, wird jetzt die Zusammenarbeit zwischen Witzenhausen und der Fachschule Fulda intensiviert.

Der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen nimmt durch seine ökologische Profilierung eine herausragende Stellung in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft ein. Er ist bundesweit der einzige Standort mit Bachelor- und Masterangeboten Ökologische Agrarwissenschaften (deutsch- und englischsprachig). Darüber hinaus hat mit den Professuren Agrar- und Lebensmittelmarketing sowie Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur eine über die klassischen Agrarwissenschaften hinausgehende Profilierung des Fachbereiches stattgefunden.

Know-how bündeln

An der Fachhochschule Fulda sind die Fachbereiche Oecotrophologie und Lebensmitteltechnologie an einem Standort vereint. Dies ist einzigartig in Deutschland und ermöglicht es, im Rahmen des neuen Master-Studiengangs das Know-How beider Fachbereiche, die hervorragend ausgestatteten Labore der Mikrobiologie, Lebens-

mitteltechnologie und Produktentwicklung sowie die Kooperationspartner der Fachbereiche in der Lebensmittelindustrie zu nutzen. Darüber hinaus wird im Rahmen des IFBC-Masterprogramms mit weiteren englischsprachigen Masterstudiengängen an der Fachhochschule Fulda kooperiert, (z. B. Studiengang Intercultural Communication and European Studies – ICEUS).

Der neue Master-Studiengang IFBC verbindet die wissenschaftlichen Disziplinen der Wirtschaftswissenschaften und der Verbraucherpolitikwissenschaft im Aktionsfeld Lebensmittel und Ernährung und trägt damit den aktuell formulierten Forderungen der Verbraucherpolitik in der EU Rechnung. Auch der wissenschaftliche Beirat des BMELV sieht in seinem Positionspapier von 2004 Forschungs- und Entwicklungsbedarf auf Grund der neuen globalen wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen sowie des international als Leitidee anerkannten Konzeptes der Nachhaltigkeit. In Zeiten globalisierter Märkte, verstärkter Warenströme aus Drittstaaten der EU, aber auch im europäischen Binnenmarkt, kommen dem Verbraucherschutz und dem Verbraucherverhalten im Bereich Lebensmittelproduktion und Konsum eine immer stärkere Rolle zu. Lebensmittelunternehmen sind dabei Akteure, die das Ernährungs-

verhalten von Konsumenten beeinflussen und gleichzeitig die Rahmenbedingungen mit gestalten.

Transparente Produkte

Aus einer Inhaltsanalyse des Forschungsprojektes »Geteilte Verantwortung für nachhaltigen Konsum aus Unternehmenssicht« der TU München geht hervor, dass die untersuchten Unternehmen ihre sozial-ökologische Verantwortung zunächst auf der Beschaffungssseite sehen. Auf der (sub-)politischen Ebene schöpfen viele Unternehmen ihre Möglichkeiten noch nicht aus, den Dialog mit der Absatzseite (Konsumenten) zu sehen und diese zu einem nachhaltigen Konsum zu bewegen. Es fehlt an der transparenten Ausgestaltung der Produkte (Produktkennzeichnung) und der Produktion, um Konsumenten zu erreichen. Mit dieser neuen Herausforderung ergibt sich auch ein neues Beschäftigungsfeld auf nationaler und internationaler Ebene, für welches die akademische Ausbildung mit bislang singulären Betrachtungsweisen entweder aus wirtschaftlicher Sicht oder Konsumentensicht nicht ausreichend qualifiziert.

Hier setzt der neue kooperative Master-Studiengang an. Der IFBC soll die Absolventinnen und Absolventen dazu befähigen, wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich der Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in verant-

wörtlichen und lenkenden Tätigkeiten nicht nur in nationalen, sondern auch internationalen Betrieben und Institutionen der Agrar- und Ernährungswirtschaft umzusetzen. International ist es dabei von besonderer Wichtigkeit, an den Schnittstellen in diesem konsumnahen Bereich interkulturelle Kompetenz zu entwickeln, um in verschiedenen Kulturen souverän agieren zu können.

Der englischsprachige Master-Studiengang IFBC wird in Kooperation mit europäischen Partnerhochschulen angeboten. Studierende können im Rahmen der Module zur Wissenserschließung in ihrer Projekt- und Masterarbeit an komplexeren Problemsstellungen im Ausland arbeiten (insgesamt 42 von insgesamt 120 Credits). Dabei wird besonderes Augenmerk auf die wachsenden Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas gelenkt. An der Universität Kassel kann zusätzlich über das »Competence Centre Hessen for Cooperation in Research and Higher Education with Central- and Eastern Europe« (Ost-West-Wissenschaftszentrum) Unterstützung gegeben werden.

Kooperation grenzüberschreitend

Darüber hinaus ist eine engere Zusammenarbeit mit der School

of Agriculture, Food and Rural Development der University of Newcastle (UK) und dem Department of Food Business and Development des University College Cork (Irland) geplant. Hier werden u. a. Master-Programme in »Food Business, Food Marketing« und »Co-operative Organisation/Food Marketing/Rural Development« angeboten und erlauben daher einen fachspezifischen Studentenaustausch.

Die Arbeiten zum neuen kooperativen Studiengang der Hochschulen Fulda und Witzenhausen begannen bereits Ende 2004, im August 2005 erfolgte die Akkreditierung des Studienganges, der im Oktober 2006 mit 30 Master-Studierenden starten soll. Der Studiengang IFBC ermöglicht bewusst einer breiten, heterogen strukturierten Klientel den Studienzugang. Zum Studium International Food Business and Consumer Studies kann zugelassen werden, wer eine Bachelor- oder Diplomprüfung in den Bereichen der Öcotrophologie, Lebensmitteltechnologie, Agrar-, Wirtschaftswissenschaften oder in einschlägigen Sozialwissenschaften absolviert hat. Zum Ausgleich unterschiedlicher Vorkenntnisse der Studierenden, hat der Studiengang explizit Brückenmodule eingerichtet. Zwei Module mit je 6 Credits werden

von den Studierenden aus einem Katalog von Modulen gewählt. Sie dienen dem Ausgleich unterschiedlicher Vorkenntnisse der Studierenden. Das Modulhandbuch sowie die Prüfungsordnung und weitere Unterlagen können im Internet eingesehen werden (www.agrar.uni-kassel.de/ifbc).

Prof. Dr. Angelika Ploeger ist Professorin in Witzenhausen und Leiterin des Studiengangs IFBC am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften Witzenhausen

Neuorganisation

Deutsches Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft (DITSL) in Witzenhausen mit erweiterten Aufgaben

Andreas Bürkert

Am 1. 11. 2005 hat das DITSL mit dem neuen Geschäftsführer Dr. Christian Hülsebusch (ehemals Geschäftsführer des Tropenzentrums der Universität Hohenheim) in der Nachfolge des langjährig verdienten Prof. Dr. Eckhard Baum seinen Reorganisationsprozess abgeschlossen. Zu den erweiterten Aufgaben des DITSL gehören künftig neben der historisch bedingten Liegenschaftsverwaltung und der Durchführung von Weiterbildungskursen und Tagungen in Absprache mit dem Fachbereich für Ökologische Agrarwissenschaften auch die Mitdurchführung der DAAD-Programme »UniStaff« und »UniCambio«, die Unterstützung von Verbundforschungsvorhaben insbesondere in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen, die organisatorische Unterstützung beim Technologietransfer sowie die Erstellung und Umsetzung eines Konzepts zur Diplomandenförderung.

Der Geschäftsführer wird bei seinen Aufgaben von einem externen Fachbereich unterstützt, der derzeit aus den folgenden Personen besteht: Dr. Uwe Muuß (Universität Göttingen), Prof. Dr. Mathias Becker (Universität Bonn), Prof. Dr. Johann Gerlach (DAAD), Dr. Detlef Hanne (Volkswagen-Stiftung), Dr. Urs Niggli (FiBL -

Schweiz), Michael Glameyer (IBZW), Horst Behnke (Hochschulverband Witzenhausen), Dr. Oliver Fromm (Universität Kassel), Prof. Dr. Oliver Hensel (Universität Kassel) und Prof. Dr. Andreas Bürkert (Universität Kassel - Vorsitzender). Vorsitzender des Aufsichtsrates ist seit dem Frühjahr 2005 der Präsident der Universität Kassel Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep. Als Ausdruck der Neuausrichtung des DITSL wird das Institut in den kommenden Monaten wohl auch eine Umbenennung erfahren, die seinem internationalen Profil in Ausbildung, Technologietransfer und Forschungsförderung gerecht wird.

Im Rahmen der Reorganisation des DITSL soll auch die historisch bedeutsame Bibliothek modernisiert werden. In diesem Zusammenhang ergeht an alle Mitglieder des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) die Bitte zu prüfen, inwieweit sie noch über alte Buchbestände, handschriftliche Aufzeichnungen oder gut dokumentiertes Fotomaterial zur Kolonialgeschichte verfügen, mit dem die einzigartigen Bestände dieser Bibliothek ergänzt werden können.

Um die bestehende Sammlung international verfügbar zu machen, wird derzeit der gesamte Bestand

digital erfasst, um ab Ende 2007 über den Hessischen Bibliotheksverbund weltweit verfügbar zu sein. Diese mit Gesamtkosten von 76.000,00 € veranschlagte Arbeit ist personell sehr aufwändig und kann nur in finanzieller Zusammenarbeit zwischen der Universität Kassel, dem DITSL, privaten Spendern und dem Hochschulverband Witzenhausen gelingen. Es wird deshalb sehr herzlich um Einzelspenden gebeten, mit dem der Bibliotheksbestand zeitgerecht gesichert und insbesondere in seinen Altbeständen digital erschlossen werden kann.

Prof. Dr. Andreas Bürkert (VTW) ist Professor am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften Witzenhausen

Echo

Witzenhäuser Meilenstein ohne Logik

Bernhard Lutz

Im »unter uns« Nr. 77 vom Oktober 2005 sind Datumsangaben in der Rubrik »wir gratulieren« in einer mir fremden Form geschrieben. Ich nehme an, Monat/Tag/Jahr. Das verwirrt.

Ich habe den mir vorliegenden Bertelsmann: Die neue deutsche Rechtschreibung, München, 1996, gewälzt. Demnach schreibt man das Datum in Deutschland und in der deutschen Sprache immer noch Tag/Monat/Jahr - und das ist auch gut so (sagte schon der Berliner Bürgermeister Wowereit und alle Leute mit einem Minimum an Sprachgefühl fragen sich noch heute, was das »auch« da drin soll). Dies entspricht auch den Schreibregeln für die Adresse: von der kleinsten Einheit (Name) zur größeren Einheit (Straße, Stadt, Land).

Und immer noch laut dem oben zitierten Bertelsmann: Neucrdings

wird das Datum vereinzelt auch Jahr/Monat/Tag geschrieben, also von der größten Einheit zur kleinsten (auch Telefonnummern sind so organisiert: Ländervorwahl/Stadt oder Region/Teilnehmer).

Die Witzenhäuser Schreibweise liegt demnach daneben. Ich glaube ja, dass wir Witzenhäuser Maßstäbe und Meilensteine setzen, aber bitte immer der Logik folgend und nicht willkürlich - und immer im Rahmen der Legalität und für Deutschlands Ehr', daheim und über'm Meer.

Ansonsten danke ich für das neue Gesicht des »unter uns« mit dem schamvoll kleinen Wappen (auf dem Titelblatt), einem etwas größeren Kopf des Vorsitzenden (auf Seite 1) und den Beiträgen der Witzenhäuser Kameraden (ohne die wir sicher den Laden schon zugemacht hätten). Dass der Teil »Daheim und überm Meer«

nur noch gerade eine Seite beansprucht - vor 30 Jahren war das der Hauptteil - zeigt, dass wir uns immer mehr hin zum Analphabeten zurückentwickeln. Back to the roots, wann legen wir den Kugelschreiber zur Seite und holen die Steinäxte wieder raus?

Anmerkung der Redaktion:

1. Bernhard Lutz hat Recht. Die Redaktion hat gepeppt, das Datum ist falsch geschrieben. Wir bitten die Betroffenen um Entschuldigung.

2. Bernhard Lutz klagt zu Recht, dass die Rubrik »daheim und überm Meer« etwas kurz ist.

Also Leute: Schreiben! Schreiben! Schreiben!

Die Rubrik »daheim und überm Meer« erscheint aus technischen Gründen erst in der Oktoberausgabe.

Aus dem Tagebuch des Vorstandes Oktober 2005–März 2006

- | | | | |
|-------------|---|-------------|---|
| 8. 10. 2005 | Besprechung des Vorstandes in Witzenhausen mit Prof. Dr. Riebel, Werner Geibing und Ulrich Helberg über die Weiterführung des Projektes »Green Tech Valley« | 25. 1. 2006 | Besprechung mit dem Vorstand der LÖLA sowie der Agronomia über Zusammenarbeit |
| 1. 12. 2005 | Aufsichtsratssitzung des DITSL in Witzenhausen, Teilnahme Jacobsohn | 17. 2. 2006 | Teilnahme des Vorstandes (Jacobsohn, Dr. Klinge) an der Diplom-Abschlussfeier (Wintersemester 2005/2006) |
| 1. 12. 2005 | Vorstandssitzung in Witzenhausen (Dr. Klinge, Schülke, Hemann, Mischkowsky, Jacobsohn) | 17. 2. 2006 | Vorstandssitzung in Witzenhausen (Jacobsohn, Dr. Klinge, Schülke, Hemann, Mischkowsky) |
| 8. 12. 2005 | Teilnahme des Vorstandes an der Konferenz zum Thema »Arbeitsmarkt«
Besprechung mit Herrn Mittelstraß (LÖLA) | 24. 3. 2006 | Kamingespräch, Teilnehmer: Prof. Dr. Hess, Frau Prof Dr. Finkh, Prof. Dr. Bürkert, Jacobsohn, Dr. Klinge, Schülke |
| 25. 1. 2006 | Besprechung Dr. Klinge, Jacobsohn mit dem Präsidenten der Universität Kassel in Kassel | 25. 3. 2006 | Vorstands- und Beiratssitzung, unter Teilnahme von Herrn Mittelstraß (LÖLA) |

Rolf-Dieter Postlep als Universitätspräsident wieder gewählt

Mit 30 von abgegebenen 33 Stimmen ist der Wirtschaftswissenschaftler Rolf-Dieter Postlep vom erweiternden Senat der Universität am 15. 2. 2006 für weitere sechs Jahre als Präsident bestätigt worden.

Postlep bezeichnet es als seine Aufgabe, die Forschung innerhalb der Universität zu stärken, da nach seiner Einschätzung im Wettbewerb der Hochschulen nur die be-

stehen werden, deren Lehre auf einer exzellenten Forschung basieren. Ebenso wichtig ist allerdings auch die lokale und regionale Verankerung. Postlep spricht hier bewusst von der Hochschule der Region, und forciert die Zusammenarbeit mit benachbarten Hochschulen.

Postlep fühlt sich dem Hochschulstandort Witzenhausen eng verbunden. Er ist Vorsitzender des Aufsichtsrates des Deutschen Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH und hat maßgeblich an der Neuausrichtung des Instituts mitgewirkt. Am 11. 1. 2006 hatte der Vorstand des

Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V. ein Gespräch mit Professor Postlep, um die Bemühungen der Universität um die Absolventen mit den Aktivitären des Hochschulverbandes besser zu vernetzen. Es wird jetzt an einem Konzept für eine derartige verbesserte Zusammenarbeit gearbeitet.

Die ersten sechs Jahre seiner Amtszeit waren durch viele Erfolge gekennzeichnet, was sich auch an der klaren Mehrheit bei seiner Wiederwahl zeigte. Der Hochschulverband wünscht Prof. Postlep auch für die nächsten sechs Jahre eine glückliche Hand.

(Jacobsohn)



Angela Fischer – neue Bürgermeisterin in Witzenhausen

Spannung bis zur letzten Wahlurne! Entgegen Empfehlungen algedienter Parteistrukturen konnte sich Angela Fischer bei der Bürgermeisterdirektwahl im Oktober 2005 erfolgreich durchsetzen. Sie beginnt ihr Amt am 1. April 2006.

Angela Fischer, geb. Vollbers, die aus dem Emsland stammt, ist Absolventin unserer Hochschuleinrichtungen in Witzenhausen. Hier studierte sie zusammen mit ihrem späteren Mann Christian Fischer von Ende der 70er Jahre bis 1984 »Internationale Agrarwirtschaft«. Noch heute unterhält sie zahlreiche Kontakte zu ehemaligen Kommilitonen in asiatischen, afrikanischen und südamerikanischen Ländern.

Der Hochschulverband Witzenhausen e. V. (VTW) fragte die neue Bürgermeisterin nach ihrer Sicht zur Entwicklung der Beziehungen Hochschule – Stadt Witzenhausen:

»Die oft gewünschte Zusammenarbeit von Universität und Stadt möchte ich in meiner Amtszeit gern durch konkrete Vorgehensweisen, gemeinsame Projekte und gegenseitige Unterstützung mit Leben erfüllen. Seit einigen Jahren sind bereits erste Schritte unternommen, so der Empfang der Erstsemester im Rathaus.

Witzenhausen hat viele Absolventen überzeugt! Einige haben sich aus persönlichen Gründen in Witzenhausen niedergelassen, andere haben ihre berufliche Zukunft in der Gründung von Firmen oder Ingenieurbüros vor Ort gefunden und einige Alumnis finden nach Jahren des Auslandsaufenthaltes wieder nach Witzenhausen zurück. Ein größeres Kompliment kann man einer Stadt nicht machen.

Witzenhausen ist sich der Bedeutung »Universitätsstadt« bewusst. Stärkung unseres Standortes im Wettbewerb der Regionen, Stärkung unserer Wirtschaftskraft, Chancen in der Bevölkerungsentwicklung und Profilierung durch

Erfolge in Forschung und Lehre. Die Kirschen- und Universitätsstadt Witzenhausen auf allen Ebenen – insbesondere auf den politischen – immer wieder als Innovations- und Bildungsstandort zu stärken wird nur durch gemeinsames Handeln gelingen.

Mein Anliegen ist hier ein enger Gedankenaustausch mit Verantwortlichen der Universität und der Politik. So wie ich als Gast in diese Stadt gekommen bin, mich hier zu Hause fühle und nun an entscheidender Position die Geschicke mit bestimmen kann, so wünsche ich allen Alumnis viele positive Erinnerungen an ihre Studienzeit, an unsere Stadt und die hilfreichen Verbindungen untereinander und auch zur Universität.«

Das lässt hoffen! Der Hochschulverband gratuliert Frau Angela Fischer ganz herzlich zu ihrer Wahl und wünscht der neuen Bürgermeisterin viel Glück und Erfolg bei ihrer Amtsführung. Wir freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit.

(Klinge)





Matthias Langensiepen – Professor auf Lebenszeit

Geboren 1963 in Bonn, studierte Langensiepen, nach einer umfangreichen Ausbildung in der Praxis der Landwirtschaft nicht nur in Westfalen, sondern auch als Volontär im Kibbutz in Israel, von 1988 bis 1992 Internationale Agrarwirtschaft in Witzenhausen und danach ab 1993 bis 1995 Ökologische Umweltsicherung, in Witzenhausen. Von 1995 bis 1997 promovierte er, ebenfalls in Witzenhausen (Doktorvater Prof. Dr. Peter Wolff), mit der Note *summa cum laude* zum Dr.-Ing. Dergesalt bestens vorbereitet, arbeitete Mat-

rthias Langensiepen ab 1998 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel und später an der Universität Hannover. Im Dezember 2002 erhielt Matthias Langensiepen den Ruf auf die Juniorprofessur »Modellierung Pflanzlicher Systeme« an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und war mit einer der jüngsten Juniorprofessoren in Deutschland. Forschungsschwerpunkte sind pflanzenphysiologische Ökologie, Anwendung quantitativer Methoden in den Umwelt- und Agrarwissenschaften, Softwareentwicklung, Präzisionslandwirtschaft.

Aufgrund der Evaluierung seiner Tätigkeit im Februar 2006 (»Herr Prof. Dr. Langensiepen hat

eigenständige Vorstellungen zur Weiterentwicklung seines Fachgebietes entwickelt und ist dabei, sich in Zusammenarbeit mit hochrangigen universitären Partnern aus dem Ausland neue wissenschaftlich ausgesprochen anspruchsvolle Themengebiete zu erschließen«) wurde er zum Professor auf Lebenszeit ernannt. Matthias Langensiepen ist verheiratet, wohnt in Wennigsen (bei Hannover) und hat zwei Kinder.

Dem Hochschulverband ist Matthias Langensiepen als Mitglied des Beirates und als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Jahrestagung 2006 verbunden. Der Hochschulverband ist stolz darauf, Matthias Langensiepen seit Beendigung seines Studiums als Mitglied zu führen. (Jacobsohn)

Rainer Swoboda verstorben

Unser Mitglied Rainer Swoboda, geboren am 31.3.1943 in Tiplitz (Tschechien), in Witzenhausen 1969/70, verstarb am 15.10.2005 in seinem Haus in Dänemark, wo er wohnte, für alle völlig unerwartet.

Sein ehemaliger Arbeitgeber, die GTZ, hat ihm folgenden Nachruf gewidmet. »Herr Swoboda begann seine Tätigkeit im Januar 1976 als Projektkassistent in unserem Unternehmen in einem Landwirtschaftsvorhaben in Kenia. Nach einem mehrjährigen Einsatz in der landwirtschaftlichen Beratung übernahm er im November 1985 die Funktion eines Fachkonzeptionisten in unserem Bereich Planung und Entwicklung, bevor er von Mai 1989 bis März 1991 als Regierungsberater für landwirtschaftliche Sektorplanung in Somalia tätig wurde.

Im Anschluss an einen erneuten Einsatz in der Zentrale als Referent für Personalwerbung und Auswahl von 1991 bis 1994 wirkte er als landwirtschaftlicher Berater in verschiedenen Projekten in den Philippinen. Von 1997 bis zu einem Eintritt in den Vorruhestand

zum 1.2.2004 war er als Projektmitarbeiter in Äthiopien tätig.

Untrennbar mit seinem Namen verbunden ist der Aufbau von landwirtschaftlichen Beratungsprojekten der Technischen Zusammenarbeit in Afrika und Südostasien. Mit seinen hervorragenden Fachkenntnissen und der Entwicklung angepasster Beratungsansätze in der Landwirtschaft hat er bedeutende Aufbauarbeit geleistet, die international anerkannt wurde. Hervorzuheben sind seine hohe Einsatzbereitschaft sowie sein Einfühlungsvermögen in die fremde Mentalität, verbunden mit der Bereitschaft und Ausdauer, auch schwierige Sachverhalte verständlich geduldig zu vermitteln.

Wir verlieren in Herrn Swoboda einen Kollegen, dessen lebenswürdige Art wir nicht vergessen werden«.

Praktikantenstellen

Immer wieder wird der Wunsch an den VTW herangetragen, bei der Vermittlung von Praktikantenstellen behilflich zu sein (siehe auch das Interview Prof. Hensel in diesem Heft).

Viele unserer Mitglieder können Praktikantenstellen zur Verfügung stellen oder wissen zumindest, wer Praktikantenstellen bieten kann. Wir bitten alle Mitglieder, Praktikantenstellen zu melden. Sie können damit jungen Kollegen den Weg in den Beruf ebnen helfen, ganz im Sinne unserer Satzung, die die gegenseitige Hilfsbereitschaft in den Mittelpunkt der Zwecke des VTW stellt.

Unser Ehrenmitglied Hans Jürgen von Hase verstorben

Am 22. 2. 2006 starb im 95. Lebensjahr in Somerset West, Südafrika, das Ehrenmitglied des VTW, Hans Jürgen von Hase, wo er seit seinem Ausscheiden aus Beruf und Politik mit seiner Frau lebte. Im vergangenen Jahr erlitt er mehrere Schwächeanfälle, von denen er sich erstaunlich gut erholt hatte und lange Spaziergänge am Meer mit seinem langjährigen Freund Helmut Rothkogel (VTW) unternehmen konnte. Er befand sich mitten in den Vorbereitungen eines Vortrages bei der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Windhoek, den er Mitte März dort halten sollte, und aus denen der Tod ihn jetzt riss.

Hans Jürgen von Hase wurde am 31. 10. 1911 in Kiel geboren, und verbrachte seine Schulzeit in Jena. Nach dem Abitur studierte er in Witzenhausen an der seinerzeitigen Deutschen Kolonialhochschule und erwarb 1932 sein Diplom.

Henning Greineder verstorben

Der Hochschulverband (VTW) trauert um sein langjähriges Vorstandsmitglied Henning Greineder (67). Er verstarb nach schwerer Krankheit im Kreise seiner Angehörigen am 11. 10. 2005 in Würzburg.

Viele Jahre seines Lebens arbeitete er für die deutsche technische Zusammenarbeit, so unter anderem in Spanien, Tunesien und Kamerun. Im Anschluss an ein Aufbaustudium »Internationale

Sofort nach seinem Studium zog es von Hase hinaus. Ein Angebot als Farmverwalter »schlicht um schlicht« in Südafrika nahm er sofort an. Nach dem zweiten Weltkrieg - den er im Internierungslager verbringen musste, wo er aber Ökonomie studieren konnte - baute er in Namibia zwei eigene Farmen auf, die sich schwerpunktmäßig mit der Karakulzucht befassen. Sehr früh setzte er sich auch für die politischen Belange Namibias ein, zunächst als Vorsitzender des Farmerverbandes und Vorsitzender des Karakulzuchtvereines, später als Minister für Landwirtschaft, Wasserwesen, Verkehrswesen und Hochseefischerei.

Das überragende Verdienst von Hans Jürgen von Hase ist seine Tätigkeit als Vorsitzender der sog. »Turnhallenkonferenz«. Die Turnhallenkonferenz, benannt nach ihrem Tagungsort in Windhoek, war die verfassungsgebende Versammlung, die die Grundlagen des unabhängigen Staates Namibia legte. Die Grundlagen dieser Verfassung gelten heute noch und geben Namibia Frieden und Stabilität. Auch nach der Erlangung der Unabhängigkeit Namibias blieb

von Hase politisch aktiv. Er war jahrelang der einzige weiße Minister in der Regierung des unabhängigen Namibia, was seine außerordentliche Wertschätzung beweist.

Seine beiden Farmen hat er seinen Söhnen Raimar und Hans Georg übergeben.

Wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Internationale Zusammenarbeit ernannte ihn der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e. V. zum Ehrenmitglied. Zuletzt nahm er am Konvent 2002 teil, auf dem er in einem Beitrag mit bemerkenswerter Frische und Jugendllichkeit die Mitglieder des Verbandes ermunterte, die neuen, modernen Entwicklungen in Witzenhausen anzunehmen und zu unterstützen.

Hans Jürgen von Hase hat sich bei allen, die ihn kannten, großes fachliches und persönliches Ansehen erworben. Sein Vorbild bleibt in der Geschichte des VTW verankert. Der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e. V. hat auf der Trauerfeier am 26. 2. 2006 in Südafrika durch unser Mitglied Erhard Lohrer einen Kranz niedergelegt. *(Dr. Walther)*

Agrarentwicklung an der TU-Berlin war er zuletzt als Regierungsberater in Mali tätig. Erfahrungen als selbständiger Unternehmer in Thüringen rundeten seinen beruflichen Werdegang ab.

Greineders Leidenschaft galt der Fliegerei, dem Amateurfunk, besonders aber der Jagd. Seine Jagdsafaris führten ihn nach Argentinien, Kamerun, Tunesien und Wisconsin. In mehreren Büchern berichtete er über seine Erlebnisse mit Menschen in der afrikanischen Entwicklungshilfe, über seine

Krankheit und von Begebenheiten auf den Jagdsafaris.

Bis zu seinem Tode blieb er den Entwicklungen des VTW in Witzenhausen treu verbunden. Sein hilfsbereiter verlässlicher Rat und sein ausgeprägtes Organisationstalent waren immer wieder gefragt. Er war eine großzügige Persönlichkeit mit kantigem bayerischem Humor und Durchsetzungsvermögen. Er hat etwas bewegt.

Unsere Gedanken begleiten Henning Greineder auf seiner letzten großen Safari. *(Klinge)*

Pressespiegel vom 1. Oktober 2005 bis 31. März 2006

zusammengestellt von Dr. Eberhard Klinge von Schultz

Botschafter in der Welt

Die Universität Witzenhausen verabschiedete ihre Absolventen

21 HNA 2002

WITZENHAUSEN. „Sie stellen sich neuen Herausforderungen. Wir hoffen, dass wir Sie einigermaßen darauf vorbereiten konnten“, sagte Prodekan Prof. Dr. Bernard Ludwig bei der Abschlussfeier der Witzenhäuser Absolventen. „Für uns in Witzenhausen ist es eine unglaubliche Bereicherung, sie hier zu haben“, betonte Studiendekanin Prof. Dr. Maria Finckh gegenüber den internationalen Studenten. „Sie sind unsere Botschafter in der Welt.“

Nach der Verleihung der Urkunden wurden die besten Absolventen geehrt. Verbunden mit den Preisen waren jeweils Geldpräsente.

Prof. Dr. Bernd Wirthgen verlieh den Gustav Hackerpreis an die vier besten Diplom 1-Absolventen. „Wir hatten noch nie so viele Spitzenleistungen“, betonte er. Jeweils mit der Note 1,2 schlossen Birge Ude, Astrid Christina Heid und Daniel Wolf ab. Der vierte Preis ging an Martina Behrens, die ihr Studium mit der 1,1 abschloss.

Zum ersten Mal verlieh der Hochschulverband Witzenhausen einen Preis. Der Vorsitzende Hans Joachim Jacobsohn ehrte die beste Master-



Die Besten: Über die Ehrungen freuten sich von links Prodekan Prof. Dr. Bernard Ludwig, Astrid Christina Heid, Martina Behrens, Birge Ude, Daniel Wolf, Andreas Butz, Studiendekanin Prof. Dr. Maria Finckh und Prof. Dr. Andreas Bürkert, der die Ehrung für Martina Predotová entgegen nahm. FOTO: DEMMER

Arbeit. „Der Hochschulverband legt Wert darauf, dass die internationale Komponente an der Universität gestärkt

Beste Arbeit mit internationalem Bezug

bleibt“, so Jacobsohn. Daher wurde die beste Arbeit mit internationalem Bezug ausgezeichnet. Sie stammt von Martina Predotová, die sich mit dem Nährstoffeinfluss von

frei lebenden Ziegen im Oman beschäftigte.

Den Preis des Förderkreises für die beste Arbeit im Diplom 2 errang Andreas Butz, der mit der Note 1,2 abschloss. Er war es auch, der im Namen der Absolventen eine Ansprache hielt. „Mir haben die Dinge viel gebracht, die heute durch das Bachelor- und Masterstudium nicht mehr möglich sind.“ So habe er zum Beispiel im Diplom 1-Studium viele

Projekte gemacht. Gerade dadurch werde der Lehrstoff besser vertieft. „Wir wollen keinen Kuschelbetrieb, aber ökologischen Landbaustudieren“, betonte er. Michael Glameyer, Geschäftsführer des Internationalen Bildungszentrums, erklärte, dass es den Absolventen möglich sei, im Agrarbereich einen Beruf zu finden, als auch sich in anderen Bereichen anzusiedeln. (ZND)

57 haben bestanden

Witzenhäuser Uni-Absolventen verabschiedet

Sie haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen:

► **Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft (Diplom I):** Svenja Bald, Martin Becker, Martina Behrens, Susanne Berger, Elke Burow, Elmar Eberhardt, Julia Engfer, Golo Gregor Franz, Daniel Fuchs, Robert Haase, Markus Hanssler, Melanie Hauber, Astrid Christina Heid, Niels Hoff-

mann, Nora Irrgang, Anja Köhler, Kristina Krämer, Miriam Kutzmann, Charlotte Marien, Martin Röder, Katrin Rösner, Katrin Schiffer, Reiner Schilling, Caroline Schumann, Dirk Sthamer, Annegret Thiele, Christian Thieme, Birge Ude, Sophie Von Lilienfeldt-Toal, Johannes Waiditschka, Ragni Weiß, Katrin Werner, Isabel Winter, Robert

Wittlake, Daniel Wolf, Jörg Wyschohradsky.

► **Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft (Diplom II):** Herve P. Bouagnimbeck, Andreas Butz, Aaron Fürmetz, Birgit Graßl, André Hahn, Sascha Kirchner, Christian Knappe, Bärbel Meyer zur Müdehorst, Lucie Miskovská, Matthew L. Osborn, Riath Shnay-

ien, Christian Starkloff, Tobias Westermann.

► **Masterstudiengang International Ecological Agriculture:** Okoro Monday Akinyemi, Daniel Doth, Aaron John Kingsbury, Martina Predotová, Mary Schulz, Mohamed Shamseldin, Katpana Sharma, Kuemkwong Siemefo. (ZND)

Qs publik

24.01.06

p

Technik- und Naturwissenschaften

Gute Chancen für Witzenhäuser Studierende

13. Witzenhäuser Konferenz zu Arbeitsmarktchancen im Ökologischen Agrarsektor

Die Chancen der Witzenhäuser Studierenden, einen Arbeitsplatz zu finden, sind gar nicht so schlecht. So lautet das Fazit der dreitägigen Konferenz des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften, die vom 8. bis 10. Dezember mit Vertretern aus Wirtschaft,

Anforderungen Berufsanfänger erfüllen sollten. Neben der unerlässlichen fachlichen Qualifikation nannte er vor allem soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, aber unbedingt auch Lernmethodenkompetenz, d.h., die Fähigkeit, sich autodidaktisch weiterzubilden und

meist befristete) Arbeitsstelle, davon 40 Prozent direkt in der Landwirtschaft. Im Handel, zum Beispiel im Einkauf für Verarbeitungsbetriebe oder im Controlling, fanden etliche Agraringenieure ebenfalls einen Job. Der Bruttodurchschnittsverdienst lag 2005 bei 28 476 Euro, wobei Verdienst und Prestige für Witzenhäuser Absolventen nach eigenem Bekunden zweitrangig sind. Ein gutes Arbeitsklima, zeitliche Flexibilität und die Umsetzung eigener Ideen wurden deutlich höher bewertet. Ein sehr erfreuliches Ergebnis der Studie für die Uni war: Zukunftsperspektive hin – Abschluss her, die Studis lieben ihre Uni. Nahezu alle Absolventen erinnern sich gerne an ihr Studium in Witzenhausen, 70 Prozent der Absolventen würden noch einmal hier studieren. Organisiert wurde die Veranstaltung durch ein Konferenzteam, bestehend aus acht Studierenden, die im Rahmen des Wahlpflichtmoduls „Veranstaltungsmanagement“ unter Leitung von MSc Holger Mittelstraß sozusagen „learning by doing“ die dreitägige Veranstaltung organisierten. Sie luden hochkarätige Gastredner ein, unter anderen Prof. Dr. Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, oder Martin Lambers, den Bildungsexperten vom Deutschen Bauernverband. Die Themen reichten von Direktvermarktung, Forschungsaufgaben, Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit oder der Agrarverwaltung über Fragen zur Selbstständigkeit bis hin zum Themengebiet nachwachsende Rohstoffe.

Heidrun Traeger/Marktspiegel



V.l.n.r.: Gesine Behrens, Felicitas Gies, Michael Stoklas, Helfried Berger, Claudia Eist, Hannes Wendel, Katrin Bürkle und Sabrina Scheerer organisierten die 13. Witzenhäuser Konferenz.
Foto: Traeger

Politik und Umwelt die Zukunft im Agrarsektor und die Perspektiven für Studierende und Berufstätige beleuchtete. Speziell in der Primärproduktion, aber auch im gesamten Agrarsektor werden zwar Stellen abgebaut, aber entgegen diesem allgemeinen Trend hat sich die Zahl der Arbeitsplätze im Ökobereich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt: Von 75 000 Arbeitsplätzen im Jahr 1993 auf 150 000 Arbeitsplätze 2003, Tendenz steigend, erklärte Dr. Alexander Gerber, Geschäftsführer des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft.

Gerber eröffnete mit seinem Vortrag „Allgemeine Ausbildung oder Spezialisierung“ die 13. Witzenhäuser Konferenz und legte aus Sicht des Arbeitgebers dar, welche

die Bereitschaft, lebenslang zu lernen. „Neugierig, wach sein, Zusammenhänge erkennen lernen und über den Tellerrand schauen“, lautet Gerbers Devise. Jeder sollte sich so früh wie möglich nach in Frage kommenden Betätigungsfeldern umschaun, um sich bedarfsgerecht zu spezialisieren. Eine Befragung von Absolventen der Jahrgänge 1998 bis 2004 (498 Ehemalige wurden angeschrieben, 261 antworteten), bei der Kriterien bewertet werden sollten, die nach Einschätzung der Berufsanfänger zu ihrer Einstellung geführt hatten, führte zu ähnlichen Ergebnissen, wie Christian Vieth (Student) erläuterte. Über 70 Prozent der arbeitssuchenden Absolventen fanden innerhalb von drei Monaten eine (zu-

Kommentar

Der kleine Bruder

Tanja Fester zum Unifachbereich

Aus der Sicht eines Studenten in Kassel erscheint der Witzenhäuser Fachbereich immer ein wenig wie der kleine Stiefbruder des Kasseler Campus. Alles ist kleiner angelegt. In der Mensa gibt es weniger Gerichte zur Auswahl und der Ableger des Uni-Sports hat weit weniger Kurse im Angebot.

Erst bei näherem Hinschauen wird deutlich, dass der Universitätsstandort jenem in der Nordhessenmetropole einiges voraus hat. Der Campus in der Innenstadt hat noch den Charme des alten Wilhelmitenklosters. In der Mensa im alten Refektorium gibt es Gerichte mit ökologischem Gütesiegel. Und das Fachgebiet Ökologische Agrarwissenschaften hat etwas, das vielen anderen Fachbereichen fehlt: einen international guten Ruf.

witzenhausen@hna.de
► DIESE SEITE



Herbstleben an der Uni: Seit der vergangenen Woche herrscht tagsüber wieder viel Betrieb auf dem kleinen Witzenhäuser Campus. 100 Studierende sind in diesem Semester neu hierher gekommen. In der Einführungswoche wurden sie mit den Räumlichkeiten, der Bibliothek und dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht. FOTOS: FESTOR

Kleine Uni, nettes Städtchen

Q: HNA 02.11.05 Erste Eindrücke neuer Studierender im Wintersemester

Von Tanja Fester

WITZENHAUSEN. „Sogar in Indien sagen sie dir, wenn du ökologische Landwirtschaft studieren willst, dann geh doch nach Witzenhausen“, sagt Simon Schmid. Der 27-Jährige aus Heidelberg ist einer von 100 Studierenden, die mit dem Wintersemester 2005/2006 ihr Studium in Witzenhausen begonnen haben. Nach der Einführungswoche starteten am Montag die ersten Projekte.

Nicht nur für Simon Schmid war der Ruf, den der Witzenhäuser Fachbereich der Universität Kassel hat, entscheidend für die Wahl des Studienstandortes.

„Hier kann man viel über internationale Landwirtschaft, auch in den Tropen und Subtropen lernen, und das ist selten“, sagt die 21-jährige Sara Preißel aus Berlin.

„Ökologische Landwirtschaft ist die einzige sinnvolle Landwirtschaft“, ergänzt die 23-jährige Johanna Huber aus München. Diese Überzeugung verbindet die Studenten des Studiengangs. Interesse am

globalen Kontext und mehr Hintergrundwissen kommen hinzu. „Ich habe eine Lehre auf landwirtschaftlichen Biobetrieben gemacht, aber da waren tiefergehende Fragen nicht erwünscht, sie wurden einfach nicht beantwortet“, berichtet Robert Hahn-Godeffroy.

Der 25-Jährige kommt aus Hamburg und hat sich erst kurzfristig für den kleinen Campus in Witzenhausen entschieden. Wie einige andere auch. „Wir wissen immer erst am 15. November genau, wie viel neue Studierende wir tatsächlich haben“, sagt Holger Mittelstraß, Studienkoordinator des Fachbereichs.

Mit der Anzahl der bisherigen Einschreibungen ist Mittelstraß sehr zufrieden. „Es gab keine großen Veränderungen zum Vorjahr, aber sehr viele ausländische Studierenden und Quereinsteiger“, sagt er. Zudem sei es eine positive Entwicklung, dass viele das Studium zur Weiterqualifizierung

in ihrem Beruf nutzen. Dennoch kommen inzwischen viele Studenten direkt nach der Schule nach Witzenhausen. Nur gut ein Drittel von ihnen bat mehr als drei Monate Praktikum oder eine Lehre hinter sich.

So auch Johanna Huber. Sie hat in den Ferien auf landwirtschaftlichen Höfen gearbeitet und in Münster Ethnologie studiert. „Das Uniklima ist hier aber viel besser“, sagt die Studentin.

Auch da stimmen viele ihrer Kommilitonen überein. „Die Leute hier sind sehr interessant, haben viele unterschiedliche Erfahrungen gemacht, von denen die anderen profitieren können“, sagt Sara Preißel.

Gerade an einer kleinen Uni sei der Austausch größer. „Der Campus ist sehr angenehm und familiär. Obwohl wir ein sehr zusammengewürfeltes Haufen sind.“ Das ist der erste Eindruck von Robert Hahn-Godeffroy nach einhalb Wochen Einführung.

Die Studenten haben inzwischen die Räumlichkeiten

der Universität kennen gelernt, sind mit der Bibliothek und dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht worden. „Jetzt arbeiten sie in zehn Gruppen an Projekten zur Bodenfruchtbarkeit im ökologischen Landbau“, berichtet Holger Mittelstraß. Tierhaltung, Pflanzenbau, Bodenkunde und Ökono-

Einstieg ins Studium schon am zweiten Tag

mie sind nur einige der behandelten Themen. „Die Erstsemester steigen schon am zweiten Tag richtig ins Studium ein“, sagt der Studienkoordinator.

Teil der Einführung war auch eine Stadt-Rallye, um Witzenhausen näher kennen zu lernen. Das Urteil der Studierenden ist einhellig: „Ein sehr nettes Städtchen.“

► **Termine für Erstsemester:**
Freitag, 11. November, 8 bis 13 Uhr Präsentation der Einführungsprojekte, Neue Aula, Nordbahnhofstraße, ab 20 Uhr Herbstball, Zeichensaal, Steinstraße



Sara Preißel



Robert Hahn-Godeffroy



Simon Schmid



Johanna Huber

Viele ausländische Studenten und Quereinsteiger

Werra-Meißner-Kreis

HNA

Dienstag, 27. Dezember 2005

Hier gibt es nur arme Fischer

Dr. Michael Zöbisch aus Ermschwerd arbeitet im Tsunami-Gebiet

Von Tanja Festor

ERMSCHWERD/INDONESIEN. Dr. Michael Zöbisch aus Ermschwerd feierte Weihnachten in diesem Jahr nicht mit seiner Familie. Den zweiten Weihnachtstag, den Jahrestag der Tsunami-Katastrophe im mittleren Osten, verbrachte er in der Provinz Aceh auf der Insel Sumatra in Indonesien. Seit Oktober ist der 55-Jährige, der in Witzhausen promoviert hat, im Katastrophengebiet.

Herr Zöbisch, was hat Sie bewegt, sich in Indonesien zu engagieren?
Michael Zöbisch: Ich bin seit vielen Jahren in der Entwicklungsarbeit tätig. Als alter Hase hat man natürlich Verbindungen zu vielen Organisationen und erfährt von deren Projekten. Ich habe mich für Aceh entschieden, weil die Menschen dort alleine weitgehend hilflos wären.

In Bezug auf den Wiederaufbau?
Zöbisch: Ja, aber Aceh war vor dem Eintreffen der ausländischen Hilfsorganisationen auch ein Konfliktgebiet. Die Regierungstruppen mussten sich von dort zurückziehen. Jetzt herrscht quasi Frieden. Und daran sind die ausländischen Hilfsorganisationen - wahrscheinlich unfreiwillig - beteiligt. Vor den Augen der Weltöffentlichkeit können sich Militärs und Guerillas keine Brutalitäten leisten.

Wie genau kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?
Zöbisch: Ich bin in einem Wiederaufbauprogramm der Welthungerhilfe. Es geht vor allem um den Wiederaufbau und die Reparatur von Häusern in drei Küstendörfern. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Unterstützung der Leute, insbesondere der Frauen, bei der Entwicklung von Kleingewerbe. Die Frauen stellen in Eigenregie Dach-



Für Wasser und Häuser: Dr. Michael Zöbisch (rechts) arbeitet seit Oktober mit seinem Team in Indonesien und hilft den Fischern beim Wiederaufbau.

FOTO: NH

pfannen aus Zement her. Außerdem sollen zerstörte Krabbenzuchtteiche repariert und Meersalzgewinnungsflächen wieder nutzbar gemacht werden.

Auf welche Schwierigkeiten stoßen Sie am häufigsten?

Zöbisch: Ein wichtiger Aspekt sind die administrativen Hürden. Viele Leute leben immer noch in Baracken, einige sogar in Zelten. Man möchte schnell helfen, aber Planungen dauern. Auch Anträge zur Finanzierung müssen geschrieben und genehmigt werden, da vergehen Wochen oder gar Monate. Dann muss man wissen, wem die zerstörten Häuser gehört haben oder woher die Rohstoffe kommen sollen. Hier sollen in kurzer Zeit mehrere Zehntausend Häuser neu gebaut werden - da wird befürchtet, dass dies die Abholzung des Tropenwaldes fördert.

Was wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Zöbisch: Der Anblick der zerstörten Dörfer ist erschütternd. Hier gibt es keine Touristenzentren wie in Sri Lanka oder Thailand, die sofort wieder aufgebaut werden, des großen Geldes wegen. Hier gibt es nur arme Fischer und da sind die Prioritäten ganz anders.

Wie haben Ihre Familie und Ihre Freunde auf ihr Vorhaben reagiert?

Zöbisch: Sie kennen das, wir waren viele Jahre lang zusammen im Ausland. Neu ist für mich, dass ich dieses Mal allein reise. Ich werde bis August 2008 in Indonesien bleiben und es ist schon hart, längere Zeit ohne Ehefrau zu sein. Aber wir bleiben über Telefon und Email in Kontakt.

Gibt es sonst noch etwas, das Sie an Deutschland vermissen?

Zöbisch: Ja, Schwarzbrot und Ahle Wurst! Obwohl das Essen hier lecker ist, viel Reis und Fisch.

Wie haben Sie Weihnachten verbracht?

Zöbisch: Meine zwei deutschen Kollegen und ich haben uns zwei Enten nach Gänseart zubereitet. Die Gänse, die man hier sieht, sind eher mager. Mein Team wohnt gemeinsam in einem Haus, einer WG und da haben wir uns mit einem kleinen Holzweihnachtsbaum und australischem Wein im Kanister einen gemütlichen Heiligabend gemacht.

Was würden Sie anderen Menschen raten, die sich ebenfalls engagieren möchten?

Zöbisch: Wer gesund ist und nicht vor Ungewissheiten zurückschreckt, sollte ruhig mal für eine Zeit lang in einem Land wie Indonesien arbeiten. Das weitet den Horizont und schafft hoffentlich mehr Verständnis für andere Kulturen. Das ist allerdings kein Abenteuerurlaub, dafür kann man ja als Rucksacktourist die Welt erkunden. Sich engagieren heißt, ernsthaft bei der Sache zu sein.

Zur Person

DR. MICHAEL ZÖBISCH wurde 1950 in Hamburg geboren. Nach seiner Schulbildung studierte er Tropenlandwirtschaft in Witzhausen. Nach einer Weiterbildung in Boden- und Wassermanagement in England promovierte er in Witzhausen. Danach arbeitete er in Afrika, dem mittleren Osten und in Asien.

Der Tropenlandwirt ist seit 1976 verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Ehefrau lebt derzeit in Ermschwerd. (TWF)



Vor den Trümmern seiner Existenz: Einwohner vor seinem kaputten Haus in Banda Aceh. Ein Jahr nach der Katastrophe mehrten sich aber auch die Baustellen.

FOTO: DPA

p

21. Publik., 20. Apr. 05
Nr. 9

Technik- und Naturwissenschaften

Auf der Suche nach Existenzsicherung

Polnische Bäuerinnen und Bauern besuchen Nordhessen und die UNIK

Am Fachbereich 11 – Ökologische Agrarwissenschaften – beschäftigt sich das Fachgebiet Landnutzung und Regionale Agrarpolitik u.a. mit der Bedeutung kleinbäuerlicher Strukturen im ländlichen Raum. In diesem Zusammenhang stand die

Witzenhäuser Studierende bekamen die Aufgabe, den Exkursions- teil der Veranstaltung vorzubereiten und durchzuführen sowie die Unterbringung und Verpflegung der polnischen Gäste zu organisieren. Das bedeutete mehrere Wo-

lich strukturierten Landwirtschaft in Polen und in Deutschland vor. Dabei wurde insbesondere auf Möglichkeiten von Diversifizierung, Kostensenkung, Nischenproduktion, Kooperation und verschiedenen anderen Strategien in der regionalen und ökologischen Landwirtschaft eingegangen. In den Diskussionen wurde deutlich, wie unterschiedlich die Ausgangsbedingungen in den beiden Nachbarländern sind.

Polen: kaum regionaler Markt für Bioprodukte

So konnten sich polnische Bauern kaum vorstellen, einen regionalen Markt für Ökoprodukte zu erschließen, obwohl die Zahl der Ökobetriebe in Polen seit dem EU-Beitritt sprunghaft angestiegen ist – Ökoprodukte werden auf dem Land in äußerst geringem Maß nachgefragt. Für die Produkte erhoffen sich die Neu-Biobauern Exportmöglichkeiten nach Deutschland.

Ebenso sind die Anforderungen an den Agrartourismus deutlich unterschiedlich: Während in Deutschland ein vielseitiger Betrieb mit Tieren „zum Anfassen“ nachgefragt wird, hat Jozef Demendecki seine Schweine abgeschafft. Die Gäste wollten den Gestank nicht ertragen. Keiner aus der polnischen Gruppe konnte sich vorstellen, dass sich Urlauber dafür interessieren könnten, wie eine Kuh gemolken oder Brot gebacken wird. Selbst Polens Stadtbevölkerung habe über Verwandte und Familie immer noch einen engen Bezug zum Landleben.

Mitgenommen von dieser Informationsreise haben die polnischen Landwirte Anregungen und neue Ideen. Dazu gehört z.B. die Kooperation der Milchbauern im Sauerland, die durch ihren Zusammenschluss zweierlei gewonnen haben: höhere Preise und eine bessere Verhandlungsposition gegenüber der Molkerei. Für die Multiplikatoren hat sich gezeigt, dass regionale und kleinbäuerliche Strukturen durchaus erhaltenswert sind. Möglicherweise nicht nur als Nische, sondern als Leitbild?

Lutz Mammel



Knüpfen von Kontakten zwischen Witzenhausen und Zamosc:

Martin Hofstetter, Mitarbeiter an der UNIK, Jerzy Siolek, Umweltberater, und Ryszard Gliwinski, Bürgermeister von Zamosc.

Durchführung einer Informationsreise für 24 polnische Bauern und Gemeindevertreter der Gemeinde Zamosc, Wojewodschaft Lublin, im Oktober dieses Jahres. Unter der Fragestellung, welche Strategien helfen können, die Existenz kleinbäuerlicher Betriebe – sowohl in Deutschland als auch in Polen – abzusichern, wurden insgesamt zehn landwirtschaftliche Betriebe unterschiedlichster Ausrichtung besucht. Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine zweitägige Fachtagung.

Das Fachgebiet Landnutzung und Regionale Agrarpolitik bietet Studierenden seit zwei Jahren die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Projektseminars mit dem Thema „Zukunft und Perspektiven der Landwirtschaft in Polen“ auseinanderzusetzen. Im Januar 2005 besichtigte eine Gruppe Witzenhäuser Studierender landwirtschaftliche Betriebe in Zamosc und Umgebung. Dabei entstand die Idee, für Landwirte und Multiplikatoren aus der Gemeinde eine Informationsreise einschließlich einer Tagung in Deutschland zu organisieren. Drei

chen intensive Teamarbeit: Erkunden von gut einem Dutzend Bauernhöfen und Verarbeitungsbetrieben in Nordhessen, Erstellen und Übersetzen der Exkursionsmappe, Organisation von Unterkunft und Verpflegung.

Auf den Höfen, vorwiegend ökologisch wirtschaftenden kleinen und mittleren Betrieben (von 1 bis 150 ha), wurden verschiedenste Schwerpunkte wie Direktvermarktung, Obstbau, Saatguterzeugung, Milchverarbeitung und Agrotourismus vorgestellt. Außerdem gab es viele Gelegenheiten, um Erfahrungen zwischen Deutschen und Polen (z.B. über Fördermöglichkeiten) auszutauschen. Für die polnischen Bauern, deren durchschnittliche Betriebsgröße im Raum Zamosc bei 3,6 ha liegt, boten die Eindrücke, die sie in den drei Exkursionstagen sammeln konnten, eine Diskussionsgrundlage für die anschließende zweitägige Tagung an der UNIK in Witzenhausen. In Kurzreferaten stellten Bauern, berufsständische Vertreter und Universitätsmitarbeiter die Situation der klein- und mittelbäuer-

Werratal

Q: HNA

Donnerstag, 16. März 2006

Lernen für Ökolandbau im fernen Kaukasus

Uni Witzenhausen und DITSL arbeiten in der Lehre zusammen und bieten Zusatzkursus an

WITZENHAUSEN. Fünf Ökolandbau-Experten aus Georgien, Armenien und Azerbeidschan sowie 13 Studierende aus Deutschland, Griechenland, Bulgarien, der Schweiz, der Türkei sowie aus Nepal und Kamerun haben in den vergangenen vier Wochen gemeinsam Antworten auf Fragen zur Qualitätssicherung und Kontrolle speziell in der ökologischen Landwirtschaft in ihren Heimatländern gesucht. Möglich machte ihnen dies die Zusammenarbeit von Uni Witzenhausen und Deutschem Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft (DITSL).

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Angelika Ploeger vermittelten Dozenten des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften und Experten von Zertifizierungsunternehmen und Kontrollstellen aus ganz Deutschland die theoretischen und praktischen Grundlagen, um solche Kontrollsysteme weltweit aufbauen zu können.

Die Experten hätte die Uni normalerweise gar nicht be-

zahlen können, freute sich Ploeger über die Zusammenarbeit mit dem DITSL. Diese Referenten seien direkt aus der Praxis. Und gerade der praktische Aspekt sei beim Zertifizieren ökologischer Nahrungsmittel wichtig, ergänzte Dr. Christian Hülsebusch vom DITSL. Aber auch rechtliche Tipps wurden den Studenten, die den Zusatzkursus während der Semesterferien belegten, gegeben.

Zudem standen Exkursion zur Biofach 2006 in Nürnberg, der Weltleitmesse für Bio-Produkte, und einer Öko-Farm auf dem Programm, ebenso ein Blick in eine Groß-



Experten für Ökolandbau: Zum Abschluss des Kurses Ökolandbau, Qualitätssicherung und Zertifizierung ökologischer Nahrungsmittel führten Dr. Christian Hülsebusch vom DITSL, links vorn, und Uni-Professorin Dr. Angelika Ploeger, vorn rechts, die Teilnehmer ins Tropengewächshaus.

FOTO: SFF

metzgerei, in der Fleisch und Wurstwaren aus kontrolliert ökologischer Qualität hergestellt wird.

Ein weiterer vierwöchiger Kursus für Qualitätsmanagement und -vermarktung von Öko-Produkten beginnt laut

Prof. Ploeger im April. Die fünf Experten aus dem Kaukasus wollen ihr in Witzenhausen erworbenes Wissen in ihre Zertifizierungsunternehmen und in die Lehre an den Universitäten ihrer Heimatländer einbringen. (SFF)

Die 13. WiWo wird grün

Q: HNA 19.11.05

Veranstaltung steht im Zeichen von 25 Jahren ökologischem Landbau an der Uni

WITZENHAUSEN. Die 13. Witzenhäuser Woche steht ganz im Zeichen von 25 Jahren ökologischem Landbau an der Uni in Witzzenhausen. Stadtmanager Matthias Roeper und Uni-Dekan Prof. Dr. Jürgen Heß, die gestern gemeinsam den Startschuss gaben und erste Einzelheiten vorstellten, nennen sie deshalb auch die Grüne Woche.



Matthias Roeper

Die WiWo vom 28. April bis 1. Mai wird in wesentlichen Teilen von der Universität beziehungsweise dem hier angesiedelten Fachbereich Ökologischer Landbau geprägt und auch mitgetragen. Noch ist das Veranstaltungsprogramm für die vier Tage nicht vollständig. Eckpunkte stehen aber fest:

So verlagern sich die Aktionen und Präsentationen in Richtung Steinstraße, der Stadtpark bleibt außen vor. Auch der Uni-Standort an der Nordbahnhofstraße wird nicht einbezogen. Vielmehr

soll zwischen Rathaus und altem Kloster eine so genannte Öko-Meile entstehen - ähnlich wie zur Kürbismesse im Oktober 2002, die die Uni ausgerichtet hatte.

Nach den Vorstellungen Heß' muss diese Meile einen Querschnitt von ökologisch erzeugten Produkten und Betrieben von Backwaren und Käse über Honig und Milch bis zum Biofisch bieten.

Zum Rahmen gehören wissenschaftliche Tagungen und auch ein Treffen von ökolo-

gisch arbeitenden Brauereien in Deutschland, wozu der Witzzenhäuser Brauer Rainer Schinkel einlädt. Auch das Kompetenzzentrum Hessen-Rohstoffe (HeRo) will mitwirken und die Grüne Woche am 29. und 30. April mit zwei Tagen der erneuerbaren Energie bereichern.

Auf Änderungen, bedingt durch Thema und Mitveranstalter, können sich die Besucher schon heute einstellen. So soll es kein Zelt an der Bohlenbrücke geben und auf den

sonntäglichen Festzug wird diesmal auch verzichtet.



Prof. Dr. Jürgen Heß

Dafür wird es in der Universität einen Tag der offenen Tür geben, der durch den Jungpflanzenmarkt, Märchenspiele und Prominenten-Kochen besonders attraktiv werden soll.

Als Partner sitzen neben Uni und HeRo das Amt für den ländlichen Raum in Eschwege, der Kreisbauernverband sowie Institutionen von Land- und Forstwirtschaft im Boot. Direktvermarkter sollen ihre Stärken darstellen können, Oldtimervereine mit der Präsentation historischer und moderner Landtechnik zum Anschauen und Informieren anregen.

Gemeinsame Zielsetzung sei, betonten Roeper und Heß, die Verbindung von Stadt und Universität deutlich werden zu lassen und Witzzenhausen als Universitätsstandort mit einmaligem Profil noch bekannter zu machen. (SFF)

Hintergrund Kommt Prinz Charles?

Zum mittlerweile in Witzzenhausen die Runde machenden Gerücht, dass kein geringerer als Prinz Charles als prominenter Gast zur Grünen Woche erwartet wird, gab es gestern von Stadtmanager Matthias Roeper „definitiv keine Aussage“.

Auszuschließen wäre solch hoher Besuch aus England nicht. Schon 1997 hatte der Prinz seinen Freund Prof.

Dr. Hartmut Vogtmann in Witzzenhausen eine Visite abgestattet. Und Vogtmann, heute Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, war erster Inhaber des Lehrstuhls für „Methoden für ökologische Landbau“.

Der Fachbereich war 1981 eingerichtet worden, was ja 2006 Anlass zum Feiern just im Rahmen der Witzzenhäuser Woche ist. (SFF)

Koch als grüner Schirmherr

Vorbereitung der 13. Witzzenhäuser Woche geht in die Endrunde

WITZENHAUSEN. Endrunde bei der Vorbereitung der 13. Witzzenhäuser Woche: Zum dritten Mal hat sie einen grünen Anstrich. Anlass für zahlreiche Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel ist das 25-jährige Bestehen des Ökologischen Landbaus.

Die WiWo findet vom 28. April bis 1. Mai statt - vom verlängerten Wochenende, davon geht Organisator Matthias Roeper aus, wird der Publikumszulauf profitieren. Gestern setzte Dekan Prof. Dr. Jürgen Heß (Fachbereich



Matthias Roeper

Ökologische Agrarwissenschaften) seine Unterschrift unter die Einladung an den Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch. Ihm wird zugleich die Schirmherrschaft angetragen. Ob Prinz Charles zum zweiten Mal in die Werrastadt kommen wird, ist noch ungewiß. Roeper möchte sich dazu nicht äußern.

Universität/Öko-Landbau, Landwirtschaft aus der Region und Kirschenanbau sind die Aufhänger für die grüne Witzzenhäuser Woche. Geplant sind ein Kongress zum Jubiläum des Fachgebietes, Tage der offenen Tür an der Universität und ein Pflanzenmarkt. In der Altstadt wird es eine Öko-Meile und einen Bio-Markt geben. Deutsche Regionen werden ihre Erzeugnisse präsentieren. Das Spektrum reicht von Schafzucht aus Nordfriesland über Raps von der Insel Fehmarn bis zum Spargel aus Nienburg.

Die Oldtimer-Freunde aus Hausen, Oberrieden und Reichensachsen stellen ihre landwirtschaftlichen Fahrzeuge von anno dazumal vor. Hessen-Rohstoffe (HeRo) beteiligt sich mit einem Tag der erneuerbaren Energien. Das Veranstaltungsgebiet erstreckt sich zwischen Kirchplatz, Markt und Hochschulpark. Heimische Unternehmen, Verbände und Institutionen sind aufgerufen, sich zu beteiligen.

Bisher liegen Vormerkungen für 150 Stände vor. Ende Februar ist Anmeldeschluss (☎ 0 5542/50 26 70). (WKE)

Q: HNA 31.01.06

Serviceleistungen des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.

Jobsuche und Stellenservice

Der VTW unterhält eine eigene Adressendatei potentieller Arbeitgeber für Berufsanfänger und Experten. Diese Datei kann für Mitglieder kostenlos abgerufen werden. Sie ermöglicht den Mitgliedern, gezielt Anschriften von Unternehmen, Behörden oder sonstige Institutionen ohne Umwege zu finden.

Der VTW erhält regelmäßig Stellenausschreibungen von Unternehmen und Behörden. Diese gibt der VTW gern an Interessenten auf Anforderung weiter; gegen Erstattung von Portokosten.

Fachzeitschriften

Der VTW ist Begründer und Mitherausgeber der seit 1903 erscheinenden angesehenen Zeitschrift »Journal of Agriculture and Rural Development in the Tropics and Subtropics« vormals »Der Tropenlandwirt«.

Die international und interdisziplinär ausgerichtete Zeitschrift versteht sich als Bindeglied zwischen Praxis und anwendungsorientierter Forschung. Sie berichtet über Erfahrungen bei der Einführung von wichtigen Neuerungen in Transformations-, Schwellen- und Entwicklungsländern.

Mitglieder können die Zeitschrift im verbilligten Abonnement – 25,00 € jährlich – über den VTW beziehen.

Auslandskrankenversicherung

Für kurz- oder längerfristige berufliche Auslandsaufenthalte genügen übliche Reiseversicherungen nicht. Der VTW hat deshalb einen Rahmenvertrag für Krankenversicherungen für kurz- oder langfristige Auslandsaufenthalte abgeschlossen, der Mitgliedern umfassende Leistungen bei günstigen Prämien bietet, wenn diese sich beruflich oder privat im Ausland aufhalten.

Handbuch des VTW

Der VTW gibt alle zwei bis drei Jahre ein Handbuch – u. a. mit allen Adressen seiner Mitglieder – kostenlos heraus.

Das Verzeichnis hat sich als Basis für berufliche und private Kontakte bewährt. Es enthält auf Wunsch jedes einzelnen Mitgliedes Angaben zu dessen Kenntnissen, Erfahrungen und Tätigkeiten.

Kontaktpflege

Der VTW veranstaltet jährlich ein zweitägiges Treffen aller Mitglieder und Freunde des Verbandes in den Räumen der Universität. Es umfasst eine Fachtagung, die Mitgliederversammlung (Konvent) sowie zahlreiche gesellige Veranstaltungen; ein idealer Platz, um alte Freundschaften zu erneuern und neue zu knüpfen.

Fortbildung

Der VTW veranstaltet zusammen mit der Universität regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, meist in Witzenhausen. Programm und Ablauf wurden gemeinsam festgelegt und entsprechen den Bedürfnissen der Mitglieder. Die Veranstaltungen sind – i. d. R. – kostenfrei.

Arbeitsrechtliche Erstberatung

Wenn's Probleme im Beruf gibt, ist schnelle Hilfe gut. Der VTW hilft bei Problemen durch kostenlose telefonische Erstberatung und Vermittlung qualifizierter Arbeitsrechtsanwälte.

Kontakt: Jacobsohn Rechtsanwälte, Tel. 040/355 07 00

Vorstellung von Projekten einzelner Mitglieder

Mitglieder, die besondere Aktivitäten in speziellen Bereichen pflegen, können diese über den Verband (z. B. homepage des VTW bzw. »unter uns«) einer breiten Öffentlichkeit vorstellen, ebenso Mitglieder, die eigene Veröffentlichungen vorstellen wollen.

Von Mitglied zu Mitglied

Regelmäßig erscheint in »unter uns« die Rubrik »von Mitglied zu Mitglied«. Kooperation, Verkäufe und ... Diese Rubrik steht Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Sicherheit in guten Händen

Anzeige

Wir verwalten die Gruppen- und Rahmenverträge des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.
Wir beraten, nehmen Anträge an und wickeln Schäden ab.
Leisten Sie sich starken Versicherungsschutz bei günstigen Prämien.

ingPartner Versicherungsmaklergesellschaft für Ingenieure mbH

Schloßstraße 96, 22041 Hamburg · Tel. 040/35 52 70 30 · Fax 040/35 52 70 80 · E-Mail: jrs-hamburg@t-online.de



457a

unter uns

Nachrichten des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.

Nr. 78 · April 2006

100 Jahre Hochschulverband –

Als die Städte Witzenhausen und Bad Hersfeld um den Sitz der Deutschen Kolonialschule konkurrierten S.4

Hessische Zukunftspotenziale

»Kompetenzzentrum HessenRohstoffe (HERO) e.V.« S.8

Prof. Dr. Oliver Hensel

Landtechnik mit frischem Wind S.13

Neuer Masterstudiengang

Zusammenarbeit Witzenhausen–Fulda S.15

Pressespiegel

Hochschulverband prämiert beste Masterarbeit S.23



Inhalt

Editorial	
Querköpfe? Querköpfe!	1
100 Jahre VTW	
Grußworte	2
Als die Städte Witzenhausen und Bad Hersfeld um den Sitz der Deutschen Kolonialschule konkurrierten	4
Stiftungsgründung des Hochschulverbandes	7
Berufsfeld und Karriere	
Bioenergie – Hessen setzt auf seine Zukunftspotenziale	8
Nachrichten aus der Hochschule	
Witzenhausen auf der Höhe der Zeit	11
Landtechnik mit frischem Wind: Porträt Prof. Dr. Hensel	13
Neuer Masterstudiengang International Business and Consumer Studies	15
Nachrichten vom Campus	
DITSL in Witzenhausen mit erweiterten Aufgaben	17
Nachrichten aus dem Verband	
Witzenhäuser Meilenstein ohne Logik	18
Aus dem Tagebuch des Vorstandes	18
Persönliches	
Rolf-Dieter Postlep als Universitätspräsident wieder gewählt	19
Angela Fischer neue Bürgermeisterin in Witzenhausen	19
Matthias Langensiepen – Professor auf Lebenszeit	20
Nachruf auf Rainer Swoboda	20
Nachruf auf Hans Jürgen von Hase	21
Nachruf auf Henning Greineder	21
VTW-Service	
Wir gratulieren	22
Beihefte Jarts: Wissenschaftliche Beiträge mit hoher Aktualität	22
Pressespiegel	23

Impressum

Titelfoto:	Hochschulanlage aus der Luft (Prof. Dr. Andreas Bürkert)
Herausgeber:	Der Vorstand des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.
Verlag:	Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e. V. Steinstraße 19, 37213 Witzenhausen
Verantwortl. Redakteur:	Heinz Joachim Jacobsohn (kommissarisch)
Druck:	Beyer & Beyer GbR, Hohe Straße 1, 17207 Röbel/Müritz

»Unter uns« ist das satzungsgemäße Mitteilungsblatt des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V. und wird an Mitglieder kostenlos abgegeben. Nichtmitglieder zahlen 5,00 € pro Ausgabe. Anzeigen auf Nachfrage. Auflage 900 Stück. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier.

Querköpfe? Querköpfe!



Als Gründungsdatum des Hochschulverbandes gilt der 23. 5. 1906. Unterlagen, die dieses Datum belegen, gibt es aber offensichtlich nicht. Warum also können wir trotzdem 2006 das 100-jährige Bestehen des Hochschulverbandes feiern?

Die Gedanken und Vorbereitungen für die Gründung eines Absolventenverbandes mit Unterstützungskasse in Witzenhausen reichen bis ins Jahr 1903 zurück. Zu den eifrigsten Förderern gehören der damalige Direktor der Deutschen Kolonialschule, Ernst Albert Fabarius und der sehr aktive Student Theodor Bindel.

Im Jahr 1905 erschien ein Aufruf zur Gründung des Verbandes mit einem Satzungsentwurf. Dieser Aufruf hatte ein vielfältiges, kontroverses Echo zur Folge. Fabarius klagte »Viele Köpfe, viele Sinne« und machte die »Deutsche Querköpfigkeit« dafür verantwortlich, dass »jeder seinen eigenen Verband und seine eigene Unterstützungskasse gründen« wolle, blieb aber trotzdem dem Projekt sehr verbunden. Der Satzungsentwurf selbst und sein Schicksal sind nicht überliefert. Es scheint, als habe man sich nicht auf eine Satzung einigen können. Der Verband wurde auch nicht ins Vereinsregister eingetragen. Trotz des Fehlens einer Satzung und einer Eintragung sind im Jahre 1906 die ersten 32 Absolventen in den Verband eingetreten, und zwar: Baumbach, Bernouilly, Bicker-Caarten, Buchmann, v. Corswant, Feubel, Glasß, Hamel, Heck, Hegker, Holverscheit, Katenkamp, König, Kracke, Laue, Lindenberg, Magdeburg, Meinert, Michaelis, Middendorff, Orth, Pagel, Pockels, Puttfarcken, Rost, Schmid, Schoen, von Schoenermark, Stock, Uhl, Weber, Willi. 1906 können wir daher mit Fug und Recht als das Gründungsjahr ansehen.

Theodor Bindel war nicht dabei. Ihm war die ganze Diskussion zu theoretisch, er meinte, der Verband »muss in die Brüche gehen«. Fabarius gab sich bescheiden: »Möge der erfreuliche Anfang - alles Gute muss vorsichtig und klein anfangen - einen schönen Fortgang nehmen - vivat, floreat, crescat - es lebe der Verband«.

Lassen Sie mich noch auf die von Fabarius beklagte Querköpfigkeit zurückkommen. Der Verband hatte - wie die Deutsche Kolonialschule selbst und ihre Nachfolger - nicht nur eine Krise zu überwinden. Er hat sie alle überwunden. Könnte dies an der Querköpfigkeit, die einerseits ja eine gewisse geistige Unabhängigkeit, andererseits Beharrungsvermögen zeigt, gelegen haben? Wenn ja, sollten wir Querköpfe bleiben.

Übrigens: Theodor Bindel ist später doch in den Verband eingetreten und hat ihn als langjähriger Geschäftsführer nach vorn gebracht, und die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte 1922.

Heinz Joachim Jacobsohn

1. Vorsitzender

Grußwort des Präsidenten der Universität Kassel/Witzenhausen

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep



Sehr geehrte Mitglieder und Absolventen im Hochschulver- band Witzenhausen,

herzlich beglückwünsche ich Sie im Namen der Universität Kassel zum 100-jährigen Bestehen Ihrer Verbandsarbeit!

Der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e.V. zeichnet sich durch eine reiche und wechselvolle Geschichte aus. Mit rund 800 Mitgliedern ist der Hochschulverband heute der größte und älteste Absolventenverband an der Universität Kassel. Er hat

sich während der 100 Jahre seines Bestehens, wie die Agrarausbildung am heutigen Hochschulstandort Witzenhausen insgesamt, immer wieder den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Eine neue Namensgebung im letzten Jahr – aus dem Verband der Tropenlandwirte wurde der jetzige Hochschulverband Witzenhausen – setzt dabei neue Akzente.

Hervorheben möchte ich Ihre wertvollen Aktivitäten bei der Reintegration unserer Absolventen nach der Rückkehr aus ihren beruflichen Tätigkeiten im Ausland.

Besonders aber freue ich mich mit dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften über einen Preis für Diplomarbeiten mit Ausrichtung auf den außereuropäischen Bereich, den der Hochschulverband jetzt für junge Witzenhäuser Absolventen bereitstellt. Hier werden die jungen Absolventen unterstützt und frühzeitig mit dem Wert eines langfristigen Kontakts zu Fachbereich und Hochschule vertraut gemacht.

Der Kontakt der Hochschule zu ihren Absolventen gewinnt immer mehr an Bedeutung für die Universität Kassel. Eine lebenslange Verbindung zu unseren Absolventen ermöglicht es uns, Erfahrungen aus der Praxis für

Lehre und Studium zu nutzen und erleichtert den Aufbau von Netzwerken mit Unternehmen und anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Absolventenvereine haben in Witzenhausen Tradition – alle tragen wesentlich zur Bindung an die Universität und zum beruflichen Erfolg unserer Absolventen bei.

Die Initiative, die Absolventenverbände am Hochschulstandort Witzenhausen zusammenzuführen, unterstütze ich, und es würde mich sehr freuen, wenn dieses Ziel bald erreicht würde.

Der Hochschulverband Witzenhausen hat seinen ganz besonderen Beitrag in der Vergangenheit geleistet und wird, so hoffe ich, auch in der Zukunft ein kompetenter Partner für die Agrarausbildung der Universität Kassel sein.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg!

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep
Präsident der Universität Kassel

Grußwort der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Heidemarie Wieczorek-Zeul

Wenn der Hochschulverband Witzzenhausen in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum begeht, so kann er zweifellos auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken.

Die Entwicklung von der »Unterstützungskasse und Hilfsverein der Freunde vom Wilhelmshof«, deren Mitglieder die damalige »Deutsche Kolonialschule« durchlaufen hatten, zum heutigen Hochschulverband spiegelt sich auch im Wandel des Anforderungsprofils an Tropenlandwirte in der Entwicklungszusammenarbeit: Ihre Expertise ist zweifellos noch immer eine wichtige Grundlage in der direkten Arbeit mit Zielgruppen vor Ort.

Zusammenarbeit im Bereich landwirtschaftlicher und ländlicher Entwicklung ist heute jedoch darüber hinaus maßgeblich geprägt von Politikdialog und -beratung und erfordert umfassende Management-, Kommunikations- und Mediationskenntnisse im Rahmen multilateral abzustimmender Entscheidungsprozesse.

Dies trägt auch der Weiterentwicklung des Verständnisses einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit Rechnung, die den Fokus von der produktionsorientierten land-

wirtschaftlichen Förderung hin zu einem mehrdimensionalen ländlichen Entwicklungsansatz ausgeweitet hat – mit der Landwirtschaft als wichtigstem Motor einer armutsmindernden und nachhaltigen Entwicklung.

Ich bin zuversichtlich, dass die Mitglieder des Witzzenhausener Hochschulverbandes ausgezeichnet auf diese Herausforderungen vorbereitet sind und auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung ländlicher Räume – nicht nur – in den Partnerländern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung leisten und wünsche Ihnen daher für Ihre Arbeit viel Erfolg.



Uw
Heidemarie Wieczorek-Zeul

Alles Zufall?

Als die Städte Witzenhausen und Bad Hersfeld um den Sitz der Deutschen Kolonialschule konkurrierten

Peter Wolff

Am 23. Mai 1898 wurde die Deutsche Kolonialschule gegründet. Mit der Bestimmung von Witzenhausen als Standort wurde der Grundstein für die Entwicklung zum heutigen Agrarbildungszentrum in Witzenhausen gelegt.

Kaum bekannt ist selbst Eingeweihten, daß Witzenhausen sich bei der Auswahl als Sitz der Deutschen Kolonialschule einer teilweise sehr harten Konkurrenz anderer Städte zu erwehren hatte. Wie den Gründungsakten bzw. dem um die Gründung der Deutschen Kolonialschule geführten Schriftwechsel zu entnehmen ist, war eine der härtesten Konkurrenztinnen die Stadt Hersfeld (heute Bad Hersfeld).

Bürgermeister Strauß wird aufgeweckt

Einer Nachricht der »Casseler Allgemeinen Zeitung« (No. 21) im Jahre 1898 hatten Hersfelder Bürger entnommen, daß der Deutsche Kolonialverein eine Kolonialschule gründen wolle, »in welcher die Leute, welche sich dem Dienste in den überseeischen Kolonien widmen wollen, sowie solche, welche als Pioniere des Handels und der Industrie nach dort zu gehen beabsichtigen, zu diesem Berufe vorge-

bildet werden sollen«. Der Bürgermeister von Hersfeld, Carl Strauß, dem diese Information zugetragen wurde, ergriff sofort die Initiative mit dem Ziel, die Kolonialschule nach Hersfeld zu holen. Er ging dabei allerdings von der falschen Annahme aus, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft Träger der zu gründenden Ausbildungsstätte sei.

Strauß war vor seiner Bürgermeisterrätigkeit in Hersfeld Generalsekretär der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin gewesen und hatte noch sehr gute Verbindungen zu den Führungspersonlichkeiten dieses damals mitgliederstärksten Vereins in Deutschland. So schreibt Strauß am 11. Februar 1898 in einem Brief an den einflußreichen Vorsitzenden des Kolonialwirtschaftlichen Komitees obiger Gesellschaft, Herrn Karl Supf, u. a. folgendes: »... bitte ich Dich dringend, setze alle Hebel in Bewegung und lenke die Aufmerksamkeit des Herzogs bzw. von Exzellenz Sachse auf die Stadt Hersfeld, welche viel besser als Witzenhausen, das kleine Landstädtchen, in der Lage ist, alles Erforderliche zu bieten. In Witzenhausen will man sein Interesse an der Sache bekunden, indem man die Gründung einer Abtheilung (der Deutschen Kolonialgesellschaft – Anm. des Verfassers) anregt, hier haben wir eine Abtheilung, die jetzt 64 Mitglieder zählt,

und am 25. d. M., wo Lentewein hier spricht, noch bedeutend zunehmen wird. Dazu glaube ich auch, ohne mir etwas anmaßen zu wollen, in kolonialen Dingen etwas mehr zu wissen, als die guten Witzenhäuser. Wenn etwas an der Sache ist, so ersuche bitte auch meinen Bruder für die Sache mitzuwirken, v. Poser, Eschmann etc. werden ja sicher dahin zu bestimmen sein, daß sie Hersfeld vor Witzenhausen den Vorzug geben.«

Da die Deutsche Kolonialgesellschaft sich nicht an der Gründung der Deutschen Kolonialschule beteiligte, sich zunächst sogar eher distanziert verhielt, ging der Vorstoß des Hersfelder Bürgermeisters in die falsche Richtung. Supf wurde offensichtlich nicht aktiv, er gab das Schreiben von Strauß an den Divisionspfarrer Fabarius in Koblenz weiter, der als »Geschäftsführer« der in der Gründung befindlichen »Deutschen Kolonialschule GmbH« fungierte. Fabarius antwortete offensichtlich umgehend, denn schon am 15. Februar 1898 bedankt sich Strauß bei Fabarius für dessen Antwortschreiben.

Zu spät aufgewacht

●ffensichtlich waren die Hersfelder mit ihrem Angebot schon etwas zu spät dran. Dem zweiten Schreiben von Strauß an Fabarius

vom 18. Februar 1898 ist zu entnehmen, daß zu Anfang des Jahres 1898 die Entscheidung für Witzenhausen zumindest bei Fabarius schon gefallen war. Neben wirtschaftlichen Überlegungen und gewissen natürlichen Standortvorteilen dürften aus der Sicht von Fabarius auch familiäre Gründe bei der Entscheidung für Witzenhausen eine Rolle gespielt haben. Der Bruder von Fabarius, Waldemar Fabarius, war in Kassel als Stadtbauinspektor (später als Magistratsbaurat bzw. Kgl. Baurat) tätig und wohnte, nach dem Adreßbuch der Stadt Kassel von 1898, in der Kronprinzenstraße 24, zusammen mit beider Mutter, Bertha Fabarius. Der später vollzogene Umzug des Divisionspfarrers Fabarius mit seiner Familie von Koblenz nach Witzenhausen bedeutete für die Familie Fabarius insgesamt eine Art Familienzusammenführung.

Dem Kasseler Stadtbauinspektor Waldemar Fabarius ist es mit Sicherheit auch zuzuschreiben, daß die Gründer der Deutschen Kolonialschule auf der Suche nach einer Bleibe für diese Ausbildungsstätte auf Witzenhausen und das dortige ehemalige Wilhelmiten-Kloster aufmerksam wurden.

Wenn Bürgermeister Strauß in seinem Schreiben vom 18. 2. 1898 an Fabarius auch beteuert: »... es war aber nicht meine Absicht, mit einer befreundeten Schwesterstadt in illoyalen Wettbewerb zu treten«, so ließ er jedoch nichts unversucht, die Vorteile Hersfelds ins rechte Licht zu rücken. So schreibt er in seinem Brief vom 18. Februar 1898 an Fabarius u. a.: »In Hersfeld lebt eine von recht nationalem, gut evangelischen Geiste besetzte Bevölkerung. Die Hersfelder

waren, wie Sie vielleicht aus den übersandten Drucksachen ersehen haben werden, unbedingte Anhänger der Hohenstauffer gegenüber dem welfischen Fulda, und wurden bald energische Anhänger der Reformation. Sie sind auch heute noch die besten Patrioten.« Schon in seinem Schreiben vom 15. 2. 1898 hatte es Strauß als besonders bemerkenswert befunden herauszustellen, daß von den damals 7413 Einwohnern Hersfelds »nur« 287 Katholiken waren. Die Anwesenheit der Katholiken glaubte er entschuldigen zu müssen, indem er schrieb: »... ganz geringe Prozentsätze von Katholiken gibt es wohl in Deutschland überall, schon in Folge der Beamtenversetzungen.«

Der Nähe Witzenhausens zur Universität Göttingen und zur Forstakademie Hann. Münden stellte Strauß die Vorteile gegenüber, die Hersfeld durch sein königliches Gymnasium, seine königliche Kriegsschule und die drei in Hersfeld ansässigen Oberförstereien zu bieten habe. Außerdem ließ er anklingen, daß die Stadt Hersfeld bzw. das dortige Hospital über ausgedehnte Ländereien verfüge und daß auch in finanzieller Hinsicht etwas zu erwarten sei. Er machte zwar keine verbindlichen Zusagen, schrieb in seinem Brief vom 15. Februar aber: »Man kann aber wohl mit Recht annehmen, daß Hersfeld in dieser Beziehung mehr bieten wird, als Witzenhausen überhaupt vermag.« Als Sitz der Deutschen Kolonialschule in Hersfeld wurde von Strauß zunächst die Domäne Wilhelmshof vorgeschlagen und in seinem zweiten Schreiben vom 18. Februar 1898 noch der Hof Meisebach, beide vor den Toren der Stadt gelegen.

Offensichtlich waren im vorigen Jahrhundert die »Gesundheitsverhältnisse« ein wichtiges Kriterium bei der Standortwahl einer Ausbildungsstätte. Strauß schreibt am 18. Februar 1898 an Fabarius: »Wegen der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt bitte ich den hiesigen Kreisphysikus, Herrn Sanitätsrat Dr. Victor, direkt zu befragen. Ich zweifle nicht, daß die Antwort völlig beruhigen wird, da das hiesige Klima, soweit mir bekannt, demjenigen von Witzenhausen in keiner Weise nachsteht.«

Standortvorteil: Drei-Männer-Wein

Fabarius hatte in einem seiner Schreiben an Strauß als Standortvorteil von Witzenhausen offensichtlich den dortigen Weinbau herausgestellt. Diesem Argument versuchte Strauß mit der Ansicht zu begegnen: »Man wird dem Weinbau, als einer intensiven Spezialkultur, im Lehrplan auch kaum einen weiten Spielraum gewähren können. Fast alle unsere Kolonien sind Tropenkolonien und kommen daher für den Weinbau kaum in Betracht. Es verbliebe nur Südwestafrika. Ob es aber unseren Weinbauern recht sein wird, wenn wir in Kolonialgebieten, welche recht wohl geeignet und in der Lage sind, Rohprodukte zu erzeugen, welche in Deutschland gebraucht, aber nicht angebaut werden können, solche Erzeugnisse hervorbringen, welche den Erwerbsständen im Mutterlande empfindliche Konkurrenz zu machen in der Lage sind, wage ich sehr zu bezweifeln. Jedenfalls kann auf dieser Schule einer solchen Spezialkultur nicht die erforderliche Zeit gewidmet werden.« Strauß verkannte

völlig, daß es Fabarius nicht darauf ankam, perfekte Weinbauer auszubilden, er wollte vielmehr »seine Schüler« geistig, körperlich und fachlich befähigen, unter andersartigen Umweltbedingungen den von ihnen erwarteten Beitrag zur Entwicklung der dortigen Landwirtschaft etc. zu leisten. Die Arbeit in den Rebanlagen, die einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf, sollte die Schüler befähigen, mir empfindlichen, pflegeaufwendigen Dauerkulturen umzugehen.

Die von Fabarius herausgestellten Vorteile der Nähe Witzenhausens zur Universität Göttingen und zur Forstakademie Hann. Münden versuchte Strauß zu entkräften, indem er in Frage stellte, ob die Schüler von den Göttinger Professoren überhaupt etwas Brauchbares lernen könnten. Für die Spezialgebiete der Tropenlandwirtschaft bedürfe man eigener Lehrkräfte, alles andere könne in Hersfeld von vorhandenen Lehrkräften abgedeckt werden. »Witzenhausen bedarf dieser Krücke nur, weil es selbst kein Gymnasium besitzt.«

Insbesondere das Schreiben des Hersfelder Bürgermeisters vom 18. Februar 1898 besitzt streckenweise stark belehrenden Charakter. U. a. heißt es darin: »Im Interesse der Sache möchte ich mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß man ja nicht zu hohe Ziele von vornherein steckt, es sei denn, man beabsichtigt, eine Akademie zu gründen, für welche indessen kein Bedürfnis vorhanden ist. Pflöpfen Sie den betreffenden Personen nicht zuviel auf, aber das weniger Umfangreiche ordentlich.« Fabarius, der von Anfang an sehr klare Vorstellungen in bezug auf die inhaltliche Ausge-

staltung der künftigen Lehranstalt hatte, dürfte von diesen Belehrungen nicht sehr erbaut gewesen sein. Keinesfalls waren sie geeignet, Fabarius und seine Mitstreiter in bezug auf die Standortwahl umzustimmen. Hinzu kam, daß Strauß in dem gleichen Schreiben glaubte, Fabarius daraufhinweisen zu müssen, daß der vorgelegte Entwurf eines Jahresetats fehlerhaft sei.

Belehrungen nicht erwünscht

Ob die Stadt Witzenhausen, d. h. die damals für die Geschichte der Stadt Verantwortlichen, gleichfalls so aktiv sich um die Kolonialschule bemühten, wie der Hersfelder Bürgermeister, ist nicht dokumentiert. In der Gründungsakte wurde »nur« ein Schreiben des damaligen evangelischen Pfarrers Reimann aus Witzenhausen gefunden, das dieser am 10. Februar 1898 an seinen »Amtsbruder« Fabarius richtete. Er schrieb darin u. a. »Was nun der Wunsch vieler Kreise hier betrifft, die Kolonialschule hierher zu bekommen, so kann ich denselben nur rheilen; ein kleineres und stilleres Städtchen in schöner gesunder Umgebung scheint mir für den Ort der Kolonialschule sehr passend zu sein; hier kann auf die Schüler die nothwendige Aufsicht leicht ausgeübt und dem Lehrpersonal eine nach jeder Seite hin passende Umgebung geboren werden; Land wird hier leicht und billig, Gebäulichkeiten nicht minder zu kaufen sein, so daß hier die Schule sich bleibend niederlassen kann, ohne aus ihrem Besitz gedrängt zu werden. Auch die Stadtvertretung wird gewiß etwas thun, um ihr Interesse am Gedeihen der Schule auszu-

drücken; ein besonderer Missionsverein besteht hier noch nicht, doch ist für Mission viel Interesse vorhanden ...«. Reimann schließt seinen Brief mit den Sätzen: »So sei es denn dem Herrn anheimgestellt, der auch hier es machen möge, wie es den Zwecken seines Reiches entspricht. Ich würde mich mir meinem Wirzenh. freuen, welchem ich seit 10 Jahren angehöre, ... wenn die Kolonialschule hierher kommen sollte.« Wenn die Entscheidung um den Standort der Deutschen Kolonialschule Anfang 1898 noch offen gewesen sein sollte und andere, sicher auch sehr gewichtige Einflußfaktoren außer acht gelassen werden könnten, so darf man wohl davon ausgehen, daß sich Fabarius aufgrund der Schreiben von Strauß und Reimann sicher leichter für Witzenhausen entschieden haben würde. Vor allem gab es in Witzenhausen keine kolonialpolitischen Vereinigungen etc., die ihm, wie in Hersfeld in der Person von Strauß sicher zu erwarten war, in das Ausbildungskonzept dauernd hineinreden würden.

Was immer letztlich auch den Ausschlag gegeben haben mag, entscheidend ist, daß Witzenhausen Standort der Deutschen Kolonialschule wurde und sich damit zum heutigen Agrarbildungszentrum entwickelte.

Prof. Dr. Peter Wolff ist em. Professor am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen

Aufruf

Geben wir zurück, was uns Witzenhausen gegeben hat!



Seit seiner Gründung im Jahr 1906 engagiert sich der Hochschulverband für die Belange der Hochschuleinrichtungen in Witzenhausen und für die Studenten. Zum 100-jährigen Jubiläum des Hochschulverbandes im Jahr 2006 wird der Hochschulverband eine gemeinnützige Stiftung gründen, um die Anliegen der Studierenden und der Hochschule auch finanziell stärker fördern zu können, z. B.

- ◆ Reisestipendien für Auslandspraktika
- ◆ Druckkostenzuschüsse für Veröffentlichungen
- ◆ Zuschüsse zum Auf- und Ausbau der Bibliothek
- ◆ Forschungsvorhaben (insbesondere zur Unterstützung von Studierenden)

Die Mittel der Stiftung werden dort eingesetzt, wo der Staat nicht helfen kann oder als Anschubfinanzierung für später anderweitig eingeworbene Mittel. Als Stifter sprechen wir Mitglieder des Verbandes oder

andere Personen an, die diese Anliegen fördern wollen: Stiftungen können auch durch Verfügungen von Todes wegen (Vermächtnis) getätigt werden. Die Stifter können entweder durch Mitarbeit in der Stiftung oder Engagement im Kuratorium Einfluss auf die Arbeit der Stiftung nehmen.

Mit einer fundierten Ausbildung hat uns Witzenhausen auf die Praxis vorbereitet, uns Wissen und Fähigkeiten mitgegeben, fürs Leben und für unseren Beruf. Mit der Stiftung können wir davon etwas zurückgeben, die jetzige Generation der Studenten und die Hochschule unterstützen.

Fordern Sie die Unterlagen an! Werden Sie Stifter!

Heinz Joachim Jacobsohn
1. Vorsitzender

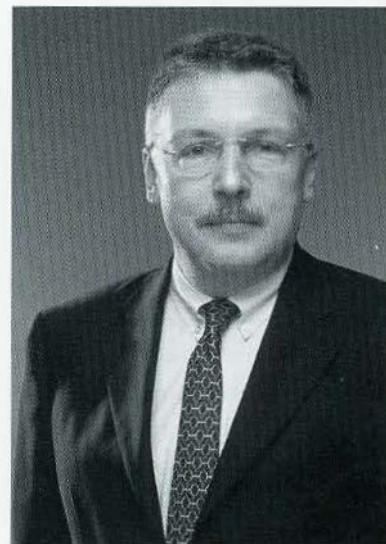
Prof. Dr. Andreas Bürkert
Universität Kassel-Witzenhausen

Staatliche Förderprogramme in Form zinsgünstiger Darlehn in Verbindung mit Gewährung öffentlicher Zuschüsse seitens des Bundes und des Landes Hessen befördern den Auftrieb in der Marktakzeptanz. Gerade im Bereich der privaten Endverbraucher fördert das Land Hessen eine Marketingkampagne, die das Bewusstsein für diese umweltverträglichen Heizungssysteme stärken soll.

2010: Hessen in der OPEC?

Wie sich in jüngster Zeit zeigt, beginnen sich die langjährigen Bemühungen bei Forschung und Entwicklung im Bereich der energetischen Biomassenutzung auszuzahlen. Entscheidendes Antriebsmoment für diese stürmische Entwicklung des Biomasse-Einsatzes im Wärme-, Strom- und Kraftstoffmarkt sind die politischen Rahmenbedingungen und das Steigen der fossilen Energiepreise. Die weltweite Energienachfrage wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen, so dass die Voraussetzungen für die weitere Aufwärtsentwicklung der Biomassenutzung als Energieträger positiv zu bewerten sind. Bei allen Erfolgen in der letzten Zeit werden aber auch weiterhin Forschungsanstrengungen notwendig bleiben. Das gilt z. B. im Bereich der Biokraftstoffe, wo bereits heute über Produktionsverfahren für Kraftstoffe der 2. Generation nachgedacht, geforscht und

erprobt wird. Hiermit verbinden sich gute Perspektiven auf ein erweitertes Nutzungsspektrum vor allem für die Landwirtschaft. Ein Zauberwort dieser Tage sind die BtL-Konzepte (Biomass to Liquid), bei denen pro Flächeneinheit ein bis zu 3-fach höherer Kraftstofftrag erwartbar ist als bei Biodiesel. Das Land Hessen hat diese Zukunftschance erkannt und zusammen mit der Volkswagen AG, den Bundesländern Niedersachsen und Brandenburg ein gemeinsames Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht. Sollten sich die erhofften Resultate einstellen, besteht gute Hoffnung, auch eine Kraftstoffproduktion in diesem Bereich in Hessen nach 2010 aufzubauen.



Reinhard Portwoll ist Geschäftsführer des Kompetenzzentrums Hessen Rohstoffe (HERO) e.V. in Witzenhausen. Der Artikel ist die aktualisierte Fassung eines Vortrages auf der Jahresversammlung des VTW am 21. Mai 2005 in Witzenhausen.

Bericht aus dem Fachbereich für das Jahr 2005

Witzenhausen auf der Höhe der Zeit

Hans Bichler

Im Anschluss an den Bericht in Heft 77 (Oktober 2005) berichtet der Fachbereich zum abgelaufenen Jahr.

Wechsel in der Fachbereichsleitung

Der Fachbereich wird von einem Dekanat geleitet, das für drei Jahre gewählt wird. In diesem Jahr gab es den turnusmäßigen Wechsel. Prof. Dr. Jürgen Heß, Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau, hat Mitte April Prof. Dr. Jörgensen als Dekan abgelöst. Prodekan ist seit dem Prof. Dr. Bernard Ludwig, Fachgebiet Umweltchemie. Studiendekanin ist Frau Prof. Dr. Maria Finckh, Fachgebiet Ökologischer Pflanzenschutz. Der Dekanswechsel wurde in einem würdigen Rahmen begangen, an dem der Präsident der Universität sowie zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens und auch Vertreter des Hochschulverbandes teilnahmen (wir berichteten).

Studenten- und Absolventenzahlen zufriedenstellend

Im Jahr 2005 haben zum Wintersemester 73 Studierende das Studium in Witzenhausen im ersten Semester aufgenommen. Weitere 45 hatten im Sommersemester mit dem Studium begonnen. Zum Diplom II einschließlich dem eng-

lischsprachigen Masterkurs »International Ecological Agriculture« haben sich im Jahr 2005 insgesamt 31 Studierende eingeschrieben. Damit sind derzeit in Witzenhausen rund 650 Studierende zu verzeichnen. Im Vergleich zu allen anderen Agrarfakultäten sind die Studierendenzahlen in Witzenhausen recht gut. Der Anteil der weiblichen Studierenden beträgt derzeit etwas über 50%.

Die Absolventenzahlen sind naturgemäß um Jahre versetzt. Im nun zu Ende gehenden Jahr haben 72 Studierende das Studium mit dem Diplom I abgeschlossen. 38 haben es mit dem Diplom II beendet. Erstmals fand wieder eine offizielle Verabschiedung der Absolventen statt, zu der u. a. auch der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) Preise gestiftet hat und die Ausrichtung der Feier maßgeblich förderte. Künftig soll die Verabschiedung immer in einem entsprechenden Rahmen stattfinden.

Entwicklung der Lehre

Im nun ablaufenden Jahr hat der Fachbereich sein Lehrangebot voll auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt. Die Umstellung erfolgte ohne Probleme. Der Fachbereich bietet derzeit an:

- ◆ Bachelor-Studiengang Ökologische Landwirtschaft. (6 Semester, deutsch)
- ◆ Master-Studiengang Ökologi-

sche Landwirtschaft (4 Semester, deutsch)

- ◆ Master-Studiengang International Ecological Agriculture (4 Semester, englisch).

(Über die einzelnen Studiengänge siehe Heft 77: Oktober 2005) Die Umbenennung in »International Organic Agriculture« ist geplant.

Zusammen mit der Fachhochschule Fulda, Fachbereich Oecotrophologie wurde ein neuer Studiengang konzipiert. Sein Name: »International Food Business and Consumer Studies«. Er wird ab Wintersemester 2006/07 angeboten und findet in englischer Sprache statt. Inhaltlich stehen Fragen der Lebensmittelverarbeitung, des Lebensmittelhandels und der Verbraucherforschung im Mittelpunkt. Damit kann der Fachbereich die Brücke vom Erzeuger zum Verbraucher schließen.

Veränderung bei den Professuren

Im Jahr 2005 ist Prof. Dr. Günter Biedermann, Fachgebiet Tierzucht, aus dem Fachbereich ausgeschieden. Er wurde im Dekanat mit einer kleinen Feier verabschiedet. Viele Ehemalige werden sich gut und gerne an ihn erinnern. Neu berufen wurde Prof. Dr. Ton Baars auf die Professur Biologisch Dynamische Landwirtschaft. Die Professur wird für 6 Jahre von Stiftern

tungen rüberkommen: Agrartechnik ist eine Schnittstelle von angrenzenden Fachgebieten und reicht vom Acker- und Pflanzenbau über die Viehwirtschaft hin bis zur Verarbeitung. Sogar der Bereich der nachwachsenden Rohstoffe und deren Verarbeitung sowie auch die energetische Nutzung spielt eine Rolle. Alle Bereiche der Landwirtschaft kommen also mit der Landtechnik in Berührung. Und: Besonders im Bereich der Weiterverarbeitung beeinflusst die Landtechnik auch die Qualität der Nahrungsmittel.

Sie können Ihre eigene Begeisterung nicht verbergen!

Wenn der Funke überspringt. Klasse!

Und wie strukturieren Sie das Interesse?

Zunächst soll sich jeder in aller Breite informieren können. Meine Tür steht jedem Studierenden offen. Ich versuche, die Interessierten möglichst

persönlich anzusprechen und den Weg zu zeigen, sich im Fach zurechtzufinden, dabei möglichst individuell die Studieninhalte zu vermitteln. Starres Pauken bringt nichts; der Gegenstand des Lehrens und Lernens muss greifbar, praxisnah vermittelt und aufgenommen werden. Die Studierenden sollen verstehen, was sie lernen, mit dem Fach leben: Das ist die Voraussetzung für Begeisterung, und Begeisterung ist der Schlüssel zum Erfolg.

Zeigen sich Erfolge?

Die agrartechnischen Vorlesungen sind gut besucht, die Prüfungsergebnisse zeigen, dass die Inhalte auch vermittelt werden konnten. In der kurzen Zeit meiner Tätigkeit hier wurden schon eine Vielzahl von agrartechnischen Diplom- und Projektarbeiten angefertigt, auch mehrere Doktoranden haben begonnen – für mich sind das alles Zeichen, dass es Interesse an dem Fach gibt. Mir

fliegt an solcher Nachwuchsförderung besonders viel, wie bereits gesagt.

Forschung?

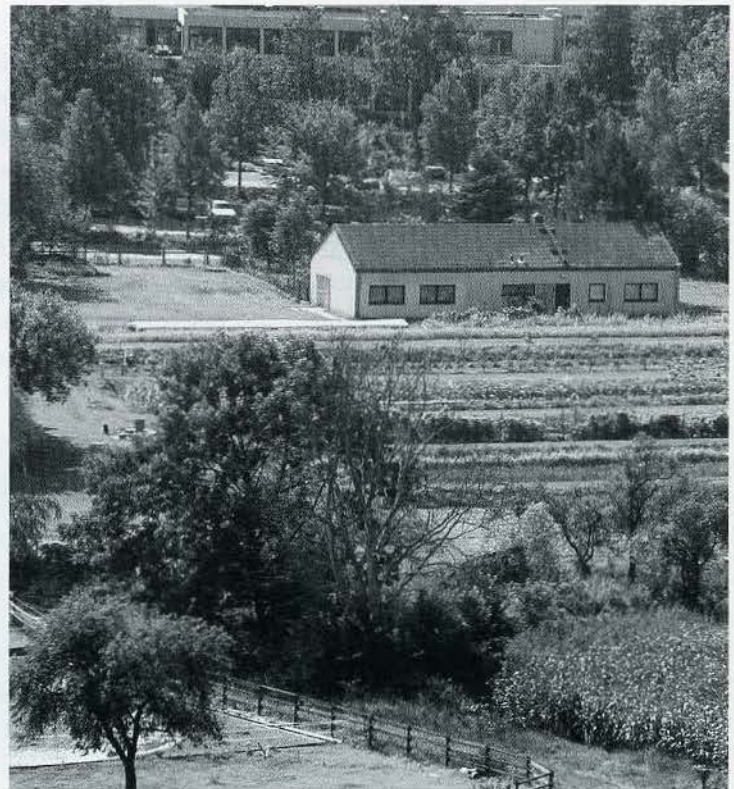
Die Forschung soll Hand in Hand mit der Lehre gehen. Als Hochschullehrer stelle ich mir meine Aufgabe so vor, dass ich den jungen Wissenschaftlern Wege in die Forschung zeige und sie in Ihrer Forschung betreue. Mittlerweile reichen die Themen von der Mulchsaat über die Entwicklung selektiver Erntemaschinen, reduzierten Bewässerungsverfahren bis hin zur Verarbeitung tropischer Nutzpflanzen. Mit Prof. Bürkert bereite ich ein Projekt zur Nachernte-technologie (Fleischkonservierung in Westafrika) vor.

Gibt es einen Wunsch an den VTW?

Und ob. Studierende, die wir für tropische Landwirtschaft begeistern wollen, benötigen Praktikantenplätze. Forschung und Lehre sollen ja

auch praxisbezogen sein. Ich wäre daher sehr dankbar, wenn der VTW sich bemühen würde, solche Praktikantenplätze zu vermitteln. Selbstverständlich würden wir nur Studenten und Doktoranden empfehlen, von denen wir sicher sein können, dass sie dieses Angebot engagiert wahrnehmen.

Das Interview führte Heinz Joachim Jacobsohn (1. Vorsitzender des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e.V.).



In Witzenhausen hat Prof. Dr. Hensel die ehemalige Bewässerungsdemonstrationsanlage, die mehr als zehn Jahre brach gelegen hat, für Forschung und Lehre wieder instand gesetzt; sie wird jetzt wieder intensiv für Lehr- und Forschungsarbeiten genutzt.

Fulda und Witzenhausen kooperieren

Neuer Masterstudiengang »International Food Business and Consumer Studies« (IFBC)

Angelika Ploeger

Getreu dem Leitbild der Universität, Hochschule der Region zu sein, wird jetzt die Zusammenarbeit zwischen Witzenhausen und der Fachschule Fulda intensiviert.

Der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen nimmt durch seine ökologische Profilierung eine herausragende Stellung in der deutschen und internationalen Hochschullandschaft ein. Er ist bundesweit der einzige Standort mit Bachelor- und Masterangeboten Ökologische Agrarwissenschaften (deutsch- und englischsprachig). Darüber hinaus hat mit den Professuren Agrar- und Lebensmittelmarketing sowie Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur eine über die klassischen Agrarwissenschaften hinausgehende Profilierung des Fachbereiches stattgefunden.

Know-how bündeln

An der Fachhochschule Fulda sind die Fachbereiche Oecotrophologie und Lebensmitteltechnologie an einem Standort vereint. Dies ist einzigartig in Deutschland und ermöglicht es, im Rahmen des neuen Master-Studiengangs das Know-How beider Fachbereiche, die hervorragend ausgestatteten Labore der Mikrobiologie, Lebens-

mitteltechnologie und Produktentwicklung sowie die Kooperationspartner der Fachbereiche in der Lebensmittelindustrie zu nutzen. Darüber hinaus wird im Rahmen des IFBC-Masterprogramms mit weiteren englischsprachigen Masterstudiengängen an der Fachhochschule Fulda kooperiert, (z. B. Studiengang Intercultural Communication and European Studies – ICEUS).

Der neue Master-Studiengang IFBC verbindet die wissenschaftlichen Disziplinen der Wirtschaftswissenschaften und der Verbraucherpolitikwissenschaft im Aktionsfeld Lebensmittel und Ernährung und trägt damit den aktuell formulierten Forderungen der Verbraucherpolitik in der EU Rechnung. Auch der wissenschaftliche Beirat des BMELV sieht in seinem Positionspapier von 2004 Forschungs- und Entwicklungsbedarf auf Grund der neuen globalen wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen sowie des international als Leitidee anerkannten Konzeptes der Nachhaltigkeit. In Zeiten globalisierter Märkte, verstärkter Warenströme aus Drittstaaten der EU, aber auch im europäischen Binnenmarkt, kommen dem Verbraucherschutz und dem Verbraucherverhalten im Bereich Lebensmittelproduktion und Konsum eine immer stärkere Rolle zu. Lebensmittelunternehmen sind dabei Akteure, die das Ernährungs-

verhalten von Konsumenten beeinflussen und gleichzeitig die Rahmenbedingungen mit gestalten.

Transparente Produkte

Aus einer Inhaltsanalyse des Forschungsprojektes »Geteilte Verantwortung für nachhaltigen Konsum aus Unternehmenssicht« der TU München geht hervor, dass die untersuchten Unternehmen ihre sozial-ökologische Verantwortung zunächst auf der Beschaffungssseite sehen. Auf der (sub-)politischen Ebene schöpfen viele Unternehmen ihre Möglichkeiten noch nicht aus, den Dialog mit der Absatzseite (Konsumenten) zu sehen und diese zu einem nachhaltigen Konsum zu bewegen. Es fehlt an der transparenten Ausgestaltung der Produkte (Produktkennzeichnung) und der Produktion, um Konsumenten zu erreichen. Mit dieser neuen Herausforderung ergibt sich auch ein neues Beschäftigungsfeld auf nationaler und internationaler Ebene, für welches die akademische Ausbildung mit bislang singulären Betrachtungsweisen entweder aus wirtschaftlicher Sicht oder Konsumentensicht nicht ausreichend qualifiziert.

Hier setzt der neue kooperative Master-Studiengang an. Der IFBC soll die Absolventinnen und Absolventen dazu befähigen, wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich der Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in verant-

wörtlichen und lenkenden Tätigkeiten nicht nur in nationalen, sondern auch internationalen Betrieben und Institutionen der Agrar- und Ernährungswirtschaft umzusetzen. International ist es dabei von besonderer Wichtigkeit, an den Schnittstellen in diesem konsumnahen Bereich interkulturelle Kompetenz zu entwickeln, um in verschiedenen Kulturen souverän agieren zu können.

Der englischsprachige Master-Studiengang IFBC wird in Kooperation mit europäischen Partnerhochschulen angeboten. Studierende können im Rahmen der Module zur Wissenserschließung in ihrer Projekt- und Masterarbeit an komplexeren Problemsstellungen im Ausland arbeiten (insgesamt 42 von insgesamt 120 Credits). Dabei wird besonderes Augenmerk auf die wachsenden Volkswirtschaften Mittel- und Osteuropas gelenkt. An der Universität Kassel kann zusätzlich über das »Competence Centre Hessen for Cooperation in Research and Higher Education with Central- and Eastern Europe« (Ost-West-Wissenschaftszentrum) Unterstützung gegeben werden.

Kooperation grenzüberschreitend

Darüber hinaus ist eine engere Zusammenarbeit mit der School

of Agriculture, Food and Rural Development der University of Newcastle (UK) und dem Department of Food Business and Development des University College Cork (Irland) geplant. Hier werden u. a. Master-Programme in »Food Business, Food Marketing« und »Co-operative Organisation/Food Marketing/Rural Development« angeboten und erlauben daher einen fachspezifischen Studentenaustausch.

Die Arbeiten zum neuen kooperativen Studiengang der Hochschulen Fulda und Witzenhausen begannen bereits Ende 2004, im August 2005 erfolgte die Akkreditierung des Studienganges, der im Oktober 2006 mit 30 Master-Studierenden starten soll. Der Studiengang IFBC ermöglicht bewusst einer breiten, heterogen strukturierten Klientel den Studienzugang. Zum Studium International Food Business and Consumer Studies kann zugelassen werden, wer eine Bachelor- oder Diplomprüfung in den Bereichen der Öcotrophologie, Lebensmitteltechnologie, Agrar-, Wirtschaftswissenschaften oder in einschlägigen Sozialwissenschaften absolviert hat. Zum Ausgleich unterschiedlicher Vorkenntnisse der Studierenden, hat der Studiengang explizit Brückenmodule eingerichtet. Zwei Module mit je 6 Credits werden

von den Studierenden aus einem Katalog von Modulen gewählt. Sie dienen dem Ausgleich unterschiedlicher Vorkenntnisse der Studierenden. Das Modulhandbuch sowie die Prüfungsordnung und weitere Unterlagen können im Internet eingesehen werden (www.agrar.uni-kassel.de/ifbc).

Prof. Dr. Angelika Ploeger ist Professorin in Witzenhausen und Leiterin des Studiengangs IFBC am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften Witzenhausen

Neuorganisation

Deutsches Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft (DITSL) in Witzenhausen mit erweiterten Aufgaben

Andreas Bürkert

Am 1. 11. 2005 hat das DITSL mit dem neuen Geschäftsführer Dr. Christian Hülsebusch (ehemals Geschäftsführer des Tropenzentrums der Universität Hohenheim) in der Nachfolge des langjährig verdienten Prof. Dr. Eckhard Baum seinen Reorganisationsprozess abgeschlossen. Zu den erweiterten Aufgaben des DITSL gehören künftig neben der historisch bedingten Liegenschaftsverwaltung und der Durchführung von Weiterbildungskursen und Tagungen in Absprache mit dem Fachbereich für Ökologische Agrarwissenschaften auch die Mitdurchführung der DAAD-Programme »UniStaff« und »UniCambio«, die Unterstützung von Verbundforschungsvorhaben insbesondere in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen, die organisatorische Unterstützung beim Technologietransfer sowie die Erstellung und Umsetzung eines Konzepts zur Diplomandenförderung.

Der Geschäftsführer wird bei seinen Aufgaben von einem externen Fachbereich unterstützt, der derzeit aus den folgenden Personen besteht: Dr. Uwe Muuß (Universität Göttingen), Prof. Dr. Mathias Becker (Universität Bonn), Prof. Dr. Johann Gerlach (DAAD), Dr. Detlef Hanne (Volkswagen-Stiftung), Dr. Urs Niggli (FiBL -

Schweiz), Michael Glameyer (IBZW), Horst Behnke (Hochschulverband Witzenhausen), Dr. Oliver Fromm (Universität Kassel), Prof. Dr. Oliver Hensel (Universität Kassel) und Prof. Dr. Andreas Bürkert (Universität Kassel - Vorsitzender). Vorsitzender des Aufsichtsrates ist seit dem Frühjahr 2005 der Präsident der Universität Kassel Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep. Als Ausdruck der Neuausrichtung des DITSL wird das Institut in den kommenden Monaten wohl auch eine Umbenennung erfahren, die seinem internationalen Profil in Ausbildung, Technologietransfer und Forschungsförderung gerecht wird.

Im Rahmen der Reorganisation des DITSL soll auch die historisch bedeutsame Bibliothek modernisiert werden. In diesem Zusammenhang ergeht an alle Mitglieder des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) die Bitte zu prüfen, inwieweit sie noch über alte Buchbestände, handschriftliche Aufzeichnungen oder gut dokumentiertes Fotomaterial zur Kolonialgeschichte verfügen, mit dem die einzigartigen Bestände dieser Bibliothek ergänzt werden können.

Um die bestehende Sammlung international verfügbar zu machen, wird derzeit der gesamte Bestand

digital erfasst, um ab Ende 2007 über den Hessischen Bibliotheksverbund weltweit verfügbar zu sein. Diese mit Gesamtkosten von 76.000,00 € veranschlagte Arbeit ist personell sehr aufwändig und kann nur in finanzieller Zusammenarbeit zwischen der Universität Kassel, dem DITSL, privaten Spendern und dem Hochschulverband Witzenhausen gelingen. Es wird deshalb sehr herzlich um Einzelspenden gebeten, mit dem der Bibliotheksbestand zeitgerecht gesichert und insbesondere in seinen Altbeständen digital erschlossen werden kann.

Prof. Dr. Andreas Bürkert (VTW) ist Professor am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften Witzenhausen

Echo

Witzenhäuser Meilenstein ohne Logik

Bernhard Lutz

Im »unter uns« Nr. 77 vom Oktober 2005 sind Datumsangaben in der Rubrik »wir gratulieren« in einer mir fremden Form geschrieben. Ich nehme an, Monat/Tag/Jahr. Das verwirrt.

Ich habe den mir vorliegenden Bertelsmann: Die neue deutsche Rechtschreibung, München, 1996, gewälzt. Demnach schreibt man das Datum in Deutschland und in der deutschen Sprache immer noch Tag/Monat/Jahr - und das ist auch gut so (sagte schon der Berliner Bürgermeister Wowereit und alle Leute mit einem Minimum an Sprachgefühl fragen sich noch heute, was das »auch« da drin soll). Dies entspricht auch den Schreibregeln für die Adresse: von der kleinsten Einheit (Name) zur größeren Einheit (Straße, Stadt, Land).

Und immer noch laut dem oben zitierten Bertelsmann: Neucrdings

wird das Datum vereinzelt auch Jahr/Monat/Tag geschrieben, also von der größten Einheit zur kleinsten (auch Telefonnummern sind so organisiert: Ländervorwahl/Stadt oder Region/Teilnehmer).

Die Witzenhäuser Schreibweise liegt demnach daneben. Ich glaube ja, dass wir Witzenhäuser Maßstäbe und Meilensteine setzen, aber bitte immer der Logik folgend und nicht willkürlich - und immer im Rahmen der Legalität und für Deutschlands Ehr', daheim und über'm Meer.

Ansonsten danke ich für das neue Gesicht des »unter uns« mit dem schamvoll kleinen Wappen (auf dem Titelblatt), einem etwas größeren Kopf des Vorsitzenden (auf Seite 1) und den Beiträgen der Witzenhäuser Kameraden (ohne die wir sicher den Laden schon zugemacht hätten). Dass der Teil »Daheim und überm Meer«

nur noch gerade eine Seite beansprucht - vor 30 Jahren war das der Hauptteil - zeigt, dass wir uns immer mehr hin zum Analphabeten zurückentwickeln. Back to the roots, wann legen wir den Kugelschreiber zur Seite und holen die Steinäxte wieder raus?

Anmerkung der Redaktion:

1. Bernhard Lutz hat Recht. Die Redaktion hat gepennt, das Datum ist falsch geschrieben. Wir bitten die Betroffenen um Entschuldigung.

2. Bernhard Lutz klagt zu Recht, dass die Rubrik »daheim und überm Meer« etwas kurz ist.

Also Leute: Schreiben! Schreiben! Schreiben!

Die Rubrik »daheim und überm Meer« erscheint aus technischen Gründen erst in der Oktoberausgabe.

Aus dem Tagebuch des Vorstandes Oktober 2005–März 2006

- | | | | |
|-------------|---|-------------|---|
| 8. 10. 2005 | Besprechung des Vorstandes in Witzenhausen mit Prof. Dr. Riebel, Werner Geibing und Ulrich Helberg über die Weiterführung des Projektes »Green Tech Valley« | 25. 1. 2006 | Besprechung mit dem Vorstand der LÖLA sowie der Agronomia über Zusammenarbeit |
| 1. 12. 2005 | Aufsichtsratssitzung des DITSL in Witzenhausen, Teilnahme Jacobsohn | 17. 2. 2006 | Teilnahme des Vorstandes (Jacobsohn, Dr. Klinge) an der Diplom-Abschlussfeier (Wintersemester 2005/2006) |
| 1. 12. 2005 | Vorstandssitzung in Witzenhausen (Dr. Klinge, Schülke, Hemann, Mischkowsky, Jacobsohn) | 17. 2. 2006 | Vorstandssitzung in Witzenhausen (Jacobsohn, Dr. Klinge, Schülke, Hemann, Mischkowsky) |
| 8. 12. 2005 | Teilnahme des Vorstandes an der Konferenz zum Thema »Arbeitsmarkt«
Besprechung mit Herrn Mittelstraß (LÖLA) | 24. 3. 2006 | Kamingespräch, Teilnehmer: Prof. Dr. Hess, Frau Prof Dr. Finkh, Prof. Dr. Bürkert, Jacobsohn, Dr. Klinge, Schülke |
| 25. 1. 2006 | Besprechung Dr. Klinge, Jacobsohn mit dem Präsidenten der Universität Kassel in Kassel | 25. 3. 2006 | Vorstands- und Beiratssitzung, unter Teilnahme von Herrn Mittelstraß (LÖLA) |

Rolf-Dieter Postlep als Universitätspräsident wieder gewählt

Mit 30 von abgegebenen 33 Stimmen ist der Wirtschaftswissenschaftler Rolf-Dieter Postlep vom erweiternden Senat der Universität am 15. 2. 2006 für weitere sechs Jahre als Präsident bestätigt worden.

Postlep bezeichnet es als seine Aufgabe, die Forschung innerhalb der Universität zu stärken, da nach seiner Einschätzung im Wettbewerb der Hochschulen nur die be-

stehen werden, deren Lehre auf einer exzellenten Forschung basieren. Ebenso wichtig ist allerdings auch die lokale und regionale Verankerung. Postlep spricht hier bewusst von der Hochschule der Region, und forciert die Zusammenarbeit mit benachbarten Hochschulen.

Postlep fühlt sich dem Hochschulstandort Witzenhausen eng verbunden. Er ist Vorsitzender des Aufsichtsrates des Deutschen Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH und hat maßgeblich an der Neuausrichtung des Instituts mitgewirkt. Am 11. 1. 2006 hatte der Vorstand des

Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V. ein Gespräch mit Professor Postlep, um die Bemühungen der Universität um die Absolventen mit den Aktivitären des Hochschulverbandes besser zu vernetzen. Es wird jetzt an einem Konzept für eine derartige verbesserte Zusammenarbeit gearbeitet.

Die ersten sechs Jahre seiner Amtszeit waren durch viele Erfolge gekennzeichnet, was sich auch an der klaren Mehrheit bei seiner Wiederwahl zeigte. Der Hochschulverband wünscht Prof. Postlep auch für die nächsten sechs Jahre eine glückliche Hand.

(Jacobsohn)



Angela Fischer – neue Bürgermeisterin in Witzenhausen

Spannung bis zur letzten Wahlurne! Entgegen Empfehlungen algedienter Parteistrukturen konnte sich Angela Fischer bei der Bürgermeisterdirektwahl im Oktober 2005 erfolgreich durchsetzen. Sie beginnt ihr Amt am 1. April 2006.

Angela Fischer, geb. Vollbers, die aus dem Emsland stammt, ist Absolventin unserer Hochschuleinrichtungen in Witzenhausen. Hier studierte sie zusammen mit ihrem späteren Mann Christian Fischer von Ende der 70er Jahre bis 1984 »Internationale Agrarwirtschaft«. Noch heute unterhält sie zahlreiche Kontakte zu ehemaligen Kommilitonen in asiatischen, afrikanischen und südamerikanischen Ländern.

Der Hochschulverband Witzenhausen e. V. (VTW) fragte die neue Bürgermeisterin nach ihrer Sicht zur Entwicklung der Beziehungen Hochschule – Stadt Witzenhausen:

»Die oft gewünschte Zusammenarbeit von Universität und Stadt möchte ich in meiner Amtszeit gern durch konkrete Vorgehensweisen, gemeinsame Projekte und gegenseitige Unterstützung mit Leben erfüllen. Seit einigen Jahren sind bereits erste Schritte unternommen, so der Empfang der Erstsemester im Rathaus.

Witzenhausen hat viele Absolventen überzeugt! Einige haben sich aus persönlichen Gründen in Witzenhausen niedergelassen, andere haben ihre berufliche Zukunft in der Gründung von Firmen oder Ingenieurbüros vor Ort gefunden und einige Alumnis finden nach Jahren des Auslandsaufenthaltes wieder nach Witzenhausen zurück. Ein größeres Kompliment kann man einer Stadt nicht machen.

Witzenhausen ist sich der Bedeutung »Universitätsstadt« bewusst. Stärkung unseres Standortes im Wettbewerb der Regionen, Stärkung unserer Wirtschaftskraft, Chancen in der Bevölkerungsentwicklung und Profilierung durch

Erfolge in Forschung und Lehre. Die Kirschen- und Universitätsstadt Witzenhausen auf allen Ebenen – insbesondere auf den politischen – immer wieder als Innovations- und Bildungsstandort zu stärken wird nur durch gemeinsames Handeln gelingen.

Mein Anliegen ist hier ein enger Gedankenaustausch mit Verantwortlichen der Universität und der Politik. So wie ich als Gast in diese Stadt gekommen bin, mich hier zu Hause fühle und nun an entscheidender Position die Geschicke mit bestimmen kann, so wünsche ich allen Alumnis viele positive Erinnerungen an ihre Studienzeit, an unsere Stadt und die hilfreichen Verbindungen untereinander und auch zur Universität.«

Das lässt hoffen! Der Hochschulverband gratuliert Frau Angela Fischer ganz herzlich zu ihrer Wahl und wünscht der neuen Bürgermeisterin viel Glück und Erfolg bei ihrer Amtsführung. Wir freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit.

(Klinge)





Matthias Langensiepen – Professor auf Lebenszeit

Geboren 1963 in Bonn, studierte Langensiepen, nach einer umfangreichen Ausbildung in der Praxis der Landwirtschaft nicht nur in Westfalen, sondern auch als Volontär im Kibbutz in Israel, von 1988 bis 1992 Internationale Agrarwirtschaft in Witzenhausen und danach ab 1993 bis 1995 Ökologische Umweltsicherung, in Witzenhausen. Von 1995 bis 1997 promovierte er, ebenfalls in Witzenhausen (Doktorvater Prof. Dr. Peter Wolff), mit der Note *summa cum laude* zum Dr.-Ing. Dergesalt bestens vorbereitet, arbeitete Mat-

rthias Langensiepen ab 1998 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel und später an der Universität Hannover. Im Dezember 2002 erhielt Matthias Langensiepen den Ruf auf die Juniorprofessur »Modellierung Pflanzlicher Systeme« an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und war mit einer der jüngsten Juniorprofessoren in Deutschland. Forschungsschwerpunkte sind pflanzenphysiologische Ökologie, Anwendung quantitativer Methoden in den Umwelt- und Agrarwissenschaften, Softwareentwicklung, Präzisionslandwirtschaft.

Aufgrund der Evaluierung seiner Tätigkeit im Februar 2006 (»Herr Prof. Dr. Langensiepen hat

eigenständige Vorstellungen zur Weiterentwicklung seines Fachgebietes entwickelt und ist dabei, sich in Zusammenarbeit mit hochrangigen universitären Partnern aus dem Ausland neue wissenschaftlich ausgesprochen anspruchsvolle Themengebiete zu erschließen«) wurde er zum Professor auf Lebenszeit ernannt. Matthias Langensiepen ist verheiratet, wohnt in Wennigsen (bei Hannover) und hat zwei Kinder.

Dem Hochschulverband ist Matthias Langensiepen als Mitglied des Beirates und als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Jahrestagung 2006 verbunden. Der Hochschulverband ist stolz darauf, Matthias Langensiepen seit Beendigung seines Studiums als Mitglied zu führen. (Jacobsohn)

Rainer Swoboda verstorben

Unser Mitglied Rainer Swoboda, geboren am 31.3.1943 in Tiplitz (Tschechien), in Witzenhausen 1969/70, verstarb am 15.10.2005 in seinem Haus in Dänemark, wo er wohnte, für alle völlig unerwartet.

Sein ehemaliger Arbeitgeber, die GTZ, hat ihm folgenden Nachruf gewidmet. »Herr Swoboda begann seine Tätigkeit im Januar 1976 als Projektkassistent in unserem Unternehmen in einem Landwirtschaftsvorhaben in Kenia. Nach einem mehrjährigen Einsatz in der landwirtschaftlichen Beratung übernahm er im November 1985 die Funktion eines Fachkonzeptionisten in unserem Bereich Planung und Entwicklung, bevor er von Mai 1989 bis März 1991 als Regierungsberater für landwirtschaftliche Sektorplanung in Somalia tätig wurde.

Im Anschluss an einen erneuten Einsatz in der Zentrale als Referent für Personalwerbung und Auswahl von 1991 bis 1994 wirkte er als landwirtschaftlicher Berater in verschiedenen Projekten in den Philippinen. Von 1997 bis zu einem Eintritt in den Vorruhestand

zum 1.2.2004 war er als Projektmitarbeiter in Äthiopien tätig.

Untrennbar mit seinem Namen verbunden ist der Aufbau von landwirtschaftlichen Beratungsprojekten der Technischen Zusammenarbeit in Afrika und Südostasien. Mit seinen hervorragenden Fachkenntnissen und der Entwicklung angepasster Beratungsansätze in der Landwirtschaft hat er bedeutende Aufbauarbeit geleistet, die international anerkannt wurde. Hervorzuheben sind seine hohe Einsatzbereitschaft sowie sein Einfühlungsvermögen in die fremde Mentalität, verbunden mit der Bereitschaft und Ausdauer, auch schwierige Sachverhalte verständlich geduldig zu vermitteln.

Wir verlieren in Herrn Swoboda einen Kollegen, dessen lebenswürdige Art wir nicht vergessen werden«.

Praktikantenstellen

Immer wieder wird der Wunsch an den VTW herangetragen, bei der Vermittlung von Praktikantenstellen behilflich zu sein (siehe auch das Interview Prof. Hensel in diesem Heft).

Viele unserer Mitglieder können Praktikantenstellen zur Verfügung stellen oder wissen zumindest, wer Praktikantenstellen bieten kann. Wir bitten alle Mitglieder, Praktikantenstellen zu melden. Sie können damit jungen Kollegen den Weg in den Beruf ebnen helfen, ganz im Sinne unserer Satzung, die die gegenseitige Hilfsbereitschaft in den Mittelpunkt der Zwecke des VTW stellt.

Unser Ehrenmitglied Hans Jürgen von Hase verstorben

Am 22. 2. 2006 starb im 95. Lebensjahr in Somerset West, Südafrika, das Ehrenmitglied des VTW, Hans Jürgen von Hase, wo er seit seinem Ausscheiden aus Beruf und Politik mit seiner Frau lebte. Im vergangenen Jahr erlitt er mehrere Schwächeanfälle, von denen er sich erstaunlich gut erholt hatte und lange Spaziergänge am Meer mit seinem langjährigen Freund Helmut Rothkogel (VTW) unternehmen konnte. Er befand sich mitten in den Vorbereitungen eines Vortrages bei der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Windhoek, den er Mitte März dort halten sollte, und aus denen der Tod ihn jetzt riss.

Hans Jürgen von Hase wurde am 31. 10. 1911 in Kiel geboren, und verbrachte seine Schulzeit in Jena. Nach dem Abitur studierte er in Witzenhausen an der seinerzeitigen Deutschen Kolonialhochschule und erwarb 1932 sein Diplom.

Henning Greineder verstorben

Der Hochschulverband (VTW) trauert um sein langjähriges Vorstandsmitglied Henning Greineder (67). Er verstarb nach schwerer Krankheit im Kreise seiner Angehörigen am 11. 10. 2005 in Würzburg.

Viele Jahre seines Lebens arbeitete er für die deutsche technische Zusammenarbeit, so unter anderem in Spanien, Tunesien und Kamerun. Im Anschluss an ein Aufbaustudium »Internationale

Sofort nach seinem Studium zog es von Hase hinaus. Ein Angebot als Farmverwalter »schlicht um schlicht« in Südafrika nahm er sofort an. Nach dem zweiten Weltkrieg - den er im Internierungslager verbringen musste, wo er aber Ökonomie studieren konnte - baute er in Namibia zwei eigene Farmen auf, die sich schwerpunktmäßig mit der Karakulzucht befassen. Sehr früh setzte er sich auch für die politischen Belange Namibias ein, zunächst als Vorsitzender des Farmerverbandes und Vorsitzender des Karakulzuchtvereines, später als Minister für Landwirtschaft, Wasserwesen, Verkehrswesen und Hochseefischerei.

Das überragende Verdienst von Hans Jürgen von Hase ist seine Tätigkeit als Vorsitzender der sog. »Turnhallenkonferenz«. Die Turnhallenkonferenz, benannt nach ihrem Tagungsort in Windhoek, war die verfassungsgebende Versammlung, die die Grundlagen des unabhängigen Staates Namibia legte. Die Grundlagen dieser Verfassung gelten heute noch und geben Namibia Frieden und Stabilität. Auch nach der Erlangung der Unabhängigkeit Namibias blieb

von Hase politisch aktiv. Er war jahrelang der einzige weiße Minister in der Regierung des unabhängigen Namibia, was seine außerordentliche Wertschätzung beweist.

Seine beiden Farmen hat er seinen Söhnen Raimar und Hans Georg übergeben.

Wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Internationale Zusammenarbeit ernannte ihn der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e. V. zum Ehrenmitglied. Zuletzt nahm er am Konvent 2002 teil, auf dem er in einem Beitrag mit bemerkenswerter Frische und Jugendllichkeit die Mitglieder des Verbandes ermunterte, die neuen, modernen Entwicklungen in Witzenhausen anzunehmen und zu unterstützen.

Hans Jürgen von Hase hat sich bei allen, die ihn kannten, großes fachliches und persönliches Ansehen erworben. Sein Vorbild bleibt in der Geschichte des VTW verankert. Der Hochschulverband Witzenhausen (VTW) e. V. hat auf der Trauerfeier am 26. 2. 2006 in Südafrika durch unser Mitglied Erhard Lohrer einen Kranz niedergelegt. *(Dr. Walther)*

Agrarentwicklung an der TU-Berlin war er zuletzt als Regierungsberater in Mali tätig. Erfahrungen als selbständiger Unternehmer in Thüringen rundeten seinen beruflichen Werdegang ab.

Greineders Leidenschaft galt der Fliegerei, dem Amateurfunk, besonders aber der Jagd. Seine Jagdsafaris führten ihn nach Argentinien, Kamerun, Tunesien und Wisconsin. In mehreren Büchern berichtete er über seine Erlebnisse mit Menschen in der afrikanischen Entwicklungshilfe, über seine

Krankheit und von Begebenheiten auf den Jagdsafaris.

Bis zu seinem Tode blieb er den Entwicklungen des VTW in Witzenhausen treu verbunden. Sein hilfsbereiter verlässlicher Rat und sein ausgeprägtes Organisationstalent waren immer wieder gefragt. Er war eine großzügige Persönlichkeit mit kantigem bayerischem Humor und Durchsetzungsvermögen. Er hat etwas bewegt.

Unsere Gedanken begleiten Henning Greineder auf seiner letzten großen Safari. *(Klinge)*

Pressespiegel vom 1. Oktober 2005 bis 31. März 2006

zusammengestellt von Dr. Eberhard Klinge von Schultz

Botschafter in der Welt

Die Universität Witzenhausen verabschiedete ihre Absolventen

21 HNA 2002

WITZENHAUSEN. „Sie stellen sich neuen Herausforderungen. Wir hoffen, dass wir Sie einigermaßen darauf vorbereiten konnten“, sagte Prodekan Prof. Dr. Bernard Ludwig bei der Abschlussfeier der Witzenhäuser Absolventen. „Für uns in Witzenhausen ist es eine unglaubliche Bereicherung, sie hier zu haben“, betonte Studiendekanin Prof. Dr. Maria Finckh gegenüber den internationalen Studenten. „Sie sind unsere Botschafter in der Welt.“

Nach der Verleihung der Urkunden wurden die besten Absolventen geehrt. Verbunden mit den Preisen waren jeweils Geldpräsente.

Prof. Dr. Bernd Wirthgen verlieh den Gustav Hackerpreis an die vier besten Diplom 1-Absolventen. „Wir hatten noch nie so viele Spitzenleistungen“, betonte er. Jeweils mit der Note 1,2 schlossen Birge Ude, Astrid Christina Heid und Daniel Wolf ab. Der vierte Preis ging an Martina Behrens, die ihr Studium mit der 1,1 abschloss.

Zum ersten Mal verlieh der Hochschulverband Witzenhausen einen Preis. Der Vorsitzende Hans Joachim Jacobsohn ehrte die beste Master-



Die Besten: Über die Ehrungen freuten sich von links Prodekan Prof. Dr. Bernard Ludwig, Astrid Christina Heid, Martina Behrens, Birge Ude, Daniel Wolf, Andreas Butz, Studiendekanin Prof. Dr. Maria Finckh und Prof. Dr. Andreas Bürkert, der die Ehrung für Martina Predotová entgegen nahm. FOTO: DEMMER

Arbeit. „Der Hochschulverband legt Wert darauf, dass die internationale Komponente an der Universität gestärkt

Beste Arbeit mit internationalem Bezug

bleibt“, so Jacobsohn. Daher wurde die beste Arbeit mit internationalem Bezug ausgezeichnet. Sie stammt von Martina Predotová, die sich mit dem Nährstoffeinfluss von

frei lebenden Ziegen im Oman beschäftigte.

Den Preis des Förderkreises für die beste Arbeit im Diplom 2 errang Andreas Butz, der mit der Note 1,2 abschloss. Er war es auch, der im Namen der Absolventen eine Ansprache hielt. „Mir haben die Dinge viel gebracht, die heute durch das Bachelor- und Masterstudium nicht mehr möglich sind.“ So habe er zum Beispiel im Diplom 1-Studium viele

Projekte gemacht. Gerade dadurch werde der Lehrstoff besser vertieft. „Wir wollen keinen Kuschelbetrieb, aber ökologischen Landbaustudieren“, betonte er. Michael Glameyer, Geschäftsführer des Internationalen Bildungszentrums, erklärte, dass es den Absolventen möglich sei, im Agrarbereich einen Beruf zu finden, als auch sich in anderen Bereichen anzusiedeln. (ZND)

57 haben bestanden

Witzenhäuser Uni-Absolventen verabschiedet

Sie haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen:

► **Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft (Diplom I):** Svenja Bald, Martin Becker, Martina Behrens, Susanne Berger, Elke Burow, Elmar Eberhardt, Julia Engfer, Golo Gregor Franz, Daniel Fuchs, Robert Haase, Markus Hanssler, Melanie Hauber, Astrid Christina Heid, Niels Hoff-

mann, Nora Irrgang, Anja Köhler, Kristina Krämer, Miriam Kutzmann, Charlotte Marien, Martin Röder, Katrin Rösner, Katrin Schiffer, Reiner Schilling, Caroline Schumann, Dirk Sthamer, Annegret Thiele, Christian Thieme, Birge Ude, Sophie Von Lilienfeldt-Toal, Joahannes Waiditschka, Ragni Weiß, Katrin Werner, Isabel Winter, Robert

Wittlake, Daniel Wolf, Jörg Wyschohradsky.

► **Diplomstudiengang Ökologische Landwirtschaft (Diplom II):** Herve P. Bouagnimbeck, Andreas Butz, Aaron Fürmetz, Birgit Graßl, André Hahn, Sascha Kirchner, Christian Knappe, Bärbel Meyer zur Müdehorst, Lucie Miskovská, Matthew L. Osborn, Riath Shnay-

ien, Christian Starkloff, Tobias Westermann.

► **Masterstudiengang International Ecological Agriculture:** Okoro Monday Akinyemi, Daniel Doth, Aaron John Kingsbury, Martina Predotová, Mary Schulz, Mohamed Shamseldin, Katpana Sharma, Kuemkwong Siemefo. (ZND)

Q: publik
24.01.06

p

Technik- und Naturwissenschaften

Gute Chancen für Witzenhäuser Studierende

13. Witzenhäuser Konferenz zu Arbeitsmarktchancen im Ökologischen Agrarsektor

Die Chancen der Witzenhäuser Studierenden, einen Arbeitsplatz zu finden, sind gar nicht so schlecht. So lautet das Fazit der dreitägigen Konferenz des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften, die vom 8. bis 10. Dezember mit Vertretern aus Wirtschaft,

Anforderungen Berufsanfänger erfüllen sollten. Neben der unerlässlichen fachlichen Qualifikation nannte er vor allem soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, aber unbedingt auch Lernmethodenkompetenz, d.h., die Fähigkeit, sich autodidaktisch weiterzubilden und

meist befristete) Arbeitsstelle, davon 40 Prozent direkt in der Landwirtschaft. Im Handel, zum Beispiel im Einkauf für Verarbeitungsbetriebe oder im Controlling, fanden etliche Agraringenieure ebenfalls einen Job. Der Bruttodurchschnittsverdienst lag 2005 bei 28 476 Euro, wobei Verdienst und Prestige für Witzenhäuser Absolventen nach eigenem Bekunden zweitrangig sind. Ein gutes Arbeitsklima, zeitliche Flexibilität und die Umsetzung eigener Ideen wurden deutlich höher bewertet. Ein sehr erfreuliches Ergebnis der Studie für die Uni war: Zukunftsperspektive hin – Abschluss her, die Studis lieben ihre Uni. Nahezu alle Absolventen erinnern sich gerne an ihr Studium in Witzenhausen, 70 Prozent der Absolventen würden noch einmal hier studieren. Organisiert wurde die Veranstaltung durch ein Konferenzteam, bestehend aus acht Studierenden, die im Rahmen des Wahlpflichtmoduls „Veranstaltungsmanagement“ unter Leitung von MSc Holger Mittelstraß sozusagen „learning by doing“ die dreitägige Veranstaltung organisierten. Sie luden hochkarätige Gastredner ein, unter anderen Prof. Dr. Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, oder Martin Lambers, den Bildungsexperten vom Deutschen Bauernverband. Die Themen reichten von Direktvermarktung, Forschungsaufgaben, Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit oder der Agrarverwaltung über Fragen zur Selbstständigkeit bis hin zum Themengebiet nachwachsende Rohstoffe.

Heidrun Traeger/Marktspiegel



V.l.n.r.: Gesine Behrens, Felicitas Gies, Michael Stoklas, Helfried Berger, Claudia Eist, Hannes Wendel, Katrin Bürkle und Sabrina Scheerer organisierten die 13. Witzenhäuser Konferenz.
Foto: Traeger

Politik und Umwelt die Zukunft im Agrarsektor und die Perspektiven für Studierende und Berufstätige beleuchtete. Speziell in der Primärproduktion, aber auch im gesamten Agrarsektor werden zwar Stellen abgebaut, aber entgegen diesem allgemeinen Trend hat sich die Zahl der Arbeitsplätze im Ökobereich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt: Von 75 000 Arbeitsplätzen im Jahr 1993 auf 150 000 Arbeitsplätze 2003, Tendenz steigend, erklärte Dr. Alexander Gerber, Geschäftsführer des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft.

Gerber eröffnete mit seinem Vortrag „Allgemeine Ausbildung oder Spezialisierung“ die 13. Witzenhäuser Konferenz und legte aus Sicht des Arbeitgebers dar, welche

die Bereitschaft, lebenslang zu lernen. „Neugierig, wach sein, Zusammenhänge erkennen lernen und über den Tellerrand schauen“, lautet Gerbers Devise. Jeder sollte sich so früh wie möglich nach in Frage kommenden Betätigungsfeldern umschaun, um sich bedarfsgerecht zu spezialisieren. Eine Befragung von Absolventen der Jahrgänge 1998 bis 2004 (498 Ehemalige wurden angeschrieben, 261 antworteten), bei der Kriterien bewertet werden sollten, die nach Einschätzung der Berufsanfänger zu ihrer Einstellung geführt hatten, führte zu ähnlichen Ergebnissen, wie Christian Vieth (Student) erläuterte. Über 70 Prozent der arbeitssuchenden Absolventen fanden innerhalb von drei Monaten eine (zu-

Kommentar

Der kleine Bruder

Tanja Fester zum Unifachbereich

Aus der Sicht eines Studenten in Kassel erscheint der Witzenhäuser Fachbereich immer ein wenig wie der kleine Stiefbruder des Kasseler Campus. Alles ist kleiner angelegt. In der Mensa gibt es weniger Gerichte zur Auswahl und der Ableger des Uni-Sports hat weit weniger Kurse im Angebot.

Erst bei näherem Hinschauen wird deutlich, dass der Universitätsstandort jenem in der Nordhessenmetropole einiges voraus hat. Der Campus in der Innenstadt hat noch den Charme des alten Wilhelmitenklosters. In der Mensa im alten Refektorium gibt es Gerichte mit ökologischem Gütesiegel. Und das Fachgebiet Ökologische Agrarwissenschaften hat etwas, das vielen anderen Fachbereichen fehlt: einen international guten Ruf.

witzenhausen@hna.de
► DIESE SEITE



Herbstleben an der Uni: Seit der vergangenen Woche herrscht tagsüber wieder viel Betrieb auf dem kleinen Witzenhäuser Campus. 100 Studierende sind in diesem Semester neu hierher gekommen. In der Einführungswoche wurden sie mit den Räumlichkeiten, der Bibliothek und dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht. FOTOS: FESTOR

Kleine Uni, nettes Städtchen

Q: HNA 02.11.05 Erste Eindrücke neuer Studierender im Wintersemester

Von Tanja Fester

WITZENHAUSEN. „Sogar in Indien sagen sie dir, wenn du ökologische Landwirtschaft studieren willst, dann geh doch nach Witzenhausen“, sagt Simon Schmid. Der 27-Jährige aus Heidelberg ist einer von 100 Studierenden, die mit dem Wintersemester 2005/2006 ihr Studium in Witzenhausen begonnen haben. Nach der Einführungswoche starteten am Montag die ersten Projekte.

Nicht nur für Simon Schmid war der Ruf, den der Witzenhäuser Fachbereich der Universität Kassel hat, entscheidend für die Wahl des Studienstandortes.

„Hier kann man viel über internationale Landwirtschaft, auch in den Tropen und Subtropen lernen, und das ist selten“, sagt die 21-jährige Sara Preißel aus Berlin.

„Ökologische Landwirtschaft ist die einzige sinnvolle Landwirtschaft“, ergänzt die 23-jährige Johanna Huber aus München. Diese Überzeugung verbindet die Studenten des Studiengangs. Interesse am

globalen Kontext und mehr Hintergrundwissen kommen hinzu. „Ich habe eine Lehre auf landwirtschaftlichen Biobetrieben gemacht, aber da waren tiefergehende Fragen nicht erwünscht, sie wurden einfach nicht beantwortet“, berichtet Robert Hahn-Godeffroy.

Der 25-Jährige kommt aus Hamburg und hat sich erst kurzfristig für den kleinen Campus in Witzenhausen entschieden. Wie einige andere auch. „Wir wissen immer erst am 15. November genau, wie viel neue Studierende wir tatsächlich haben“, sagt Holger Mittelstraß, Studienkoordinator des Fachbereichs.

Mit der Anzahl der bisherigen Einschreibungen ist Mittelstraß sehr zufrieden. „Es gab keine großen Veränderungen zum Vorjahr, aber sehr viele ausländische Studierenden und Quereinsteiger“, sagt er. Zudem sei es eine positive Entwicklung, dass viele das Studium zur Weiterqualifizierung

Viele ausländische Studenten und Quereinsteiger

in ihrem Beruf nutzen. Dennoch kommen inzwischen viele Studenten direkt nach der Schule nach Witzenhausen. Nur gut ein Drittel von ihnen hat mehr als drei Monate Praktikum oder eine Lehre hinter sich.

So auch Johanna Huber. Sie hat in den Ferien auf landwirtschaftlichen Höfen gearbeitet und in Münster Ethnologie studiert. „Das Uniklima ist hier aber viel besser“, sagt die Studentin.

Auch da stimmen viele ihrer Kommilitonen überein. „Die Leute hier sind sehr interessant, haben viele unterschiedliche Erfahrungen gemacht, von denen die anderen profitieren können“, sagt Sara Preißel.

Gerade an einer kleinen Uni sei der Austausch größer. „Der Campus ist sehr angenehm und familiär. Obwohl wir ein sehr zusammengewürfeltes Haufen sind.“

Das ist der erste Eindruck von Robert Hahn-Godeffroy nach einhalb Wochen Einführung.

Die Studenten haben inzwischen die Räumlichkeiten

der Universität kennen gelernt. Sie sind mit der Bibliothek und dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht worden. „Jetzt arbeiten sie in zehn Gruppen an Projekten zur Bodenfruchtbarkeit im ökologischen Landbau“, berichtet Holger Mittelstraß. Tierhaltung, Pflanzenbau, Bodenkunde und Ökono-

mie sind nur einige der behandelten Themen. „Die Erstsemester steigen schon am zweiten Tag richtig ins Studium ein“, sagt der Studienkoordinator.

Einstieg ins Studium schon am zweiten Tag

Teil der Einführung war auch eine Stadt-Rallye, um Witzenhausen näher kennen zu lernen. Das Urteil der Studierenden ist einhellig: „Ein sehr nettes Städtchen.“

► **Termine für Erstsemester:** Freitag, 11. November, 8 bis 13 Uhr Präsentation der Einführungsprojekte, Neue Aula, Nordbahnhofstraße, ab 20 Uhr Herbstball, Zeichensaal, Steinstraße



Sara Preißel



Robert Hahn-Godeffroy



Simon Schmid



Johanna Huber

Werra-Meißner-Kreis

HNA

Dienstag, 27. Dezember 2005

Hier gibt es nur arme Fischer

Dr. Michael Zöbisch aus Ermschwerd arbeitet im Tsunami-Gebiet

Von Tanja Festor

ERMSCHWERD/INDONESIEN. Dr. Michael Zöbisch aus Ermschwerd feierte Weihnachten in diesem Jahr nicht mit seiner Familie. Den zweiten Weihnachtstag, den Jahrestag der Tsunami-Katastrophe im mittleren Osten, verbrachte der Tropenlandwirt in Sigli in der Provinz Aceh auf der Insel Sumatra in Indonesien. Seit Oktober ist der 55-Jährige, der in Witzzenhausen promoviert hat, im Katastrophengebiet.

Herr Zöbisch, was hat Sie bewegt, sich in Indonesien zu engagieren?
Michael Zöbisch: Ich bin seit vielen Jahren in der Entwicklungsarbeit tätig. Als alter Hase hat man natürlich Verbindungen zu vielen Organisationen und erfährt von deren Projekten. Ich habe mich für Aceh entschieden, weil die Menschen dort alleine weitgehend hilflos wären.

In Bezug auf den Wiederaufbau?
Zöbisch: Ja, aber Aceh war vor dem Eintreffen der ausländischen Hilfsorganisationen auch ein Konfliktgebiet. Die Regierungstruppen mussten sich von dort zurückziehen. Jetzt herrscht quasi Frieden. Und daran sind die ausländischen Hilfsorganisationen - wahrscheinlich unfreiwillig - beteiligt. Vor den Augen der Weltöffentlichkeit können sich Militärs und Guerillas keine Brutalitäten leisten.

Wie genau kann man sich Ihre Arbeit vorstellen?

Zöbisch: Ich bin in einem Wiederaufbauprogramm der Welthungerhilfe. Es geht vor allem um den Wiederaufbau und die Reparatur von Häusern in drei Küstendörfern. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Unterstützung der Leute, insbesondere der Frauen, bei der Entwicklung von Kleingewerbe. Die Frauen stellen in Eigenregie Dach-



Für Wasser und Häuser: Dr. Michael Zöbisch (rechts) arbeitet seit Oktober mit seinem Team in Indonesien und hilft den Fischern beim Wiederaufbau.

FOTO: NH

pfannen aus Zement her. Außerdem sollen zerstörte Krabbenzuchtteiche repariert und Meersalzgewinnungsflächen wieder nutzbar gemacht werden.

Auf welche Schwierigkeiten stoßen Sie am häufigsten?

Zöbisch: Ein wichtiger Aspekt sind die administrativen Hürden. Viele Leute leben immer noch in Baracken, einige sogar in Zelten. Man möchte schnell helfen, aber Planungen dauern. Auch Anträge zur Finanzierung müssen geschrieben und genehmigt werden, da vergehen Wochen oder gar Monate. Dann muss man wissen, wem die zerstörten Häuser gehört haben oder woher die Rohstoffe kommen sollen. Hier sollen in kurzer Zeit mehrere Zehntausend Häuser neu gebaut werden - da wird befürchtet, dass dies die Abholzung des Tropenwaldes fördert.

Was wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Zöbisch: Der Anblick der zerstörten Dörfer ist erschütternd. Hier gibt es keine Touristenzentren wie in Sri Lanka oder Thailand, die sofort wieder aufgebaut werden, des großen Geldes wegen. Hier gibt es nur arme Fischer und da sind die Prioritäten ganz anders.

Wie haben Ihre Familie und Ihre Freunde auf ihr Vorhaben reagiert?

Zöbisch: Sie kennen das, wir waren viele Jahre lang zusammen im Ausland. Neu ist für mich, dass ich dieses Mal allein reise. Ich werde bis August 2008 in Indonesien bleiben und es ist schon hart, längere Zeit ohne Ehefrau zu sein. Aber wir bleiben über Telefon und Email in Kontakt.

Gibt es sonst noch etwas, das Sie an Deutschland vermissen?

Zöbisch: Ja, Schwarzbrot und Ahle Wurst! Obwohl das Essen hier lecker ist, viel Reis und Fisch.

Wie haben Sie Weihnachten verbracht?

Zöbisch: Meine zwei deutschen Kollegen und ich haben uns zwei Enten nach Gänseart zubereitet. Die Gänse, die man hier sieht, sind eher mager. Mein Team wohnt gemeinsam in einem Haus, einer WG und da haben wir uns mit einem kleinen Holzweihnachtsbaum und australischem Wein im Kanister einen gemütlichen Heiligabend gemacht.

Was würden Sie anderen Menschen raten, die sich ebenfalls engagieren möchten?

Zöbisch: Wer gesund ist und nicht vor Ungewissheiten zurückschreckt, sollte ruhig mal für eine Zeit lang in einem Land wie Indonesien arbeiten. Das weitet den Horizont und schafft hoffentlich mehr Verständnis für andere Kulturen. Das ist allerdings kein Abenteuerurlaub, dafür kann man ja als Rucksacktourist die Welt erkunden. Sich engagieren heißt, ernsthaft bei der Sache zu sein.

Zur Person

DR. MICHAEL ZÖBISCH wurde 1950 in Hamburg geboren. Nach seiner Schulbildung studierte er Tropenlandwirtschaft in Witzzenhausen. Nach einer Weiterbildung in Boden- und Wassermanagement in England promovierte er in Witzzenhausen. Danach arbeitete er in Afrika, dem mittleren Osten und in Asien.

Der Tropenlandwirt ist seit 1976 verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Ehefrau lebt derzeit in Ermschwerd. (TWF)



Vor den Trümmern seiner Existenz: Einwohner vor seinem kaputten Haus in Banda Aceh. Ein Jahr nach der Katastrophe mehrten sich aber auch die Baustellen.

FOTO: DPA

p

21. Publik., 20. An. 05
Nr. 9

Technik- und Naturwissenschaften

Auf der Suche nach Existenzsicherung

Polnische Bäuerinnen und Bauern besuchen Nordhessen und die UNIK

Am Fachbereich 11 – Ökologische Agrarwissenschaften – beschäftigt sich das Fachgebiet Landnutzung und Regionale Agrarpolitik u.a. mit der Bedeutung kleinbäuerlicher Strukturen im ländlichen Raum. In diesem Zusammenhang stand die

Witzenhäuser Studierende bekamen die Aufgabe, den Exkursions- teil der Veranstaltung vorzubereiten und durchzuführen sowie die Unterbringung und Verpflegung der polnischen Gäste zu organisieren. Das bedeutete mehrere Wo-

lich strukturierten Landwirtschaft in Polen und in Deutschland vor. Dabei wurde insbesondere auf Möglichkeiten von Diversifizierung, Kostensenkung, Nischenproduktion, Kooperation und verschiedenen anderen Strategien in der regionalen und ökologischen Landwirtschaft eingegangen. In den Diskussionen wurde deutlich, wie unterschiedlich die Ausgangsbedingungen in den beiden Nachbarländern sind.

Polen: kaum regionaler Markt für Bioprodukte

So konnten sich polnische Bauern kaum vorstellen, einen regionalen Markt für Ökoprodukte zu erschließen, obwohl die Zahl der Ökobetriebe in Polen seit dem EU-Beitritt sprunghaft angestiegen ist – Ökoprodukte werden auf dem Land in äußerst geringem Maß nachgefragt. Für die Produkte erhoffen sich die Neu-Biobauern Exportmöglichkeiten nach Deutschland.

Ebenso sind die Anforderungen an den Agrartourismus deutlich unterschiedlich: Während in Deutschland ein vielseitiger Betrieb mit Tieren „zum Anfassen“ nachgefragt wird, hat Jozef Demendecki seine Schweine abgeschafft. Die Gäste wollten den Gestank nicht ertragen. Keiner aus der polnischen Gruppe konnte sich vorstellen, dass sich Urlauber dafür interessieren könnten, wie eine Kuh gemolken oder Brot gebacken wird. Selbst Polens Stadtbevölkerung habe über Verwandte und Familie immer noch einen engen Bezug zum Landleben.

Mitgenommen von dieser Informationsreise haben die polnischen Landwirte Anregungen und neue Ideen. Dazu gehört z.B. die Kooperation der Milchbauern im Sauerland, die durch ihren Zusammenschluss zweierlei gewonnen haben: höhere Preise und eine bessere Verhandlungsposition gegenüber der Molkerei. Für die Multiplikatoren hat sich gezeigt, dass regionale und kleinbäuerliche Strukturen durchaus erhaltenswert sind. Möglicherweise nicht nur als Nische, sondern als Leitbild?

Lutz Mammel



Knüpfen von Kontakten zwischen Witzenhausen und Zamosc:

Martin Hofstetter, Mitarbeiter an der UNIK, Jerzy Siolek, Umweltberater, und Ryszard Gliwinski, Bürgermeister von Zamosc.

Durchführung einer Informationsreise für 24 polnische Bauern und Gemeindevertreter der Gemeinde Zamosc, Wojewodschaft Lublin, im Oktober dieses Jahres. Unter der Fragestellung, welche Strategien helfen können, die Existenz kleinbäuerlicher Betriebe – sowohl in Deutschland als auch in Polen – abzusichern, wurden insgesamt zehn landwirtschaftliche Betriebe unterschiedlichster Ausrichtung besucht. Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine zweitägige Fachtagung.

Das Fachgebiet Landnutzung und Regionale Agrarpolitik bietet Studierenden seit zwei Jahren die Möglichkeit, sich im Rahmen eines Projektseminars mit dem Thema „Zukunft und Perspektiven der Landwirtschaft in Polen“ auseinanderzusetzen. Im Januar 2005 besichtigte eine Gruppe Witzenhäuser Studierender landwirtschaftliche Betriebe in Zamosc und Umgebung. Dabei entstand die Idee, für Landwirte und Multiplikatoren aus der Gemeinde eine Informationsreise einschließlich einer Tagung in Deutschland zu organisieren. Drei

chen intensive Teamarbeit: Erkunden von gut einem Dutzend Bauernhöfen und Verarbeitungsbetrieben in Nordhessen, Erstellen und Übersetzen der Exkursionsmappe, Organisation von Unterkunft und Verpflegung.

Auf den Höfen, vorwiegend ökologisch wirtschaftenden kleinen und mittleren Betrieben (von 1 bis 150 ha), wurden verschiedenste Schwerpunkte wie Direktvermarktung, Obstbau, Saatguterzeugung, Milchverarbeitung und Agrotourismus vorgestellt. Außerdem gab es viele Gelegenheiten, um Erfahrungen zwischen Deutschen und Polen (z.B. über Fördermöglichkeiten) auszutauschen. Für die polnischen Bauern, deren durchschnittliche Betriebsgröße im Raum Zamosc bei 3,6 ha liegt, boten die Eindrücke, die sie in den drei Exkursionstagen sammeln konnten, eine Diskussionsgrundlage für die anschließende zweitägige Tagung an der UNIK in Witzenhausen. In Kurzreferaten stellten Bauern, berufsständische Vertreter und Universitätsmitarbeiter die Situation der klein- und mittelbäuer-

Werratal

Q: HNA

Donnerstag, 16. März 2006

Lernen für Ökolandbau im fernen Kaukasus

Uni Witzenhausen und DITSL arbeiten in der Lehre zusammen und bieten Zusatzkursus an

WITZENHAUSEN. Fünf Ökolandbau-Experten aus Georgien, Armenien und Azerbeidschan sowie 13 Studierende aus Deutschland, Griechenland, Bulgarien, der Schweiz, der Türkei sowie aus Nepal und Kamerun haben in den vergangenen vier Wochen gemeinsam Antworten auf Fragen zur Qualitätssicherung und Kontrolle speziell in der ökologischen Landwirtschaft in ihren Heimatländern gesucht. Möglich machte ihnen dies die Zusammenarbeit von Uni Witzenhausen und Deutschem Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft (DITSL).

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Angelika Ploeger vermittelten Dozenten des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften und Experten von Zertifizierungsunternehmen und Kontrollstellen aus ganz Deutschland die theoretischen und praktischen Grundlagen, um solche Kontrollsysteme weltweit aufbauen zu können.

Die Experten hätte die Uni normalerweise gar nicht be-

zahlen können, freute sich Ploeger über die Zusammenarbeit mit dem DITSL. Diese Referenten seien direkt aus der Praxis. Und gerade der praktische Aspekt sei beim Zertifizieren ökologischer Nahrungsmittel wichtig, ergänzte Dr. Christian Hülsebusch vom DITSL. Aber auch rechtliche Tipps wurden den Studenten, die den Zusatzkursus während der Semesterferien belegten, gegeben.

Zudem standen Exkursion zur Biofach 2006 in Nürnberg, der Weltleitmesse für Bio-Produkte, und einer Öko-Farm auf dem Programm, ebenso ein Blick in eine Groß-



Experten für Ökolandbau: Zum Abschluss des Kurses Ökolandbau, Qualitätssicherung und Zertifizierung ökologischer Nahrungsmittel führten Dr. Christian Hülsebusch vom DITSL, links vorn, und Uni-Professorin Dr. Angelika Ploeger, vorn rechts, die Teilnehmer ins Tropengewächshaus.

FOTO: SFF

metzgerei, in der Fleisch und Wurstwaren aus kontrolliert ökologischer Qualität hergestellt wird.

Ein weiterer vierwöchiger Kursus für Qualitätsmanagement und -vermarktung von Öko-Produkten beginnt laut

Prof. Ploeger im April. Die fünf Experten aus dem Kaukasus wollen ihr in Witzenhausen erworbenes Wissen in ihre Zertifizierungsunternehmen und in die Lehre an den Universitäten ihrer Heimatländer einbringen. (SFF)

Die 13. WiWo wird grün

Q: HNA 19.11.05

Veranstaltung steht im Zeichen von 25 Jahren ökologischem Landbau an der Uni

WITZENHAUSEN. Die 13. Witzenhäuser Woche steht ganz im Zeichen von 25 Jahren ökologischem Landbau an der Uni in Witzzenhausen. Stadtmanager Matthias Roeper und Uni-Dekan Prof. Dr. Jürgen Heß, die gestern gemeinsam den Startschuss gaben und erste Einzelheiten vorstellten, nennen sie deshalb auch die Grüne Woche.



Matthias Roeper

Die WiWo vom 28. April bis 1. Mai wird in wesentlichen Teilen von der Universität beziehungsweise dem hier angesiedelten Fachbereich Ökologischer Landbau geprägt und auch mitgetragen. Noch ist das Veranstaltungsprogramm für die vier Tage nicht vollständig. Eckpunkte stehen aber fest:

So verlagern sich die Aktionen und Präsentationen in Richtung Steinstraße, der Stadtpark bleibt außen vor. Auch der Uni-Standort an der Nordbahnhofstraße wird nicht einbezogen. Vielmehr

soll zwischen Rathaus und altem Kloster eine so genannte Öko-Meile entstehen - ähnlich wie zur Kürbismesse im Oktober 2002, die die Uni ausgerichtet hatte.

Nach den Vorstellungen Heß' muss diese Meile einen Querschnitt von ökologisch erzeugten Produkten und Betrieben von Backwaren und Käse über Honig und Milch bis zum Biofisch bieten.

Zum Rahmen gehören wissenschaftliche Tagungen und auch ein Treffen von ökolo-

gisch arbeitenden Brauereien in Deutschland, wozu der Witzzenhäuser Brauer Rainer Schinkel einlädt. Auch das Kompetenzzentrum Hessen-Rohstoffe (HeRo) will mitwirken und die Grüne Woche am 29. und 30. April mit zwei Tagen der erneuerbaren Energie bereichern.

Auf Änderungen, bedingt durch Thema und Mitveranstalter, können sich die Besucher schon heute einstellen. So soll es kein Zelt an der Bohlenbrücke geben und auf den

sonntäglichen Festzug wird diesmal auch verzichtet.



Prof. Dr. Jürgen Heß

Dafür wird es in der Universität einen Tag der offenen Tür geben, der durch den Jungpflanzenmarkt, Märchenspiele und Prominenten-Kochen besonders attraktiv

werden soll. Als Partner sitzen neben Uni und HeRo das Amt für den ländlichen Raum in Eschwege, der Kreisbauernverband sowie Institutionen von Land- und Forstwirtschaft im Boot. Direktvermarkter sollen ihre Stärken darstellen können; Oldtimervereine mit der Präsentation historischer und moderner Landtechnik zum Anschauen und Informieren anregen.

Gemeinsame Zielsetzung sei, betonten Roeper und Heß, die Verbindung von Stadt und Universität deutlich werden zu lassen und Witzzenhausen als Universitätsstandort mit einmaligem Profil noch bekannter zu machen. (SFF)

Hintergrund Kommt Prinz Charles?

Zum mittlerweile in Witzzenhausen die Runde machenden Gerücht, dass kein geringerer als Prinz Charles als prominenter Gast zur Grünen Woche erwartet wird, gab es gestern von Stadtmanager Matthias Roeper „definitiv keine Aussage“.

Auszuschließen wäre solch hoher Besuch aus England nicht. Schon 1997 hatte der Prinz seinen Freund Prof.

Dr. Hartmut Vogtmann in Witzzenhausen eine Visite abgestattet. Und Vogtmann, heute Präsident des Bundesamtes für Naturschutz, war erster Inhaber des Lehrstuhls für „Methoden für ökologische Landbau“.

Der Fachbereich war 1981 eingerichtet worden, was ja 2006 Anlass zum Feiern just im Rahmen der Witzzenhäuser Woche ist. (SFF)

Koch als grüner Schirmherr

Vorbereitung der 13. Witzzenhäuser Woche geht in die Endrunde

WITZENHAUSEN. Endrunde bei der Vorbereitung der 13. Witzzenhäuser Woche: Zum dritten Mal hat sie einen grünen Anstrich. Anlass für zahlreiche Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel ist das 25-jährige Bestehen des Ökologischen Landbaus.

Die WiWo findet vom 28. April bis 1. Mai statt - vom verlängerten Wochenende, davon geht Organisator Matthias Roeper aus, wird der Publikumszulauf profitieren. Gestern setzte Dekan Prof. Dr. Jürgen Heß (Fachbereich



Matthias Roeper

Ökologische Agrarwissenschaften) seine Unterschrift unter die Einladung an den Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch. Ihm wird zugleich die Schirmherrschaft angetragen. Ob Prinz Charles zum zweiten Mal in die Werrastadt kommen wird, ist noch ungewiß. Roeper möchte sich dazu nicht äußern.

Universität/Öko-Landbau, Landwirtschaft aus der Region und Kirschenanbau sind die Aufhänger für die grüne Witzzenhäuser Woche. Geplant sind ein Kongress zum Jubiläum des Fachgebietes, Tage der offenen Tür an der Universität und ein Pflanzenmarkt. In der Altstadt wird es eine Öko-Meile und einen Bio-Markt geben. Deutsche Regionen werden ihre Erzeugnisse präsentieren. Das Spektrum reicht von Schafzucht aus Nordfriesland über Raps von der Insel Fehmarn bis zum Spargel aus Nienburg.

Die Oldtimer-Freunde aus Hausen, Oberrieden und Reichensachsen stellen ihre landwirtschaftlichen Fahrzeuge von anno dazumal vor. Hessen-Rohstoffe (HeRo) beteiligt sich mit einem Tag der erneuerbaren Energien. Das Veranstaltungsgebiet erstreckt sich zwischen Kirchplatz, Markt und Hochschulpark. Heimische Unternehmen, Verbände und Institutionen sind aufgerufen, sich zu beteiligen.

Bisher liegen Vormerkungen für 150 Stände vor. Ende Februar ist Anmeldeschluss (☎ 0 5542/50 26 70). (WKE)

Q: HNA 31.01.06

Serviceleistungen des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e. V.

Jobsuche und Stellenservice

Der VTW unterhält eine eigene Adressendatei potentieller Arbeitgeber für Berufsanfänger und Experten. Diese Datei kann für Mitglieder kostenlos abgerufen werden. Sie ermöglicht den Mitgliedern, gezielt Anschriften von Unternehmen, Behörden oder sonstige Institutionen ohne Umwege zu finden.

Der VTW erhält regelmäßig Stellenausschreibungen von Unternehmen und Behörden. Diese gibt der VTW gern an Interessenten auf Anforderung weiter; gegen Erstattung von Portokosten.

Fachzeitschriften

Der VTW ist Begründer und Mitherausgeber der seit 1903 erscheinenden angesehenen Zeitschrift »Journal of Agriculture and Rural Development in the Tropics and Subtropics« vormals »Der Tropenlandwirt«.

Die international und interdisziplinär ausgerichtete Zeitschrift versteht sich als Bindeglied zwischen Praxis und anwendungsorientierter Forschung. Sie berichtet über Erfahrungen bei der Einführung von wichtigen Neuerungen in Transformations-, Schwellen- und Entwicklungsländern.

Mitglieder können die Zeitschrift im verbilligten Abonnement – 25,00 € jährlich – über den VTW beziehen.

Auslandskrankenversicherung

Für kurz- oder längerfristige berufliche Auslandsaufenthalte genügen übliche Reiseversicherungen nicht. Der VTW hat deshalb einen Rahmenvertrag für Krankenversicherungen für kurz- oder langfristige Auslandsaufenthalte abgeschlossen, der Mitgliedern umfassende Leistungen bei günstigen Prämien bietet, wenn diese sich beruflich oder privat im Ausland aufhalten.

Handbuch des VTW

Der VTW gibt alle zwei bis drei Jahre ein Handbuch – u. a. mit allen Adressen seiner Mitglieder – kostenlos heraus.

Das Verzeichnis hat sich als Basis für berufliche und private Kontakte bewährt. Es enthält auf Wunsch jedes einzelnen Mitgliedes Angaben zu dessen Kenntnissen, Erfahrungen und Tätigkeiten.

Kontaktpflege

Der VTW veranstaltet jährlich ein zweitägiges Treffen aller Mitglieder und Freunde des Verbandes in den Räumen der Universität. Es umfasst eine Fachtagung, die Mitgliederversammlung (Konvent) sowie zahlreiche gesellige Veranstaltungen; ein idealer Platz, um alte Freundschaften zu erneuern und neue zu knüpfen.

Fortbildung

Der VTW veranstaltet zusammen mit der Universität regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, meist in Witzenhausen. Programm und Ablauf wurden gemeinsam festgelegt und entsprechen den Bedürfnissen der Mitglieder. Die Veranstaltungen sind – i. d. R. – kostenfrei.

Arbeitsrechtliche Erstberatung

Wenn's Probleme im Beruf gibt, ist schnelle Hilfe gut. Der VTW hilft bei Problemen durch kostenlose telefonische Erstberatung und Vermittlung qualifizierter Arbeitsrechtsanwälte.

Kontakt: Jacobsohn Rechtsanwälte, Tel. 040/355 07 00

Vorstellung von Projekten einzelner Mitglieder

Mitglieder, die besondere Aktivitäten in speziellen Bereichen pflegen, können diese über den Verband (z. B. homepage des VTW bzw. »unter uns«) einer breiten Öffentlichkeit vorstellen, ebenso Mitglieder, die eigene Veröffentlichungen vorstellen wollen.

Von Mitglied zu Mitglied

Regelmäßig erscheint in »unter uns« die Rubrik »von Mitglied zu Mitglied«. Kooperation, Verkäufe und ... Diese Rubrik steht Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Sicherheit in guten Händen

Anzeige

Wir verwalten die Gruppen- und Rahmenverträge des Hochschulverbandes Witzenhausen (VTW) e.V.
Wir beraten, nehmen Anträge an und wickeln Schäden ab.
Leisten Sie sich starken Versicherungsschutz bei günstigen Prämien.

ingPartner Versicherungsmaklergesellschaft für Ingenieure mbH

Schloßstraße 96, 22041 Hamburg · Tel. 040/35 52 70 30 · Fax 040/35 52 70 80 · E-Mail: jrs-hamburg@t-online.de